Nr. 152 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Mittwoch, 1. Juli 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6057

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 19

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 90 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

...uge der Neuordnung der deutschen Polizei wurden zwei Hauptämter (Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei) eingerichtet, zu deren Chefs Daluege und Heydrich bestimmt worden sind.

Prozeß gegen den Bonner Kindesentführer Giese lautete das Urteil auf Todesstrafe.

Dr. Ley nahm am Dienstag die Ausmusterung des Bereitschaftsführerkorps für die drei Ordensburgen der NSDAP. vor.

Der Negus forderte gestern in einer einstündigen Rede vor dem Völkerbund den versprochenen Beistand. Das Auftreten Haile Selassies wurde von den italienischen Pressevertretern mit einem Pfeifkonzert begleitet, so daß Polizei einschreiten mußte.

Im zweiten Festakt anläßlich des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg wurden die Ehrenpromotionen vorgenommen, die bedeutende Männer aus der ganzen Welt für ihre Verdienste um die Wissenschaft und für ihre aufrechte Freundschaft zu Deutschland ehren.

Im Koblenzer Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder wurde gegen zwei Angeklagte auf Gefängnisstrafen erkannt.

Vor der Clever Strafkammer begann ein Prozeß gegen 5 Franziskaner wegen Schmuggels von 2,3 Millionen Kilogramm Getreide nach Deutschland sowie wegen Devisenvergehens.

Worte zur Zeit

Es gibt keine verordnete Wissenschaft

Die große Jubiläumsfeier der Heidelberger Universität in der Heidelberger Stadthalle, also an der Stelle, wo bereits vor 50 Jahren das 500jährige Jubiläum begangen wurde, hat dem Sprecher der Reichsregierung, Reichsminister Dr. Rust, Gelegenheit gegeben, vor dem Gremium der deutschen und ausländischen Gelehrten grundsätzlich das Verhältnis von Staat und Wissenschaft klarzulegen.

Einen besonderen Anlaß gab ihm dazu das Verhalten einiger ausländischer Universitäten, besonders in der Schweiz und in England, die aus politischen Gründen das Universitätsjubiläum boykottiert haben. Ein besonders beliebtes Argument war dabei die Unterstellung, daß es in Deutschland keine freie Wissenschaft mehr gäbe, sondern auch die deutsche Hochschule nichts anderes mehr sei als die „Schule des Staates".

Wir Deutsche wissen, daß es nichts Törichteres gibt als diese unsinnige Behauptung. Um so gerechtfertigter war es daher, daß Reichsminister Rust einmal klipp und klar offenlegte, wie der neue Staat die Rolle der Wissenschaft auffaßt. Nach seinen Worten dürfte eigentlich auch für die ausländischen Zweifler nicht mehr der geringste Zweifel bestehen, daß die Wissenschaft in Deutschland genau so frei und unbehindert forschen und arbeiten kann, wie es auch früher der Fall gewesen ist.

Mit besonderer Betonung lehnte es der Minister ab, daß der Nationalsozialismus etwa von der Wissenschaft eine Verherrlichung des Staates verlange, wie es denn überhaupt keine verordnete Wissenschaft gebe.

Was jedoch geschehen sei und was auch in Zukunft stets beachtet werden würde, sei die Trennung der Wissenschaft von ihren Repräsentanten, wenn diese nicht mehr als Träger und Diener der Wissenschaft auftreten, sondern als Vertreter bestimmter politischer oder sonstiger Gruppen. Die neue politische Grundlage des deutschen Volkes ist auch die der deutschen Hochschulen. Auch auf ihnen mußte das Gemeinschaftsgefühl herauskristallisiert werden, und zwar dergestalt, daß Lehrer und Forscher nicht neben dem Volk einhergehen, sondern für das Volk arbeiten.

Für uns Deutsche sind das alles bereits so selbstverständliche Dinge, daß wir uns kaum noch vorstellen können, daß man um derentwillen das Jubiläum der ältesten deutschen Universität boykottiert. Selbstverständlich ist in drei Jahren nicht ein vollkommenes wissenschaftliches Ideal gleich einer Pallas Athene aus dem Kopfe eines Zeus entsprungen. Auch hier befindet sich das Werk noch im Werden. Aber wir sehen doch schon die ersten verheißungsvollen Anfänge der allmählichen Entwicklung dieses neuen wissenschaftlichen Ideals, das sich in absehbarer Zeit durchaus würdig und wert den früheren Idealen zur Seite stellen wird. Weltanschauung muß die Wissenschaft beflügeln. Gegenseitig ersetzen können sie sich nicht.

Gerade aus dieser idealen Auffassung, die aus den Worten des Ministers spricht, ergibt sich der Schluß, daß auch im neuen Reich die Wissenschaft die Stelle einnehmen wird, die ihr gebührt.

„Ein Schulhaus aus Briefmarken?"

(Eigene Meldung.)

In schöner Weise wirbt der „Teplitz-Schönauer Anzeiger" für das Deutschtum im Auslande. Man las da dieser Tage unter der gleichen Ueberschrift folgende Notiz:

„Daß man wirklich ein Gebäude aus Briefmarken aufführen könnte, wird natürlich mit Recht niemand glauben wollen. Und doch wäre es durchaus möglich, alle Jahre ein neues deutsches Schulhaus mit Hilfe gebrauchter Briefmarken zu bauen, wenn alle Sudetendeutschen, die hierfür in Frage kommen, die gebrauchten Briefmarken aus ihren Postsstücken ausschneiden, ständig sammeln und von Zeit zu Zeit an den Deutschen Kulturverband einsenden. Aus dem Verkaufe dieser Marken ergeben sich namhafte Summen, die dem Schulschutzwerke des Verbandes sehr zugute kommen. Wenn in allen deutschen Unternehmungen, die starken Postverkehr aufweisen, dem Sammeln der Briefmarken mehr Augenmerk zugewendet würde, könnte das Erträgnis ganz bedeutend gesteigert werden."

Eine Sensation im Völkerbund: Haile Selassie sprach

Der Negus fordert Beistand

Ein Pfeifkonzert der italienischen Journalisten / Polizei mußte für Ruhe sorgen

„Welche Antwort soll ich meinem Volke bringen?"

Genf, 30. Juni. (Drahtb.)

Der zweite Tagungsabschnitt der 16. Völkerbundsversammlung wurde Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden in seiner Eigenschaft als Ratspräsident und Vizepräsident der Versammlung eröffnet.

Kurz nach Eröffnung der Sitzung betrat der Negus an der Spitze einer in Schwarz gekleideten Abordnung den Saal. Hierauf wurde der Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten der Vertreter angenommen, aus dem hervorgeht, daß Paraguay, El Salvador und Guatemala keine Abordnung entsandt haben. Hinsichtlich der Vertretereigenschaft des Negus hatte sich der Ausschuß jeder Stellungnahme enthalten, da eine solche „seine Zuständigkeit überschritten" haben würde.

Die italienische Denkschrift

Zum neuen Präsidenten wurde sodann der belgische Ministerpräsident van Zeeland gewählt. Er verlas einleitend eine Denkschrift der italienischen Regierung. Sie legt nach einem Rückblick über die am 18. April 1936 vom Völkerbundsrat als endgültig gescheitert erklärten Friedensbemühungen und nach einer Schilderung des in Abessinien angetroffenen Zustandes der Barbarei und der freiwilligen Unterwerfung der Bevölkerung und ihrer Stammeshäuptlinge die großen Linien des von der italienischen Regierung unternommenen Aufbauwerkes in Abessinien dar. Dieses Werk betrachte die italienische Regierung als eine heilige Kulturmission. Zum Schluß weist die italienische Regierung auf die Notwendigkeit einer Völkerbundsreform hin, an deren Verwirklichung sie mitzuarbeiten bereit sei.

Nach Verlesung der italienischen Denkschrift sprach der argentinische Vertreter, um den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der Versammlung noch einmal zu begründen.

Nach der argentinischen Erklärung, die als Antrag auf Nichtanerkennung der Annexion Abessiniens angekündigt worden war, bestieg der Negus unter dem Licht der Scheinwerfer die Tribüne, um eine Erklärung in amharischer Sprache abzugeben.

Bei dem ersten Wort ertönte ein alles übertönendes Gepfeife aus den Reihen der italienischen Pressevertreter. Sie wurden innerhalb weniger Minuten von einem starken Polizeiaufgebot abgeführt, während die meisten Völkerbundsvertreter klatschten.

Die fast einstündige Rede des Negus, die mit ihren Uebersetzungen ins Französische und Englische den größten Teil der Dienstagsitzung der Völkerbundssitzung ausfüllte, wurde in amharischer Sprache gehalten, denn, so sagte Haile Selassie, wenn ich amharisch spreche, kann ich besser meine Gedanken mit der ganzen Kraft meines Geistes und Herzens ausdrücken. Haile Selassie wurde übrigens vom Präsidenten der Versammlung folgendermaßen das Wort erteilt: „Der nächste Redner ist Seine Majestät der Negus Haile Selassie. Ich erteile dem Hauptvertreter Abessiniens das Wort."

Die Rede Haile Selassies

Der Negus sagte einleitend, daß er, Hailé Selassié, Kaiser von Abessinien, heute hier stehe, um die seinem Volk geschuldete Gerechtigkeit und den Beistand zu fordern, der ihm vor acht Monaten von 50 Nationen versprochen worden sei.

Der Negus schilderte hierauf die Schrecken des Gaskrieges, unter dem sein Land zu leiden gehabt habe, und ging auf die Vorgeschichte des Krieges und die Art seiner Behandlung durch den Völkerbund ausführlich ein.

Er gab seiner Erbitterung darüber Ausdruck, daß er in seinem Vertrauen auf die wirksame Hilfe des Völkerbundes, das ihn veranlaßt habe, vorteilhafte Angebote der italienischen Regierung abzulehnen, enttäuscht worden sei. Die abessinische Regierung habe nie erwartet, daß andere Völker, deren eigene Interessen nicht unmittelbar auf dem Spiele standen, das Blut ihrer Soldaten vergießen sollten. Die abessinischen Krieger hätten nur Verteidigungsmittel verlangt. Aber die wiederholt geforderte Finanzhilfe für den Ankauf von Waffen sei Abessinien ständig verweigert und der Gebrauch der Eisenbahn Dschibuti—Addis Abeba für Waffentransporte praktisch unmöglich gemacht worden. Heute bestehe nicht die Unmöglichkeit, sondern die Weigerung, den Angreifer aufzuhalten. Im Namen Abessiniens verlange er von der Versammlung, „alle Maßnahmen zu treffen, um dem Pakt Achtung zu verschaffen".

Der Negus fuhr dann fort: „Ich erkläre vor der Welt, daß der Kaiser, die Regierung und das abessinische Volk sich nicht vor der Gewalt beugen werden, daß sie ihre Forderungen aufrechterhalten und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel gebrauchen werden, um den Sieg des Rechtes und des Paktes durchzusetzen."

„Vertreter der Welt", so schloß der Negus, „ich bin nach Genf gekommen, um vor Ihnen die peinlichste der Pflichten eines Staatsoberhauptes zu erfüllen. Welche Antwort soll ich meinem Volk überbringen?"

Nach der Rede des Negus wurde die Sitzung auf Mittwoch vormittag, 10.30 Uhr, vertagt. Bis jetzt sind Reden der Vertreter Frankreichs, Englands, der Sowjetunion, Kanadas, der Südafrikanischen Union, Kolumbiens und Panamas vorgesehen.



„Die „Sklavenkette" des Negus.

In Genf kam es verschiedentlich zu Demonstrationen gegen den Negus. An einer Brücke wurde eine Kette mit einem Plakat angebracht, das die Inschrift trägt „Sklavenkette, die der Negus als Reiseandenken hinterläßt". Dies Bild zeigt einen Polizeibeamten, der die Kette mit dem Plakat beschlagnahmte. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Schnelle Sühne für die Bonner Tat

Todesstrafe für den Kindesentführer

Erstes Urteil nach neuem Recht

* Bonn, 30. Juni. (Drahtb.)

Die erpresserische Entführung des Sohnes eines Bonner Kaufmanns, die in der deutschen Oeffentlichkeit große Erregung ausgelöst hatte, fand am Dienstag ihre Sühne. Das Bonner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Giese wegen Vergehens gegen § 239a des Strafgesetzbuches zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Bei der Verhandlung erinnerte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Conradts, an den Fall Seefeld. Hier habe die Anklage auf Mord gelautet, so daß die bestehenden Gesetze genügt hätten, dem Rechtsempfinden Rechnung zu tragen. Nach den bisherigen strafgesetzlichen Bestimmungen habe auf Kindesentführung Gefängnis bis höchstens fünf Jahre, bei mildernden Umständen sogar nur Geldstrafe gestanden. Das genüge für unser Rechtsempfinden nicht. Wir müßten der Reichsregierung daher dankbar sein, daß sie nunmehr zum Schutz der deutschen Familie eingegriffen habe.

Bekanntlich hatte die Reichsregierung wenige Tage nach der Tat in Anbetracht der Entwicklung, die derartige verbrecherische Neigungen in anderen Staaten genommen haben, ein Gesetz mit rückwirkender Kraft vom 1. Juni angenommen, das als § 239a in das Strafgesetzbuch eingefügt wurde und bestimmt: Wer in erpresserischer Absicht ein fremdes Kind durch List oder Gewalt entführt oder sonst seiner Freiheit beraubt, wird mit dem Tode bestraft.

Anschließend an die Ausführungen des Vorsitzenden wurden die Personalien des Angeklagten festgestellt.

Giese kam bereits mit 18 Jahren zum erstenmal mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Er entführte zwei Kinder in verbrecherischer Absicht und erhielt dafür zwei Jahre Gefängnis.

Nach Ansicht des Gerichtes ist diese Tat nicht auf jugendlichen Leichtsinn, sondern auf eine verbrecherische Neigung des Angeklagten zurückzuführen. Der Angeklagte hat ferner längere Strafen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Falschmünzerei und Verrats militärischer Geheimnisse verbüßt.

Nach der Feststellung der Personalien wandte sich die Vernehmung der bereits geschilderten Straftat in Bonn zu. Der Angeklagte gab den Tatbestand zu.

Die Beweisaufnahme brachte nichts wesentlich Neues. Ein medizinischer Sachverständiger erklärte, der Angeklagte sei ein ausgesprochen asozialer und krimineller Charakter und für seine Tat voll verantwortlich.

Das Gericht lehnte im weiteren Verlauf des Prozesses den Antrag des Verteidigers, das Gutachten eines Psychiaters einzuholen, ob nicht doch § 51 gegeben sei, ab.

Es verurteilte den Angeklagten dann entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode und zur Tragung der Gerichtskosten. Der Angeklagte nahm das Urteil bewegungslos auf und verzichtete trotz zweimaligen Befragens des Vorsitzenden auf irgendwelche Erklärungen.

Der Staatsanwalt beschränkte sich in seinem vorangegangenen Plädoyer nur auf sehr kurze Ausführungen und forderte, daß dem vollen Wortlaut des neuen Gesetzes entsprochen wird. Der Verteidiger überließ die Entscheidung über den vorliegenden Fall dem Gericht und bat lediglich mit Rücksicht auf das umfassende Geständnis des Täters um Milderung. Auch nach der Rede des Verteidigers verzichtete der Angeklagte auf das Wort. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, um was es in diesem Prozeß gehe, hörte man lediglich ein kurzes „Ja".

In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht verneine die Frage, ob der Angeklagte nicht voll für seine Tat verantwortlich zu machen sei. Der Angeklagte sei nicht nur wertlos, sondern auch gefährlich für Volk und Staat.

Rundfunkübertragung aus Quedlinburg.

Die Großkundgebung in Quedlinburg anläßlich der 1000. Wiederkehr des Todestages Heinrichs I. am 2. Juli wird vom Reichssender Hamburg in der Zeit von 11,45 bis 13 Uhr übernommen und von allen deutschen Sendern übertragen.

Olympia-Schiff „Monte Pascoal" in Hamburg eingetroffen

* **Hamburg**, 30. Juni. (Drahtb.)

Am Dienstagvormittag traf das offizielle Olympia-Schiff der Hamburg-Süd, die „Monte Pascoal", im Hamburger Hafen ein. Das Schiff, das über die Toppen geflaggt war, brachte nicht weniger als rund 870 Passagiere aus Südamerika, darunter auch zahlreiche Auslandsdeutsche, nach Deutschland, die als Gäste den Olympischen Spielen in Berlin beiwohnen werden. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung an Bord, als die „Monte Pascoal" bei herrlichstem Sommerwetter an der Ueberseebrücke festmachte. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der Ausschiffung der Passagiere beizuwohnen. Gleichzeitig befanden sich

noch einige südamerikanische Olympia-Mannschaften an Bord

des Hamburg-Süd-Dampfers, und zwar handelt es sich insgesamt um 17 ausländische Sportler. Aus Argentinien sind zwei Segler herübergekommen, die noch am Dienstag die Weiterfahrt nach Kiel antreten werden. Die chilenische Mannschaft bestand aus sieben Schützen sowie einer Hundertmeter-Läuferin, während aus Brasilien zwei Ruderer, drei Schützen und zwei Schwimmer eingetroffen waren.

Nach der offiziellen Begrüßung waren die Südamerikaner Gäste des hamburgischen Senats im Rathaus, wo ihnen zu Ehren ein Empfang stattfand.

Jugoslawische Staatsbeamte bekommen Olympia-Urlaub

* **Belgrad**, 30. Juni. (Drahtb.) Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hat auf Antrag des Ministers für physische Volkserziehung verfügt, daß allen Staatsbeamten, die den Olympischen Spielen in Berlin beizuwohnen wünschen, in der Zeit vom 29. Juli bis zum 18. August Urlaub gegeben wird. Der jugoslawische Fremdenverkehrsverein „Putnik" organisiert für die jugoslawischen Olympia-Besucher Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen.

Zwei Hauptämter der deutschen Polizei

Daluege Chef der Ordnungspolizei. — Heydrich Chef der Sicherheitspolizei.

* **Berlin**, 30. Juni. (Drahtb.)

In Ausführung des Erlasses des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni 1936 über die Zusammenfassung der Polizei des Reiches unter einem Chef der deutschen Polizei, ist der Geschäftsbereich des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei nunmehr festgelegt worden. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat eine Aufteilung seines Arbeitsgebietes vorgenommen in bezug auf die gesamte Vollzugspolizei des Reiches, also sowohl die uniformierte als auch die nichtuniformierte.

Die Bearbeitung der dem Chef der deutschen Polizei unterstellten Sachgebiete erfolgt in zwei Hauptämtern, von denen das Hauptamt Ordnungspolizei die organisatorischen, personellen, wirtschaftlichen, verwaltungstechnischen Angelegenheiten und Rechtsfragen der gesamten uniformierten Polizei des Reiches bearbeitet, also Schutzpolizei (einschließlich Verkehrspolizei), Gendarmerie, Gemeindepolizei und Verwaltungspolizei. — Das Hauptamt Sicherheitspolizei umfaßt neben dem bisherigen Arbeitsgebiet der politischen Polizei auch die organisatorischen, personellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kriminalpolizei, so daß im Hauptamt Sicherheitspolizei die gesamte nichtuniformierte Vollzugspolizei des Reiches zusammengefaßt ist. Zum Chef der Ordnungspolizei ist General der Polizei und SS.-Obergruppenführer Kurt Daluege ernannt worden, zum Chef der Sicherheitspolizei SS.-Gruppenführer Heydrich.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen verlängert

* **Bern**, 30. Juni. (Drahtb.)

Mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in Bern zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung geführten Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben die beiden Regierungen vereinbart, das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 17. April 1935 mit seinen Anlagen noch bis zum 7. Juli 1936 zur Anwendung zu bringen. Reisezahlungsmittel für den Aufenthalt in Schweizer Sanatorien, Erziehungsinstituten oder für Studienzwecke werden für den Monat Juli wieder abgegeben. Die für den sonstigen Reiseverkehr erforderlichen Anforderungen ergehen nach Abschluß des neuen Reiseverkehrsabkommens.

Quedlinburg rüstet sich

Zwei Tage vor der Staatsfeier.

* **Quedlinburg**, 30. Juni. (Drahtb.) Die Vorarbeiten für die Feierlichkeiten in Quedlinburg bringen pulsendes Leben in die Straßen einer Stadt, die sonst in ihrer Behaglichkeit eine fast mittelalterliche Ruhe ausstrahlt. Nur zwei Tage trennen den Mittelpunkt des Ostharzer Raumes von seinem großen Tag. Jetzt gilt es, die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Umfangreiche künstlerische Arbeiten sind im Hauptschiff des Domes, der uralten Basilika zu leisten. Hier soll nach dem Gedanken von Professor Wille eine altdeutsche Königshalle erstehen. Das Gestühl hat man bereits entfernt, den Kronleuchter hat man hochgezogen. Die durch diese Maßnahme erzielte Raumwirkung ist unbeschreiblich schön. Jetzt ist man daran, das Schiff des Domes mit königsblauem Samt auszuschmücken. Zwanzigfarbige Wappen auf dem samtenen Hintergrund vollenden den schlichten Schmuck der Halle.

1500 Hitlerjugendführer werden im Dom Aufstellung nehmen. Von der Orgelempore eröffnen vier Lurenbläser, SS.-Männer im Stahlhelm, den Staatsakt. Die Gäste werden hinüberblicken zu dem geöffneten Tor der Krypta, wo sich die Gruft Heinrichs befindet. Klänge aus einer vergangenen Zeit, Denkmäler in Stein aus großer deutscher geschichtlicher Vergangenheit und daneben die Fahnen und Standarten der Bewegung, die sich berufen und verpflichtet fühlt, dort wieder anzuknüpfen, wo eine deutschvölkische Entwicklung abgebrochen wurde, werden ein stolzes Bild des gewaltigen Schicksals des deutschen Volkes symbolisch darstellen.

Auf der Baenschwiese am Brühl arbeitet die Hitler-Jugend unermüdlich an der Fertigstellung der Zeltburg für die Hitlerjugendführer, die am Staatsakt teilnehmen. In dem Zeltlager werden vier große Zeltgemeinschaften mit je 10 Zelten aufgestellt, so daß rund 600 Hitlerjugendführer Unterkunft erhalten werden.

Panzerschiff „Admiral Scheer" verließ Stockholm

* **Stockholm**, 30. Juni. (Drahtb.)

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" hat am Dienstagmorgen nach achttägigem Besuch Stockholm wieder verlassen. Zum Abschied hatten sich neben vielen Stockholmern auch der deutsche Gesandte Prinz zu Wied, der deutsche Marineattachee Kapitän Steffan und die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft eingefunden. Mit den Klängen der schwedischen und deutschen Nationalhymnen verließ das Schiff langsam den Hafen, begleitet von lebhaften Rufen und guten Wünschen für weitere Fahrt.

Die letzten Tage des Flottenbesuches, der in der schwedischen Oeffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden hat, haben noch eine große Reihe gut gelungener Veranstaltungen gebracht. Einen Höhepunkt bildete das Bordfest am Sonntag, das im Beisein hervorragender Vertreter der schwedischen Marine, des Heeres und der Luftwaffe stattfand.

Schwedische Orden für deutsche Marineoffiziere

Aus Anlaß des deutschen Flottenbesuches in Stockholm hat der König von Schweden mehreren deutschen Marineoffizieren Ordensauszeichnungen verliehen. So erhielt Admiral Foerster das Großkreuz vom Schwertorden, Kapitän zur See Marschall, der Befehlshaber des Panzerschiffes „Admiral Scheer", und Kapitän zur See Schniewind das Kommandeurzeichen 2. Klasse des Schwertordens. Ferner wurden Korvettenkapitän Birkner das Ritterzeichen des Schwertordens, Kapitänleutnant Heppe und dem Führer des Flottentenders „Hela", Kapitänleutnant Schulze, das Ritterzeichen 1. Klasse des Vasa-Ordens verliehen.

Auf verantwortungsreichem Posten / Ausmusterung des Bereitschaftsführerkorps

für die Ordensburgen durch D. Ley.

* **Berlin**, 30. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, nahm am Dienstag die Ausmusterung des Bereitschaftsführerkorps für die drei Ordensburgen der NSDAP. vor, das sich aus je einem Burg-Kommandanten, vier Bereitschaftsführern, zehn Hundertschaftsführern und 20 Abteilungsführern zusammensetzt. Zu den Burgkommandanten hat Dr. Ley bereits die Hauptamtsleiter Gohdes (Cröffinsee), Manderbach (Vogelsang) und Bauer Sonthofen) bestimmt. Zur Ausmusterung für die übrigen 102 Führerstellungen auf den drei Burgen waren 358 Parteigenossen aus dem ganzen Reich mit den 32 Gaupersonalamtsleitern, die die Vorauslese getroffen hatten, angetreten. Vor Beginn der eigentlichen Ausmusterung sprach Dr. Ley über die Grundsätze der Ordenserziehung durch die Burgen der NSDAP.

35 Mann, so sagte Dr. Ley, bildeten auf jeder Burg das Bereitschaftsführerkorps, das die 1000 Männer der Ordensburg geistig und weltanschaulich zu betreuen und sportlich zu ertüchtigen habe. Nach 3 bzw. 6 Jahren würden die Bereitschaftsführer durch Männer aus der Belegschaft heraus ausgewechselt und kehrten wieder in den Frontdienst der Partei zurück.

Für jeden Führeranwärter war bereits vom zuständigen Gaupersonalamt der Sonderfragebogen mit dem Erbgesundheitsblatt und der Ahnentafel eingereicht worden. Durch einige persönliche Fragen stellten Dr. Ley sowie Dr. Streck als Arzt den politischen Werdegang und den Gesundheitszustand der Führeranwärter fest. Die meisten von ihnen waren etwa 30 bis 35 Jahre alt und bekleideten in der Bewegung die Aemter eines Kreisleiters, mittleren SA.-Führers und Schulungsamtsleiters.

Franziskanerisches / Zwei neue Urteile

in Koblenz / Weitere Vergehen: Sittlichkeitsverbrechen, Schmuggel und Devisenverbrechen

* **Koblenz**, 30. Juni. (Drahtb.)

Die Koblenzer Große Strafkammer verhandelte am Dienstag wiederum gegen zwei Angehörige der Franziskanergenossenschaft in Waldbreitbach. Angeklagte waren der 28jährige Helmut Reißing (Bruder Raimund) und der 26jährige Johann Lauer (Bruder Markus).

Reißing, der mit 18 Jahren nach Waldbreitbach kam, gibt zu, in Bingen, Kreuznach, Wadmiel und anderen Orten mit acht Ordensbrüdern widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Er schiebt die Schuld auf den Alkohol und sagt aus, er sei durch den Bruder Ladislaus verführt worden. Als er sich einmal vor diesem Treiben geekelt habe, sei er zum Novizenmeister gegangen und habe diesem Mitteilung gemacht. Als darauf aber nichts erfolgte, habe er jeden Halt verloren.

Der Novizenmeister habe ihm lediglich gesagt, er solle die Dinge beichten und sonst nicht darüber sprechen.

Sein Beichtvater wurde nun ausgerechnet der berüchtigte und bereits verurteilte Pater Leovigill, der ihm in der Beichte sagte, er solle den Oberen keine Mitteilung machen, denn das ginge sie nichts an. — Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Bruder Markus (Johann Lauer) hat sich durch sechs selbständige Handlungen mit den Franziskanerbrüdern Elektus, Arnold, Josimus, Emeran, Caspar und Leontius schuldig gemacht, die bei ihrer Vernehmung als Zeugen die Verfehlungen zugaben. Bruder Markus ging mit 20 Jahren ins Kloster. Nach sechsmonatigem Klosteraufenthalt habe ihn der Bruder Emeran verführt. Im Oktober 1935 habe er sich moralisch verpflichtet gefühlt, aus dem Kloster auszutreten und wieder ein ordentlicher Mensch zu werden. — Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Franziskanerbruder wegen Sittlichkeitsverbrechens festgenommen

* **Aachen**, 30. Juni. (Drahtb.)

Vor einigen Tagen wurde ein 22jähriger Franziskanerbruder aus dem Johannes-Höver-Haus in Aachen festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen ihn Haftbefehl erlassen hat. Dieser Ordensbruder steht im dringenden Verdacht, sich unsittlich an minderjährigen Kindern vergangen zu haben. Nach den bisherigen Feststellungen hat er drei Mädchen im Alter von sechs bis elf Jahren und einen neunjährigen Knaben, der ein kleines Mädchen im Alter von zwei Jahren bei sich hatte, in sein Haus eintreten lassen, weil zwei der Kinder um etwas Wasser zum Trinken baten. Im Hause verabreichte er ihnen eine Tasse Kaffee und ein Butterbrot. Der Franziskaner verging sich an den drei großen Mädchen und dann an dem Jungen in schamloser Weise.

2,3 Millionen Kilogramm Getreide geschmuggelt

Kleve, 30. Juni.

Während noch in Koblenz der Prozeß wegen der sittlichen Verfehlungen von Franziskanerbrüdern der Waldbreitbacher Genossenschaft läuft, begann am Dienstag vor der Klever Großen Strafkammer die Verhandlung gegen fünf Brüder derselben Genossenschaft und 14 weitere Angeklagte wegen schwerer Schmuggel- und Devisenvergehen.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden rund 2 316 000 Kilogramm Getreide von Holland nach Deutschland eingeführt und dafür 231 300 RM. unter Nichtbeachtung der Devisenvorschriften nach Holland gebracht.

Die zur Verhandlung stehenden Vorgänge haben sich bei der Genossenschaftsniederlassung Petrusheim in Baal bei Weeze (Kreis Geldern), hart an der holländischen Grenze, abgespielt. Das Petrusheim war zur Zeit der zur Anklage stehenden Vorgänge ein sogenanntes Grenzdurchschlupfgut. Der holländische Besitz von 56 000 Morgen war 1929, offenbar um leichter schmuggeln zu können, durch den früheren Vorsteher des Heims, den 44 Jahre alten Adolf Keller, genannt Bruder Sigisbert, hinzuerworben worden. Die Erträgnisse der auf holländischem Boden gelegenen Aecker durften nach Deutschland eingeführt werden. Aus diesem Umstand erwuchs die Verleitung zur Einfuhr weit größerer Ernteerträge, als sie der eigene Acker jemals hervorbringen konnte. Daneben wurden noch Benzin, Tabak, Zigaretten und Lebensmittel eingeschmuggelt.

Der erste Verhandlungstag entrollte

ein unglaubliches Bild

von den Zuständen in Petrusheim und den Machenschaften des Bruders Sigisbert, der nach dem bisherigen Ueberblick als der Hauptschuldige an allen Vergehen anzusehen ist, der aber seit etwa einem Jahre flüchtig ist. Der Angeklagte Johann Hoffmann, genannt Bruder Calixtus, bezeichnete es als ein offenes Geheimnis, daß im Petrusheim geschmuggelt wurde. Er selbst will allerdings als Küchenmeister „nur" mit 15 000 Zigaretten, fünf Kilogramm Tabak und 30 Kilogramm Tee beteiligt gewesen sein.

Ehrenpromotionen in Heidelberg

* Heidelberg, 30. Juni. (Drahtb.)

Der zweite und letzte Festakt der 550-Jahrfeier der Heidelberger Universität begann mit den Ehrenpromotionen. Es wurden vor allem die Gelehrten des Auslandes geehrt, die sich um die Beziehungen zu Deutschland und der deutschen Wissenschaft sowie um die Pflege des Volkstums und die Bedeutung des Auslandsdeutschtums, ferner um die Darstellung des nordisch-germanischen Wesens verdient gemacht haben.

Bemerkenswert sind die mit größtem Beifall aufgenommenen Ehrenpromotionen von Professor Dr. Heinrich Ritter von Srbik, dem großen Darsteller österreichischer Vergangenheit, dem eindrucksvollen Lehrer und dem Künder der deutschen Sendung seines Landes, ferner die Ehrung Werner von Heidenstams, des bekannten schwedischen Dichters, und Gunnar Gunnarsons, des dichterischen Künders nordisch-germanischer Art.

Nach den Ehrenpromotionen folgten drei wissenschaftliche Vorträge. Staatsminister Dr. Otto Wacker, Karlsruhe, sprach über die Geschichte der Universität Heidelberg. Anschließend sprach Professor Ernst Krieck, Heidelberg, über die Objektivität der Wissenschaft als Problem. Als dritter Vortragender folgte Professor Stein, Heidelberg, der über „Arttum und Volk" sprach.

„LZ. Hindenburg" nach Nordamerika gestartet

* **Frankfurt a. M.**, 30. Juni. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Dienstag um 5,35 Uhr zu seiner vierten Fahrt nach Nordamerika gestartet. Der Start war ursprünglich schon für Montag abend vorgesehen, mußte aber wegen schwerer Gewitter bei Frankfurt verschoben werden.

Wie aus der letzten, bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Standortmeldung des „Hindenburg" hervorgeht, befand sich das Luftschiff am Dienstag um 19 Uhr MEZ. 300 Kilometer nordwestlich von Nordirland. Es hat im Laufe des Tages Holland und Mittelengland überflogen.

Sturm in der französischen Kammer

Aussprache über die Auflösung der Kampfbünde.

* **Paris**, 30. Juni. (Drahtb.)

Die Kammer trat am Dienstagnachmittag zusammen, um sich mit den von rechtsgerichteter Seite vorgebrachten Anfragen über die kürzlich erfolgte Auflösung der sogenannten Kampfbünde zu befassen. Kammerpräsident Herriot leitete die Sitzung, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm und einmal sogar unterbrochen werden mußte.

Nachdem nach zahlreichen Anfragen der Abgeordnete Isnards den Innenminister noch gefragt hatte, ob die Trikolore immer noch die alleinige französische Fahne sei oder ob es noch eine andere Fahne gebe, nämlich die rote Fahne des Bürgerkrieges, bestieg Innenminister Salenaro die Tribüne, um die Maßnahmen der Regierung zu verteidigen und auf die vorgebrachten Angriffe zu antworten. Er wurde in seinen Ausführungen ständig mit heftigen Zwischenrufen von rechts unterbrochen, so daß der Kammerpräsident mit der Aufhebung der Sitzung drohen mußte.

Zum Schluß der Kammeraussprache wurde von den vereinigten Volksfront-Parteien eine Tagesordnung eingebracht, die folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und drückt ihr das Vertrauen aus, die republikanische Ordnung zu sichern, indem sie die Gesetze für die Verteidigung der Republik mit Entschlossenheit zur Anwendung bringt."

Innenminister Salengro stellte auf diese Tagesordnung hin die Vertrauensfrage. Die Kammer billigte diese mit 375 gegen 192 Stimmen.

Dr. Schuschnigg fährt nicht nach Genf

Eine amtliche Verlautbarung.

* **Wien**, 1. Juli. (Drahtb.) Von der amtlichen Nachrichtenstelle wird folgende Darstellung über die Ablehnung Dr. Schuschniggs, nach Genf zu reisen, gegeben:

„Nach hiesigen Informationen der ausländischen Presse sollen der französische Außenminister Delbos und der englische Außenminister Eden den Wunsch geäußert haben, noch während der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in persönliche Fühlung zu treten. Dieser Wunsch wurde am Dienstag tatsächlich in entsprechender Form zum Ausdruck gebracht.

So sehr man auch von österreichischer Seite für diese Anregung empfänglich ist und zu einer derartigen Fühlungnahme prinzipiell bereit ist, so ist es Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sowohl mit Rücksicht auf die Kürze der gegenwärtigen Genfer Ratstagung als auch auf seine eigene, im voraus festgelegte Arbeitseinteilung im Inlande zu seinem Bedauern nicht möglich gewesen, gegenwärtig von Wien abzukommen.

Die nächste Völkerbundsversammlung wird aber dem österreichischen Regierungschef Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Chef der französischen bzw. englischen Diplomatie bieten, auf die man natürlich auch in Wien großen Wert legt."

Leichte Besserung

im Befinden der erkrankten Tochter Mussolinis.

Rom, 30. Juni. (Drahtb.) Die Besserung im Befinden des schwererkrankten, kaum sechsjährigen Lieblingskindes Mussolinis, hält, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, erfreulicherweise an, obschon der Zustand der an Kinderlähmung darniederliegenden Anna-Maria weiterhin als recht ernst bezeichnet wird. Gräfin Edda Ciano, die am Dienstagmittag, von Berlin kommend, wieder in Rom eingetroffen ist, hat sofort ihre kranke Schwester besucht.

Wieder ein Militärzug in Palästina entgleist

18 Todesopfer.

Zahlreiche Verhaftungen.

* **Jerusalem, 30. Juni. Nach einer Meldung der arabischen Presse wurde gestern ein englischer Militärzug südlich von Lydd bei Jerusalem zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten um. Araber, die sich verschanzt hatten, beschossen den Zug. Zwei englische Soldaten und zehn Araber kamen ums Leben, während drei Engländer und eine Anzahl Araber Verletzungen erlitten. Herbeieilende englische Verstärkung entwaffnete die Araber, die den Zug überfallen und beschossen hatten, und nahm 50 von ihnen fest.**

In Jerusalem wurde heute früh in der Nähe des Jaffatores eine Bombe gegen eine Gruppe Juden geschleudert, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Zehn Dörfer in der Gegend von Hartuv wurden nach einer amtlichen Mitteilung von 2000 englischen Soldaten durchsucht, wobei außer Waffen und Munition Scheren zum Durchschneiden von Telephondrähten gefunden wurden. Auch Dynamit wurde entdeckt.

Die bisher öffentlich bekanntgegebenen Verluste der Araber während der militärischen Operationen im Gebirge, die in den letzten Tagen durchgeführt wurden, belaufen sich auf 64 Tote.

Aus der Hitlerjugend

HJ. feiert den Tag ihrer Namensgebung

Kundgebung auf der Zehnjahrfeier des Reichsparteitages Weimar.

Im Rahmen der großen Feiern zur zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages in Weimar beteiligt sich die Hitlerjugend in hervorragender Weise mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz am 4. Juli, nachmittags, bei der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel und Gebietsführer Blum, der Führer des Gebietes Thüringen, sprechen werden.

Von allen Bannen, Jungbannen und Untergauen der HJ., des DJ. und des BDM. werden Abordnungen, und zwar insgesamt 6500 Jugendliche, aufmarschieren. Die 15 alten Gaufahnen der Hitlerjugend werden neben den anderen ältesten Feldzeichen der HJ. im Mittelpunkt des Treffens stehen.

Die HJ. begeht an diesem Tage bekanntlich auch die Feier ihrer Gründung als Reichsorganisation und ihrer Namensgebung, die bei dem denkwürdigen Reichsparteitag in Weimar 1926 auf Vorschlag des Gauleiters Julius Streicher erfolgte. Der Name Hitlerjugend — Deutsche Arbeiterjugend entstand in Thüringen. Die erste HJ.-Ortsgruppe, die diesen Namen vorher trug, war die Gruppe Gera, die sich bereits seit dem 25. April 1926 so genannt hatte.

In Kürze

Ein Oberster Gerichtshof der Wehrmacht.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, durch das auf der Grundlage der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 ein Oberster Gerichtshof der Wehrmacht wieder eingerichtet wird. Der Reichskriegsminister hat die zur Ueberleitung und Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften erlassen.

Neuer Unfall der „Normandie".

Der neue französische Riesendampfer „Normandie" erlitt am Montag den zweiten Unfall innerhalb von 10 Tagen. Als das Schiff versuchte, am Hudson-Pier in Newyork anzulegen, wurde es vom Wind so dicht an den Oberbau des Pier getrieben, daß die über die Schiffsseite hinausragende Brücke gegen einen Stahlträger stieß und um nahezu 5 Meter verbogen wurde.

Abessinische Grenzstation besetzt.

Nach einer Meldung aus Addis Abeba hat eine Abteilung italienischer Truppen am Montagnachmittag die Grenz- und Zollstation Moyale an der Kenia-Grenze besetzt.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 1. Juli.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,11 Uhr, Sonnenuntergang: 20,56 Uhr. — Mondaufgang: 18,15 Uhr, Monduntergang: 1,12 Uhr

1. Juli: 1646: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm von Leibniz in Leipzig geb. (gest. 1716). — 1742: Der Satiriker Georg Christoph Lichtenberg in Ober-Ramstadt geb. (gest. 1799). — 1881: Der Philosoph Hermann Lotze in Berlin gest. (geb. 1817). — 1890: Deutschland tauscht von England Helgoland gegen Sansibar und Witu.



Warm bei leichter Eintrübung

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

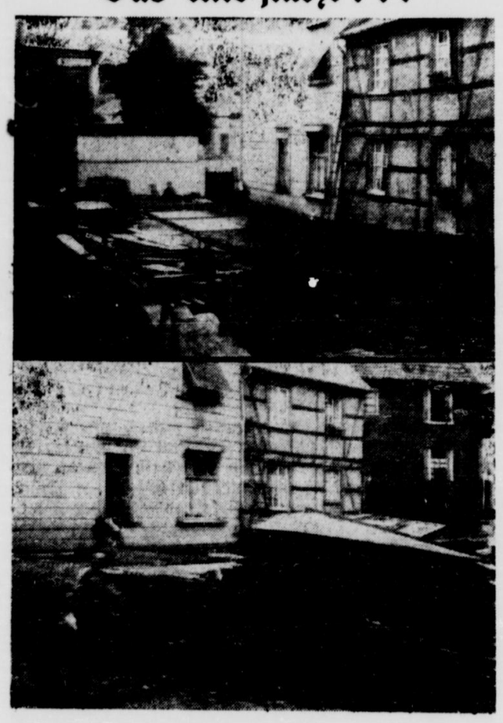
In dem Störungsbereich eines ausgedehnten Wirbels über Großbritannien und W.-Frankreich ist gestern eine Randstörung mit kühlen, maritimen Luftmassen über Deutschland hinweggezogen und entfaltet heute eine starke Gewittertätigkeit. Da sich infolge der aus SW. vordringenden unausgeglichenen Luftmassen noch weiter Teilstörungen durchsetzen werden, bleibt die Witterung unbeständig, wird aber bei zunehmender Trockenheit in der Höhe nur wechselnde Bewölkung und wenig Niederschläge bringen.

Aussichten für das Sauerland für den 1. Juli: Schwache, später wieder auffrischende Winde aus S—SW. Nach klarer Nacht erneut aufkommende, aber nicht geschlossene Bewölkung mit geringen schauerartigen Niederschlägen. Temperaturen 20—25 Grad.

Voraussage für den 2. Juli: Westliche Winde. Wechselnde Bewölkung und leichte Eintrübung bei anhaltender Schauerneigung. Temperaturen nicht geändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Warm und nicht gerade unfreundlich.

Das Alte stürzt . . .



(Foto: E.-K.Z.)

Ein Wunsch unserer Leserschaft, den wir in unserer Neujahrsausgabe veröffentlichten, ist nun von der Stadtverwaltung erfüllt worden: Das alte Spritzenhaus an der Luisenstraße ist in diesen Tagen abgerissen worden. Unser obiges Bild zeigt den freigelegten Platz und unten die aufgeschichteten Wellblechplatten kurz vor der gänzlichen Beiseiteschaffung. — Damit ist der Auftakt gegeben zu einer Neugestaltung des dortigen Straßenbildes, auf die wir noch in anderem Zusammenhang zurückkommen werden. Es sei jedoch schon mitgeteilt, daß sich die Stadt mit dem erfreulichen Plan trägt, dort eine Grünanlage zu errichten.

Silberregen über Iserlohn . . .

Das Höhenfeuerwerk am Schützenfest / Märchenhafte Lichteffekte
Blitz und Donner / Was ist eigentlich ein Höhenfeuerwerk? * *

Dazu die stimmungsvolle Illumination

* Iserlohn, 1. Juli.

Schon in unserer Samstag-Ausgabe haben wir darüber berichtet, daß der Bürger-Schützen-Verein seinen Mitgliedern beim diesjährigen Fest eine besondere Freude bereiten wird.

Bei Eintritt der Dunkelheit setzt die große, aus dem Vorjahr bekannte Illumination der gesamten Anlagen der Alexanderhöhe ein und gleichzeitig gelangt ein neuzeitliches Höhenfeuerwerk von der großen Rasenfläche aus zum Abbrennen.

Man hat, um diese Doppelveranstaltung möglich machen zu können, die beiderseitigen Unkosten etwas gegeneinander abgewogen bzw. die Gesamtsumme auf Illumination und Feuerwerk aufgeteilt.

Dies Höhenfeuerwerk fügt sich in seiner Zusammenstellung in den Rahmen der Gartenbeleuchtung ein. Es umfaßt fast ausschließlich imposantes und äußerst eindrucksvolles

Bomben-Feuer,

das mit stärksten Explosionen über dem Festplatz niedergehen wird; natürlich ohne jede Gefährdung der Zuschauer. Da es sich also ausschließlich um Feuerwerkserscheinungen handelt, die sich nur in großen Höhen zeigen werden, ist ein **Andrängen der Zuschauer** an die Mittelrasenfläche **völlig unnötig!** Das ist ja gerade der Vorteil eines solchen Höhenfeuerwerks, daß es von fast allen Plätzen aus gut gesehen und gehört werden kann. Denn darauf müssen sich die Besucher der Alexanderhöhe gefaßt machen,

daß sie Bomben-Donner und -Blitze erleben werden,

die stark an den Gehör-Nerven reißen werden.

Für dieses Höhenfeuerwerk wird auch kein Groß-Gestänge mit tiefen Löchern benötigt. Die Rasenfläche bleibt also geschont. Die aus regelrechten Kaliberröhren zum Abschuß kommenden Bomben zeigen den neuesten Fabrikationsstand unserer Feuerwerksfabriken und sind von einer packenden Vielheit und Schönheit.

Den Schützenfest-Besuchern zu Nutz und Frommen sei über den Verlauf des Höhenfeuerwerks noch folgendes mitgeteilt: Zwei Blitz-Donner-Granaten, die hoch unter dem Nachthimmel mit lautem Knall explodieren, zeigen den Beginn des Feuerwerks an. Dann kommt eine Kugel-Bombe mit blauen Sternen, eine Kugel-Bombe mit Silberregen und eine solche mit Goldregen. Ihnen folgt eine große Römische Lichter-Front, die bunte Kugeln hochschießt, die in der Luft eine glitzernde Feuerwand bilden. Dann knallt wieder eine Kugelbombe mit langziehendem Goldregen hoch und ihr nach steigt eine Mosaik-Kugel-Bombe mit tausend bunten Leuchtkugeln. Kaum verlöscht, geht ein Feuertopf neuester Art hoch. Kreisende Sonnen schießen hervor und enden in der Luft, wie die großen Vorbilder im Weltenraum, mit starker Explosion.

Als nächstes bringt die mit Spannung erwartete Vorführung

eine Baldachin-Kugelbombe,

aus der goldene Fangarme in den Himmel greifen werden und ihr folgt eine Verwandlungs-Zylinder-Bombe mit zweifacher Verwandlung. Als Abschluß setzt eine tolle Trommelfeuer-Front ein, bei der 30 Blitzschläge, automatisch gezündet, ihr rasendes Feuer verspritzen werden. Bei großer Bengalschlußbeleuchtung werden dann auch die staunenden Ahs und Ohs zum Ausklang kommen. —

*

Diese Doppelveranstaltung, auf die mit Spannung gewartet wird, geht am 1. Festtag, also am Samstagabend vor sich. Voraussetzung für sie wie für alle anderen Schützenfest-Freuden ist natürlich — schönes Sommerwetter!

Militärische Erfassung älterer Geburtsjahrgänge

In einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers wird die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge geregelt. Nach der Verordnung haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses entsprechend der durch die Kreispolizeibehörde erlassenen öffentlichen Bekanntmachung persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reich haben, anzumelden:

1. **Die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstand des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr angehört haben;**

2. **alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, und zwar soweit sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören.**

Auskünfte über die Zugehörigkeit zu den genannten Personenkreisen erteilen die Wehrersatzdienststellen. Die polizeilichen Meldebehörden haben für die sich anmeldenden Personen vom 13. Juli bis 22. August das Erfassungsverfahren durchzuführen.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für den Stadtkreis Iserlohn für den Abschnitt Juli-September 1936.

Die Ortsarmen sowie die Sozial- und Kleinrentner erhalten die Scheine bei der Auszahlung der Unterstützungen an der Stadtkasse.

Die Wohlfahrts-Erwerbslosen sowie alle übrigen Bezugsberechtigten müssen die Scheine im Wohlfahrtsamt (Städt. Hospital, Alexanderstr. 1) an folgenden Tagen abholen:

Buchstaben A, C, F, G, J, J, T am 6. 7. 1936, 8—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., Zimmer Nr. 11.

Buchstaben Ba—Bl, Ko—Kz, N, O. Q, U, W. am 6. 7. 1936, 8—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., Zimmer Nr. 14.

Buchstaben Bo—Bu, D, E, V, Z am 7. 7. 1936, 8 bis 12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., Zimmer Nr. 9.

Buchstaben H, M, P, R am 7. 7. 1936, 8—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., Zimmer Nr. 12.

Buchstaben Ka—Ken, L, S, Sch, St am 9. 7. 1936, 8 bis 12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., Zimmer Nr. 15.

Die Uhrzeiten sind genau einzuhalten, da sonst ein reibungsloses Abfertigen nicht möglich ist. Als Ausweise sind Zahl-Ausweise, Lohndüten, Rentenquittungen und dergl. mitzubringen.

Sommerbräune sehr gefragt

Auf einmal sieht man die meisten Iserlohner braun wie die Mulatten herumlaufen. Ein paar heiße Sonntage — und die traurigsten Bleichgesichter sehen plötzlich braun und gesund aus! Man braucht gar nicht weit fortzufahren, um diese gesunde Sommerbräune mitzubringen, an die See oder ins Gebirge. Viele haben es einfacher — und billiger. Sonntags, wenn alle Arbeit ruht, fahren sie hinaus an den Stadt. Manchmal mit der Bahn. Oder mit dem Fahrrad. Oder auf Schusters Rappen. In einem der Iserlohner Strandbäder draußen schmoren sie dann in der Sonne. Vielleicht steigen sie auch in ihr kleines Boot und treiben sich als fröhliche Wasserratten den größten Teil des Tages auf dem Hengsteysee herum. Da braucht man Frau Sonne nicht lange zuzureden, bis sie den Körper mit schöner brauner Farbe überzieht . . .

Manche freilich betreiben diese Kur ein bißchen gewaltsam. Sie legen sich viele Stunden hintereinander in die Sonne. Wenn man sie dann abends alle heimkehren sieht, bemerkt man viele, die eine gefährliche glühend rote Hautfarbe aufweisen. Da haben wir den schönsten Sonnenbrand, der in seinen stärksten Formen schwere gesundheitliche Störungen nach sich ziehen kann. Schmerzhaft aber ist er auf alle Fälle, auch wenn es sich nur um ein leichteres Sonnenbrändchen handelt. Dann kann der Unglückliche manchmal auf keiner Seite seines Körpers mehr liegen, weil allenthalben die Haut wie Feuer brennt . . .

Auch Sonnenglut will wie manches heilende Medikament in wohlabgemessenen Mengen genossen sein. Wer klug ist, sucht den Schatten auf, sobald er nur das geringste Unbehagen in der Sonne verspürt. Und dann sollten wir uns immer ein Fläschchen Hautöl mitnehmen, um die Haut vor dem Sonnenbade gründlich einzufetten — sie wird dadurch am besten gegen übermäßiges Austrocknen und in gewissem Grade auch gegen die Entstehung des gefürchteten Sonnenbrandes geschützt.



Im Grunde ist jeder stolz auf eine gleichmäßig schöne braune Haut. Man braucht das Sonnenbad gar nicht zu übertreiben. Denn auch die Luft bräunt, und manchmal ist eine schöne helle Bronzetönung dem tiefen Braun noch vorzuziehen, wie sie unsere Badenixe auf obigem Bild ihr eigen nennt, die unser Fotograf im Schnappschuß festhielt.

* **Hohes Alter.** Am gestrigen Tage beging die Wwe. Schröer, Annastraße 2 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag.

* **Einheitliche Lehrbriefe und Prüfungszeugnisse.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat einen einheitlichen Vordruck für Lehrbriefe und Gesellenprüfungszeugnisse vorgeschrieben, der jetzt allgemein eingeführt werden soll. Die in blauer Farbe gehaltene äußere Seite trägt in Goldschrift den Aufdruck „Lehrbrief" und „Prüfungszeugnis". Die Vorderseite trägt gleichfalls in Gold das Handwerksabzeichen, die Rückseite jeweils das zuständige Reichsinnungswappen.

* **Erweiterte Tuberkulosefürsorge der Reichsversicherung.** Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, bei Tuberkuloseheilverfahren für die nicht versicherten Ehegatten ihrer Versicherten und die zum Haushalt der Versicherten gehörigen nicht versicherten erwachsenen Kinder von der bisher geforderten Zuzahlung von 2,50 *RM* für jeden Verpflegungstag Abstand zu nehmen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte führt demnach künftig das Tuberkuloseheilverfahren auch bei den nichtversicherten Angehörigen ganz auf ihre Kosten durch. Bei den gegenwärtig laufenden Heilverfahrensanträgen gilt dies vom 1. Juni an.

* **Bedarf an Angestellten im Heere gedeckt.** Die militärischen Dienststellen werden weiterhin mit mündlichen und schriftlichen Bewerbungen um Angestellten- und Arbeiterstellen in einem Umfang überhäuft, der den Dienstbetrieb gefährdet. Es wird deshalb im wiederholten Male betont, daß der Bedarf an Angestellten und Arbeitern im Heere im allgemeinen nicht nur gedeckt ist, sondern daß auch noch viele hunderte von Vormerkungen vorliegen. Weitere Gesuche sind daher zwecklos; denn zur Deckung eintretenden Bedarfs müssen bestimmungsgemäß zunächst die ausscheidenden Berufssoldaten (Versorgungsanwärter) der neuen Wehrmacht verwendet werden. Den militärischen Fürsorgedienststellen, die im übrigen nicht „Annahmestelle", sondern nur „Vermittler", sind, obliegt nur die Unterbringung von ehemaligen Berufssoldaten der neuen Wehrmacht (ab 1921).

Achtet auf die Kinder!

* Iserlohn, 1. Juli.

Wenn Fritzchen mal mit aufgeschlagenen Knien heimkommt, weil er schmachvollerweise bei der Verfolgung „Old Shatterhands" an der Straßenecke lang aufs Pflaster knallte, so ist das nicht weiter schlimm. Aufgeschlagene Knie müssen sein, wir wollen da nicht schimpfen. Wasser, Seife und etwas Jod geben Fritzchen noch Gelegenheit, mannhaft durch die Zähne zu pfeifen, und bringen die Sache im übrigen schnell in Ordnung.

Es gibt da schlimmere Dinge, die unsere Kinder bedrohen und denen wir unser Augenmerk immer wieder zuwenden müssen. In der eigenen Wohnung geschehen oft die tragischsten Unfälle, die meist unsere Kleinen in ihrer täppischen Harmlosigkeit treffen und die deswegen um so schmerzlicher sind.

Täglich können wir lesen, wie sich wieder ein Kindchen **mit kochendem Wasser verbrüht,**

aus einer Flasche mit giftiger Flüssigkeit getrunken hat oder aus dem Fenster gefallen ist. Jeder dieser traurigen Fälle wäre vermeidbar gewesen! Das macht den Jammer erst so groß, wenn sich die Eltern sagen müssen, wir haben unser Kindchen achtlos den größten Schmerzen, wenn nicht Schlimmerem, ausgeliefert und hätten es doch vermeiden können! Warum schlossen wir nicht die Tür zu dem Raum, in dem das kochende Wasser stand? Warum stellten wir nicht die Giftflaschen in das oberste Fach oder noch besser unter Verschluß? Warum schlossen wir nicht das Fenster, als wir die kleine Brigitte allein im Zimmer lassen mußten? Ja, warum nicht? Vor lauter Verzärtelung und Sorge um jede kleine Beule, manchmal aber auch in sträflicher Sorglosigkeit übersehen wir die wirklichen Gefahren, die unseren Kleinen drohen.

Das Sprichwort von dem Brunnen, der immer erst dann zugedeckt wird, wenn das Kind hineingefallen ist, wird nun wahrlich bei jeder Gelegenheit gebraucht. Wenn irgendwo eingebrochen worden ist, wird ein Sicherheitsschloß anmontiert, und kluge Leute erinnern sich triumphierend des Sprichwortes. Selten ziehen sie aber die am nächsten liegende Lehre daraus. Beseitigt in eurer eigenen Wohnung alle Gefahrenquellen, ehe eure Kinder durch sie zu Schaden kommen.

Kinder sind gutgläubig, leichtsinnig und spielerisch.

Ihr Eltern allein seid schuld, wenn ihnen das Schaden bringt!

Verschließt vor den Kleinen Nadeln, Knöpfe und ähnliche Sachen, die sie verschlucken können. Verschließt auch, wenn ihr die Kinder allein lassen müßt, die Streichhölzer und warnt sie vor jedem Spiel mit dem Feuer. Denkt an kochendes Wasser, an Giftflaschen und offene Fenster!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird uns in diesen Tagen daran erinnern: Verhütet Hausunfälle! Die Frauenverbände, Siedlungsgenossenschaften, Versicherungen und vor allem die Hausbesitzerorganisationen werden diesen Kampf tatkräftig unterstützen. In jedem Haus soll ein großes buntes Plakat hängen, dessen Bilder vor den häufigsten Hausunfällen warnen.

Eltern, denkt dabei besonders an eure Kinder, die euer Liebstes und unseres Volkes froher und gesunder Nachwuchs sind. Fangt noch heute an, auf alle die versteckten Gefahren im Haus zu achten, die eure Kinder treffen können. Ueberlegt euch immer, was ihnen Schaden bringen kann. Ihre strahlenden Augen und ihr munteres Lachen sind jede Sorgfalt wert.

Auf der Drehscheibe

Kalenderblätter

* Iserlohn, 1. Juli.

Sonntag.

Selig, wer sich vor der Welt
ohne Haß verschließt,
einen Freund am Busen hält
und mit dem genießt . . .

Wurzelsuppe, Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Eis

*

Montag.

Willst Du vom Glück, beweat im Wind,
ein Stück erhaschen,
dann mußt Du, wie ein kleines Kind,
ganz heimlich naschen . . .

Zwiebelsuppe, Entenklein, gewärmter Entenbraten, Kartoffelpurée.

*

Dienstag.

Ehe er befehle, der kluge Mann ermißt,
was in seiner Seele, in seinem Innern ist

Brotsuppe mit Aepfeln, Schweinskarbonade, Rest von Rotkohl, Kartoffeln.

*

Mittwoch.

Und bist Du von der Heimat fern,
und bist Du von der Heimat weit,
fragst Du wohl jeden fremden Stern:
Was ist die höchste Seligkeit?

Graupensuppe, Spinat mit Setzeiern, Bratkartoffeln.

*

Donnerstag.

Was stets in mir gewohnt,
was immer mir im Sinn,
es zieht mich, wie der Mond,
nachtwandelnd zu Dir hin

Biersuppe, falscher Hase, Kartoffelsalat.

*

Freitag.

Ob alt, oder neu,
wie das Leben auch fließe,
sei Dir selber treu
und dann genieße

Grünkernsuppe, Schellfisch, geröstete Kartoffeln.

*

Sonnabend.

Zögre nicht lange, frag nicht vergebens,
ob einer könne, oder auch dürfe.
Halte fest den Becher des Lebens
und schlürfe, schlürfe!

Semmelsuppe, Kohlrüben mit Pökelfleisch, Bratkartoffeln.

—u—

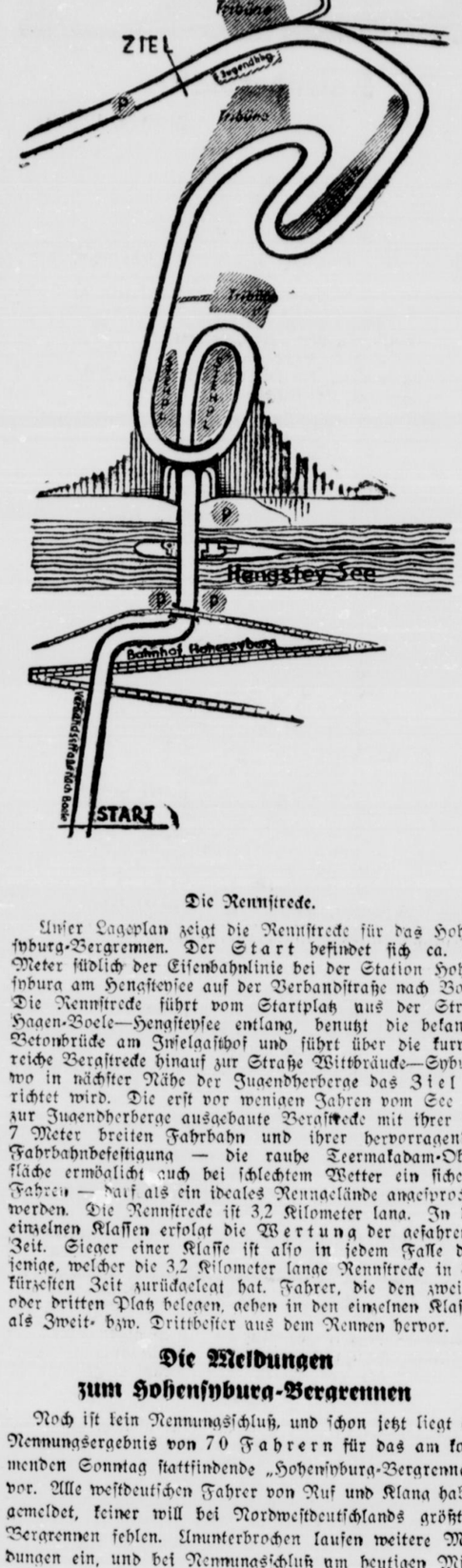
Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Hohensyburg-Bergrennen

am 5. Juli 1936.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem motorsportlichen Ereignis am kommenden Sonntag, wo zum erstenmal das Hohensyburg-Bergrennen durch die Ortsgruppe Dortmund des DAC. veranstaltet wird.



Die Rennstrecke.

Unser Lageplan zeigt die Rennstrecke für das Hohensyburg-Bergrennen. Der Start befindet sich ca. 300 Meter südlich der Eisenbahnlinie bei der Station Hohensyburg am Hengsteysee auf der Verbandstraße nach Boele. Die Rennstrecke führt vom Startplatz aus der Straße Hagen-Boele—Hengsteysee entlang, benutzt die bekannte Betonbrücke am Inselgasthof und führt über die kurvenreiche Bergstrecke hinauf zur Straße Wittbräucke—Syburg, wo in nächster Nähe der Jugendherberge das Ziel errichtet wird. Die erst vor wenigen Jahren vom See bis zur Jugendherberge ausgebaute Bergstrecke mit ihrer fast 7 Meter breiten Fahrbahn und ihrer hervorragenden Fahrbahnbefestigung — die rauhe Teermakadam-Oberfläche ermöglicht auch bei schlechtem Wetter ein sicheres Fahren — darf als ein ideales Rennaelände angesprochen werden. Die Rennstrecke ist 3,2 Kilometer lang. In den einzelnen Klassen erfolgt die Wertung der gefahrenen Zeit. Sieger einer Klasse ist also in jedem Falle derjenige, welcher die 3,2 Kilometer lange Rennstrecke in der kürzesten Zeit zurückgelegt hat. Fahrer, die den zweiten oder dritten Platz belegen, gehen in den einzelnen Klassen als Zweit- bzw. Drittbester aus dem Rennen hervor.

Die Meldungen zum Hohensyburg-Bergrennen

Noch ist kein Nennungsschluß, und schon jetzt liegt ein Nennungsergebnis von 70 Fahrern für das am kommenden Sonntag stattfindende „Hohensyburg-Bergrennen" vor. Alle westdeutschen Fahrer von Ruf und Klang haben gemeldet, keiner will bei Nordwestdeutschlands größtem Bergrennen fehlen. Ununterbrochen laufen weitere Meldungen ein, und bei Nennungsschluß am heutigen Mittwoch dürften es weit über 100 Nennungen sein.

Schwimmen

Spannagel (Letmathe) erfolgreichster Altherrenschwimmer bei den Westfälischen Schwimmeisterschaften in Bielefeld.

Der erste diesjährige Freiwasserstart unseres Schwimmers Spannagel war ein großer Erfolg. Spannagel war zu vier Kämpfen gemeldet und konnte in allen vier Rennen den 1. Preis erringen. Kopfweitsprung, Männerklasse I: 1. Spannagel 13,90 Meter in 16,6 Sek.; Brustschwimmen 50 Meter für A. Herren über 32 J.: 1. Spannagel 42,2 Sek.; Rückenschwimmen 50 Meter für A. Herren über 32 J.: 1. Spannagel 42,1 Sek.; Kraulschwimmen 50 Meter für A. Herren über 32 J.: 1. Spannagel 35,1 Sek.

Am kommenden Sonntag weilt der Schwimmverein mit einer großen Mannschaft bei den Westfälischen Schwimmmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad in Lünen. Mit einigen Erfolgen wird gerechnet, jedoch ist eine Vorausfage schwer zu machen, da die besten Schwimmer Westfalens zu diesem Schwimmfest ihre Meldungen abgegeben haben.



Nereides großer Sieg im Deutschen Derby.

Das Deutsche Derby in Hamburg, das bedeutendste pferdesportliche Ereignis des Jahres, wurde von der Stute Nereide aus dem Gestüt Erlenhof unter E. Grabsch, wie berichtet, in überlegener Weise mit vier Längen Vorsprung in der phantastischen Zeit von 2 Minuten 28,8 Sekunden gewonnen. Das fabelhafte Pferd ging damit zum 9. Male in diesem Jahre siegreich hervor. Dieses Zielbild zeigt Nereide vor Alexandra (Zweiter) und Periander (Dritter). (Scherl-Bilderdienst-M.)

Abschluß der Handballsaison

Ein kritischer Rückblick und Ausblick / Und noch ein Wort zu den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft in Dortmund

War die Mindener Leistung überzeugend?

(—) Die Handballsaison 1935/36 ist beendet, ihre Krönung war für alle heimischen Handballfreunde die Durchführung der Meisterschaftsspiele in unserer Nachbarstadt Dortmund, wo man unter den 20 000 Zuschauern auch eine erkleckliche Zahl Handballfreunde aus dem Heimatgebiet zählen konnte. Es war für uns, die wir diese Endspiele miterlebten, lehrreich, Vergleiche zu ziehen zwischen den Leistungen dort in der Kampfbahn an der Westfalenhalle und dem, was wir in dieser Saison hier im Iserlohner Kreisgebiet an Leistungen sahen.

*

Mit vielen Hoffnungen haben die Spielwarte der einzelnen Vereine die Saison begonnen, mancher schöne Erfolg wurde erkämpft, aber auch manche Enttäuschung mußte eingesteckt werden.

Die Vereine haben unter mancherlei Schwierigkeiten ihre Arbeit durchführen müssen. Einmal sind durch die Einziehung der Rekruten, durch die Einberufung zum Arbeitsdienst und berufliche Ortswechsel in fast allen Mannschaften schwere Lücken entstanden, so daß die Mannschaft sich schon glücklich schätzte, die ihren Kern beieinander halten konnte, außerdem

sind die finanziellen Schwierigkeiten teilweise recht groß gewesen,

die Ausdehnung des Kampfgebietes der Kreisklasse und besonders der Bezirksklasse belastete die Vereine mit außerordentlichen Fahrtkosten, der auf der Plusseite nur geringe Einnahmen gegenüberstanden.

Der Wunsch, daß die Sportgroschenabgabe in Zukunft eine Befreiung der Handballspiele bis zur Bezirksklasse bringen möge, falls diese Einrichtung über die Olympischen Spiele hinaus beibehalten werden soll, ist berechtigt und muß unbedingt geprüft werden, wie ebenfalls die Schiedsrichtergebühren noch einmal einer Prüfung unterzogen werden müssen, da auch diese mitunter noch so hoch waren, daß sie einen großen Teil der Reineinnahmen ausmachten.

Man möchte wünschen, daß die Spiele in der kommenden Saison überall einen besseren Besuch fänden, den sie einmal wegen der sportlichen Leistungen durchaus verdienen, den sie aber notwendigerweise finden müssen, wenn endlich die pekuniäre Seite des Handballbetriebes eine bessere Regelung finden soll.

Die Leistungen der heimischen Mannschaften

waren durchweg guter Durchschnitt. Als erfolgreichsten Verein des Heimatgebietes darf man den Iserlohner Tv. bezeichnen, dessen Handballabteilung unter besonders rührigter Betreuung steht. Besonders beachtlich ist die starke Jugendabteilung des ITV., die ihre Leistungsfähigkeit eindeutig unter Beweis stellen konnte. Man muß abwarten, ob der Verein in der kommenden Saison nach Verlust seiner Wehrmachtspieler und nach Verlust des Torwarts der ersten Mannschaft diese führende Stellung wird halten können.

Der nach der Endleistung erfolgreichste Verein der Bezirksklassengruppe Arnsberg ist der Tus Holzen, dem es bekanntlich gelang, die Gruppenmeisterschaft zu erringen. Wegen der Stetigkeit seiner Leistungen darf man den Tv. Westig dann besonders nennen, der über eine zuverlässig eingespielte Mannschaft verfügt, die sicherlich in der kommenden Saison stark in den Vordergrund treten wird. Der ASV. begann die Saison sehr vielversprechend mit fünf Mannschaften, mußte aber nach und nach seinen Betrieb stark einschränken, da ihm die Wehrmachtspieler nicht immer im erhofften Maße zur Verfügung standen. Wie wir hören, will der ASV. die nächste Meisterschafts-Saison nur mit einer Seniorenmannschaft bestreiten, in der in möglichst starkem Umfang Zivilisten kämpfen werden. Neben diesen Vereinen der Bezirksklasse verdienen in ihrer Gesamtleistung noch der Tv. Letmathe und der Sportverein Hemer 08 genannt zu werden. Beide Vereine haben ihre schönen Erfolge der Beständigkeit ihrer Leistungen und dem Eifer der Mannschaften zu verdanken; wir sind überzeugt, daß beide Mannschaften im Herbst ein starkes Wörtchen mitreden werden, wenn die Lorbeeren verteilt werden.

Bedauerlicherweise stand auch in dieser Saison wieder die Turnerinnenhandballmannschaft des ASV. allein auf weiter Flur. Man hätte wünschen mögen, daß sich alle Frauenturnwarte der heimischen Vereine und alle interessierten Turnerinnen und Sportlerinnen das Endspiel in Dortmund zwischen den Mannheimerinnen und Charlottenburgerinnen angesehen hätten. Eine bessere und überzeugendere Werbung für den Frauenhandballsport gab es nicht als dieses frisch-fröhliche und doch kampfreiche Treffen zwischen den beiden deutschen Spitzenmannschaften im Damenhandball.

Hoffentlich entschließen sich die heimischen Turnvereine und Sportvereine zu ihrem eigenen Nutz und Frommen endlich im kommenden Herbst zur Gründung von Damenhandballmannschaften, damit dieser schöne und edle Kampfsport endlich auch hier im Sauerland den Frauen mehr erschlossen wird.

Tagung der Handballführung

Da wären wir nun auch schon bei dem Vergleich mit den Endspielen in Dortmund angekommen. Am Tage vor den Endspielen um die deutsche Handballmeisterschaft hielt das Reichsfachamt seine Tagung mit den Gauführern ab. Fachamtsleiter Briaadeführer Hermann (München) gab einen Ueberblick über die erfreuliche Jahresbilanz. Auch die Berichte der Gaufachamtsleiter ließe Fortschritte erkennen. Aus ihnen ging hervor, daß die Zahl der Männermannschaften sich erhöhte, die der Frauen ist gleich geblieben; dagegen haben die Schüler- und Jugendmannschaften außerordentlich zugenommen. Dank der sparsamen Durchführung der Verwaltung konnte der Hauptanteil der dem Fachamt zur Verfügung stehenden Mittel für Lehrarbeit ausgegeben werden.

Sehr aufschlußreich gestalteten sich die Ausführungen des Fachamtsleiters

über die Gestaltung des neuen Spieljahres.

Die deutsche Meisterschaft für Männer wird auch 1936/37 in vier Gauaruppen ausgespielt. Das Endspiel findet in einem neutralen Gau statt. Die Pokalspiele der Gaumannschaften werden nicht wie bisher durch lange Pausen getrennt, sondern im Frühjahr geschlossen abgewickelt. Für die deutsche Meisterschaft der Frauen treffen die 16 Gaumeister in vier Turnieren in der Vorrunde an einem Wochenende zusammen. Die vier Sieger ermitteln den Meister in weiteren Begegnungen nach dem Pokalsystem. In der kommenden Spielzeit trägt das Fachamt zum erstenmal eine deutsche Jugend- und Schülermeisterschaft aus.

*

Das Endspiel selbst

war in mancher Beziehung lehrreich. Wenn auch der Sieg der Mindener Pioniere nicht unverdient war, so ist mancher heimische Handballfreund doch etwas enttäuscht heimgekehrt, man hatte von den Mindenern unbedingt eine flüssigere und einsatzbereitere Leistung erwartet. Dieses verhaltene und taktisch eigenartig verkrampfte Angriffsspiel der Pioniere war wenig überzeugend. Viel eher faate das eifrige und gefährliche Stürmerspiel der Leipziger zu, die auch in ihrem Mittelläufer einen Mann ins Feld stellten, der den gefährlichen Röttger wahrhaft meisterlich abdeckte. — Wie wir hören, ist von diesen Spielen ein Lehrfilm gedreht worden, den man hoffentlich im kommenden Winter auch einmal hier im Iserlohner Kreisgebiet zu sehen bekommen wird. Er dürfte über Torwarttechnik, Strafwurfabwehr und Sturmaufbau außerordentlich lehrreiche Beispiele bringen, er dürfte aber auch aufzeigen,

wie wenig Minden die Außenstürmer bewußt einsetzte

und wie sich dadurch das Spiel fast stets zu eng in der Mitte abspielte. Das war für uns die interessanteste Feststellung in Dortmund,

daß nicht einmal die deutsche Meisterelf einen guten Angriffsaufbau über die Außenstürmer zeigte.

Das mag für unsere heimischen Mannschaften, die auch immer und immer wieder am verfehlten Außensturmeinsatz leiden, ein kleiner, schwacher Trost sein, der sie allerdings nun nicht dazu verführen sollte, die Beseitigung dieses Kardinalfehlers weniger eifrig zu betreiben.

—ai—

Aus aller Welt

Ein Blitz schlug in das Haus Schmelings

Das Obergeschoß durch Feuer vernichtet.

Berlin, 30. Juni. (Drahtb.) Am Dienstagnachmittag schlug ein Blitz in das in Saarow gelegene Besitztum Max Schmelings ein. Schmeling und seine Frau saßen bei Tisch, als ein furchtbarer Schlag erfolgte und das ganze Zimmer hell aufleuchtete. Der Blitz zündete und das rohrgedeckte Dach stand im Nu in Flammen. Die Wehren aus Saarow, Fürstenwalde und der Umgegend konnten den Dachstuhl und das obere Geschoß nicht mehr retten. Das Haus, das im Stil eines westfälischen Bauernhauses gehalten ist, beherbergte in dem oberen Stockwerk die Schlafzimmer und Gästezimmer. Dort wurde vom Feuer alles in einer Ausdehnung von 120 bis 150 Quadratmeter vernichtet.

Schwerer Unwetterschaden

Wolkenbruch über dem Allgäu. — Ein Todesopfer.

Immenstadt, 30. Juni. (Drahtb.)

Am Montag nach 19 Uhr ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über der Gegend von Thalkirchdorf nieder. Ungeheure Regenmassen überschütteten die Gegend und setzten bald alle Straßen unter Wasser. Besonders schwer wurde die Ortschaft Wiedemannsdorf betroffen. Die Staatsstraße mußte gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden. Auch der Bahndamm wurde überschwemmt. Leider forderte das Gewitter auch ein Todesopfer. In Wiedemannsdorf wurde der Landwirt Bader von den Wassermassen fortgerissen, gegen eine Mauer geschwemmt und so schwer verletzt, daß er bald danach starb. Zentnerschwere Steine und Kies wurden auf Weiden und Gehöfte geschwemmt und Möbel und landwirtschaftliche Geräte von den Fluten mitgeführt.

Vier holländische Bauernhöfe eingeäschert.

Amsterdam, 30. Juni. (Drahtb.) Eine Reihe sehr schwerer Gewitter ist am Montag über den Niederlanden niedergegangen. Vielerorts wurde verheerender Schaden angerichtet. Unwettermeldungen, die aus allen Teilen des Landes einlaufen, besagen, daß sechs Personen vom Blitz erschlagen worden sind.

Besonders schwer wurde Friesland von den Gewitterschäden betroffen. Vier große Bauerngehöfte gerieten durch Blitzschlag in Brand und wurden vollständig eingeäschert. Groß ist auch der Schaden unter dem Viehbestand, da viele Rinder, die sich während des Unwetters auf der Weide befanden, vom Blitz erschlagen wurden.

Sechs Personen vom Blitz erschlagen.

Sofia, 30. Juni. (Drahtb.) Ueber einem großen Teil Südbulgariens gingen im Laufe des Dienstag schwere Gewitter nieder, die großen Flurschaden anrichteten und auch Menschenopfer forderten. In der Nähe der Stadt Stara-Sagora hatten sechs Personen vor dem strömenden Regen Zuflucht unter einem großen Baum gesucht, in den der Blitz einschlug. Alle sechs Personen wurden vom Blitz erschlagen und völlig verkohlt.

Crawford/Quist ausgeschaltet

Auch Fräulein Horn in Wimbledon besiegt.

In Wimbledon sind nun alle Vorentscheidungen gefallen. Für die Ueberraschung des Tages sorgten Frankreichs Musketiere Jean Borotra/Jacques Brugnon. Sie schlugen im Männervierer die Titelverteidiger Crawford/Quist mit 3:6, 7:5, 2:6, 9:7, 6:2 in einem großartig geführten Kampfe. Bei den Frauen wurde Frl Horn durch die französische Meisterin Frau Mathieu ausgeschaltet; ebenso verloren Frl. Horn/Kai Lund das Doppel gegen das französische Paar Mathieu/Pedra. Cramm/Henner Henkel gewannen nach hartem Kampf das Doppel gegen die Amerikaner Ellison/van Ryn bis auf den entscheidenden 5. Satz, der erst am heutigen Mittwoch ausgetragen wird, da die Dunkelheit zum Spielabbruch zwang.

Schmelings Kampf im Film

Wie wir erfahren, ist der Boxkampf zwischen Schmeling und Louis in sämtlichen zwölf Runden bis zum endgültigen Niederschlag von Louis im Film aufgenommen worden. Die vierte Runde, in der Louis auf einen mörderischen Rechten Schmelings das erstemal zu Boden mußte, wurde sogar im Zeitlupentempo festgehalten. Schmeling selbst bezeichnet diesen Film, der von der NSO. aufgenommen worden ist, als den besten Kampffilm, der je von einem Boxkampf aufgenommen wurde. Der Film läuft augenblicklich in Amerika, wo er ein Millionengeschäft zu werden verspricht. Max Schmeling hat eine Kopie dieses Films nach Deutschland mitgebracht, die zunächst den amtlichen Stellen gezeigt wird. Wann der Film der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, steht noch nicht fest.

Oberleutnant Pelz Sieger der Wehrmachtmeisterschaft.

Nach viertägigem hartem Kampf wurde am Montag die Deutsche Meisterschaft der Wehrmacht im Modernen Fünfkampf in Wünsdorf zu Ende geführt. Der Schlußtag, der den Geländelauf als letzte Uebung brachte, war noch einmal eine harte Prüfung. In glühender Hitze mußten 4000 Meter zurückgelegt werden. Als Schnellster in Klasse A erwies sich Oberleutnant Pelz, der in 17:46,1 ans Ziel kam. Nachdem er schon vorher in der Gesamtwertung geführt hatte, sicherte er sich damit überlegen die Meisterschaft und auch den vom Oberbefehlshaber des Heeres gestifteten ewigen Wanderpreis.

Rad und Motor

14 Länder gaben 117 Nennungen ab

Großer Motorradpreis von Europa.

Der 12. Große Motorradpreis von Europa, der bekanntlich am 5. Juli auf der Rundstrecke von Hohenstein-Ernstthal ausgefahren wird, hat ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. 14 Länder gaben 117 Meldungen ab.

An der Spitze steht Deutschland mit 48, gefolgt von England mit 14, Belgien und Italien mit je 10. Zehn Fahrzeuge starten in der Klasse bis 175 ccm über 258 km, darunter als einziger Deutscher W. Winkler (DKW.). In der 250-ccm-Klasse treffen die DKW.-Fahrer Geiß, Klopfer, Kluge und H. Winkler auf 27 Gegner in dem 301 km langen Rennen. In 38 Fahrer nehmen den Kampf in den Klassen bis 350 und bis 500 ccm über 344 km auf. Bei den 350-ccm-Maschinen vertritt NSU. mit Fleischmann, Soenius und Steinbach die deutschen Farben gegen die Nortonfahrer Guthrie, Frith und White Stark ist das deutsche Aufgebot in der Halbliterklasse mit Fleischmann, Soenius, Rüttchen (NSU.), Ley, Gall (BMW.) und Mansfeld, Bodmer, H. Müller, Steinbach (DKW.).

Am 8. Juli in Dresden:

Meisterschaften der Berufsfahrer.

Unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Mutschmann und des Oberbürgermeisters Zörner beginnen am 8. Juli in Dresden die Deutschen Meisterschaften für Berufsfahrer mit den Vorläufen. 20 der 31 gemeldeten Steher bestreiten an diesem Tage zwei Vorläufe über je 100 Kilometer. Die vier Ersten jedes Vorlaufs sowie ein von der Verbandsführung zu bestimmender neunter Fahrer gelangen in den Endlauf.

And Stradivari weiß von nichts . . .

Kunstfälschungen - ein ganzes Zimmer voll

Wahre Kleinodien, nur leider gefälscht

„Herrlich", rief ich unwillkürlich aus, als ich das Zimmer betrat, in dem Professor Kallmorgen seine Schätze aufbewahrte. Der Anblick war allerdings wirklich überraschend und erinnerte an das Raritätenkabinett eines großstädtischen Kunstgewerbe-Museums. Prunkende Gemälde in reich geschnitzten Rahmen hingen rings an den Wänden, ein figurenreicher Gobelin verdeckte eine Verbindungstür, aus Vitrinen funkelten Kristallgefäße und lockten erlesene Porzellane, auf mehreren Barocktischen waren Kleinodien in verwirrender Fülle ausgebreitet: Bronzen, Schnitzereien, Intarsien . . .

Der Hausherr nickte.

„Ja, ganz herrlich, was die Kunst des Fälschers zuwege bringen kann!"

Ich blickte ihn zweifelnd an: „Sie wollen doch nicht wirklich behaupten . . ."

„. . . daß diese Dinge alle gefälscht sind", vollendete er. „Sie werden einwenden wollen, daß dies hier doch Kunstwerke seien, und Sie haben recht damit. Aber die Schöpfer dieser Dinge erstrebten nicht nur Kunst, sondern Seltenheit, nicht nur Meisterwerke, sondern Antiquitäten. So fälschten sie den künstlerischen Liebhaberwert in einen musealen Traditionswert um."

Ich schüttelte ratlos den Kopf. „Muß das nicht heillose Verwirrung stiften unter den Sammlern?"

„Und ob! Nicht nur der Sammler, sondern der gewiegte Fachmann steht mitunter vor einem Rätsel. Gewiß sind vollendete Fälschungen zum Glück nicht allzuhäufig, irgendwie verrät sich der Hersteller doch. Aber es gibt geniale Fälscher, die so aus dem Geist der einzelnen Stilepochen heraus schaffen, daß ihnen kaum auf die Spur zu kommen ist. Hier, sehen Sie diese Geige!"

„Aber die ist doch bestimmt echt — sehen Sie nur, wie abgenutzt und geflickt der Resonanzkasten ist!"

„Nicht wahr? Man möchte sie

für eine echte Cremoneser halten, die gut ihre zweihundert Jahre zählt, aber sie ist keine dreißig alt. Der Mann, vonn dem ich sie kaufte, verschwor sich auf Stradivari, aber Stradivari weiß von nichts!"

Professor Kallmorgen trat mit dem Instrument zum Fenster.

„Mögen die italienischen Meister noch so fleißige Menschen gewesen sein, so können sie doch niemals der Nachwelt eine solche Riesenmenge von Geigen hinterlassen haben, wie unter den Namen der Stradivari, Guarneri, Amati in den Kunsthandel gebracht werden. Freilich ist der Anblick mancher dieser Instrumente bestechend, da die Fälscher mitunter ganz fabelhaften Fleiß zeigen. Zunächst werden einmal die einzelnen Teile nach den genauen Maßen eines zeitgetreuen Vorbildes nachgemacht. Alsdann dienen Lackritzenwasser, Kaffeeabguß oder Nußschalenextrakt dazu, dem Holz jenen bezaubernden Alterston zu geben, auf den der Laie sich nur allzuleicht bei seinen kritischen Abschätzungen verläßt. Hierauf wird sogleich eine Anzahl von Flickarbeiten angebracht, die ja vorhin ihr Urteil so günstig beeinflußte. Bei wirklich alten Geigen ist besonders jene Stelle der Decke, auf die der Stimmstock drückt, ersetzt worden, weil der fortwährende Druck infolge der Saitenspannung dort am meisten schädigt. Also wird hier eine Ausbesserung vorgenommen, und zwar setzt der Fälscher mit Vorliebe ein besseres Holz ein, um den Schaden recht auffällig zu machen."

Professor Kallmorgen zeigte schmunzelnd dieses Täuschungsmanöver an der in seinem Besitz befindlichen Geige. „Ist dann der Kasten zusammengesetzt, werden die übrigen Bestandteile hinzugefügt. Auch hier offenbart sich wieder das Raffinement des Fälschers. Der Wirbelkasten entsteht aus Ahorn, mit Schnecken oder Löwenkopf verziert, während der Hals wieder aus einem anderen Material gewonnen wird. Nachdem das Ganze gut geleimt und ineinandergearbeitet worden ist, sieht es aus, als ob einige Teile in der Tat durch jahrzehntelangen Gebrauch so abgenützt worden wären, daß sie hatten ersetzt werden müssen. Ein übriges tut dann noch die Lackierung, die nach dem Trocknen immer wieder mit Sandpapier abgeschliffen und in neuen Schichten aufgetragen wird, so daß es den Anschein gewinnt, im Laufe der Jahrhunderte wäre die Politur wiederholt gänzlich abgenutzt worden."

Der Hausherr reichte mir das kritisierte Instrument zur Ansicht. Hierbei fiel mein Blick auf einige vergilbte Zettel, die im Innern des Kastens auf dem verstaubten Resonanzboden befestigt waren. Der Professor bemerkte es.

„Ja, richtig, das muß auch noch erwähnt werden! Bevor der Kasten nämlich zusammengesetzt wird, bleiben noch zwei Kunstgriffe zu erledigen. Der Innenteil wird mit feinstem Kolophoniumpulver eingerieben, damit der später aufgeschüttete Staub daran haftenbleibt. Ferner werden Namen und Reparaturzettel angebracht. Das ist sehr leicht, denn das einwandfreie Papier erhält man aus den Vorsatzblättern alter Bücher, die Schrift ergibt sich aus zeitgenössischen Vorlagen, und der Tinte wird etwas Chlorwasser hinzugefügt, damit sie schön verblichen wirkt."

Ich reichte die Geige enttäuscht zurück: „Nein, ich geb's auf! Lieber befasse ich mich dann schon mit anderen Dingen, vielleicht mit diesen wundervollen Emailarbeiten hier. Oder sind die etwa auch alle falsch?!"

Professor Kallmorgen lachte:

„Nein, nicht alle. Aber suchen Sie sich einmal ein echtes Stück heraus."

Ich wandte mich einem der Tische zu und griff bedachtsam eine Dose heraus. Der Professor schüttelte den Kopf.

„Schade! Da haben Sie gerade die falsche erwischt. Ich weiß auch, warum. Sie ließen sich von dem schönen und klaren Farbenreichtum verleiten. Die alten aber besaßen nie so chemisch reine Stoffe, darum sind ihre Farben unsauberer — eben darum jedoch vermitteln sie uns jene abgeklärte Ruhe, jene Ausgeglichenheit der Tönungen, die uns bei echten Arbeiten entzückt. Auch die Glasierung ist wesentlich. Man hat nämlich bei den frühen Fälschungen, und zu diesen zählt das von Ihnen erwählte Stück, einfach einen feinen Glasfluß über den Schmelz gelegt, der allerdings in herrlicher Deutlichkeit durchleuchtete, aber gerade jenen geheimnisvollen Wolkenschimmer vermissen ließ, der für altes Email so kennzeichnend ist.

Früher wurde das Email nämlich in tagelanger Arbeit geschliffen, und dieser mühselige Vorgang bleibt dem Fälscher auch heute nicht erspart, wenn er sicher gehen will."

Professor Kallmorgen zeigte mir zur Erläuterung eine echte Emailarbeit. Ich war begeistert u. begriff, daß mancher Sammler sich allein auf dieses Kunstgebiet spezialisiern konnte. Unter dem mir gereichten Vergrößerungsglas erkannte ich eine Unzahl feiner Sprünge. „Aber das läßt sich doch bestimmt nicht nachahmen . . .!"

„Sie meinen die feinen Risse? Bei rohen Fälschungen werden sie freilich ziemlich plump mit einer Nadel angebracht und sind demzufolge leicht zu unterscheiden. Aber erfahrene Fälscher erhitzen ihre neue Emailplatte von hinten und machen sie dann plötzlich kalt. Dadurch entstehen ganz natürliche Risse, die dann mit Leinöl ausgefüllt und von neuem erwärmt werden, so daß sich das Oel über die ganze Emaillierung verbreitet. Wird diese dann vorsichtig mit Staub eingerieben, ist es kaum möglich, Original und Nachbild voneinander zu unterscheiden."

Ich seufzte einigermaßen beklommen auf und legte die Stücke wieder auf ihren Platz zurück. „Da bleibt dann also wohl kaum etwas anders übrig, als auf ganz frühe Zeiten zurückzugreifen. Diese entzückenden Tanagra-Figürchen . . ."

„. . . sind leider auch falsch!" fiel mir der unerbittliche Hausherr ins Wort.

„Trösten Sie sich", sagte ich und reichte ihm zum Abschied die Hand, „ich lasse Ihnen dafür auch etwas zurück: meine Illusion!"

Werner Fuchs-Hartmann.

Westfalen und Nachbarprovinzen

1100-Jahrfeier der Stadt Erwitte

Erwitte, 30. Juni.

Prächtig hatte sich die jüngste Stadt Deutschlands, das 1100 Jahre alte Erwitte, geschmückt, um seine Jubelfeier, die vom 27. Juni bis 6. Juli unter dem Protektorat des Gauleiters und Oberpräsidenten von Schlesien, Josef Wagner, stattfindet, zu begehen. Auf dem Marktplatz sammelten sich mittags die Formationen der Bewegung, der Arbeitsdienst und die Besatzung der Reichsschulungsburg Erwitte, sowie zahlreiche Einheimische und Gäste zu einer Feierstunde. Kurz darauf trafen auch Gauleiter Wagner der stellvertr. Gauleiter Stürtz und der Regierungs-Präsident von Arnsberg, Runte, und viele andere Vertreter von Partei und Behörden ein. Bürgermeister Maurer richtete herzliche Begrüßungsworte an die Ehrengäste und dankte besonders dem Gauleiter für die Uebernahme des Protektorats sowie dem Oberpräsidenten für die Verleihung des Stadtrechtes. Der Vertreter des Deutschen Gemeindetages überbrachte Grüße und Glückwünsche des Vorsitzenden des Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler, und des Landeshauptmanns Kolbow. Dann übergab er die der Stadt Erwitte aus Anlaß des Jubiläums verliehene Ehrenplakette des Reichsfreiherrn vom Stein. Anschließend nahm Gauleiter und Oberpräsident Wagner das Wort zu einer Ansprache.

*

Am Donnerstag, 2. Juli, findet die Tierschau der Kreisbauernschaft Lippstadt in Erwitte während der 1100-Jahr-Feier statt. Die Veranstaltung geht weit über den Rahmen aller derartigen bisher stattgefundenen Tierausstellungen hinaus und wird insbesondere die hervorragenden Leistungen der heimischen Tierzucht den Ausstellungsbesuchern sichtbar vor Augen führen. Im Rahmen dieser Veranstaltung folgen dann Schaunummern im Reiten und Fahren, ausgeführt vom Lippstädter Sturm der SA.-Reiterstandarte 68. Um 17.30 Uhr findet in der Hellweg-Halle eine Großkundgebung mit anschließender Preisverteilung statt. Der Landesbauernführer, der Regierungspräsident und der stellvertretende Gauinspekteur werden hier das Wort ergreifen.

Eine Einladung Dr. Leys an Hauer Schmidt und Familie

zu einer „Kraft durch Freude"-Fahrt.

!! **Herne**, 30. Juni. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat an den Hauer Schmidt unmittelbar nach dessen Rettung folgendes Telegramm gesandt:

Hauer Schmidt, Krankenhaus „Bergmannsheil", Bochum. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer großartigen Errettung und übermittle Ihnen und Ihrer ganzen Familie eine „Kraft durch Freude"-Fahrt nach Wunsch zu Lande oder zu Wasser. Dr. Robert Ley.

Reichsminister Dr. Frick hat an die Shamrock-Grube folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beglückwünsche Sie zu der Rettung des Hauers Schmidt dank der mannhaften Haltung des Geretteten und seiner Retter. Dr. Frick, Reichs- und preußischer Minister des Innern."

24 000 auf der Deutschen Luftschutzausstellung.

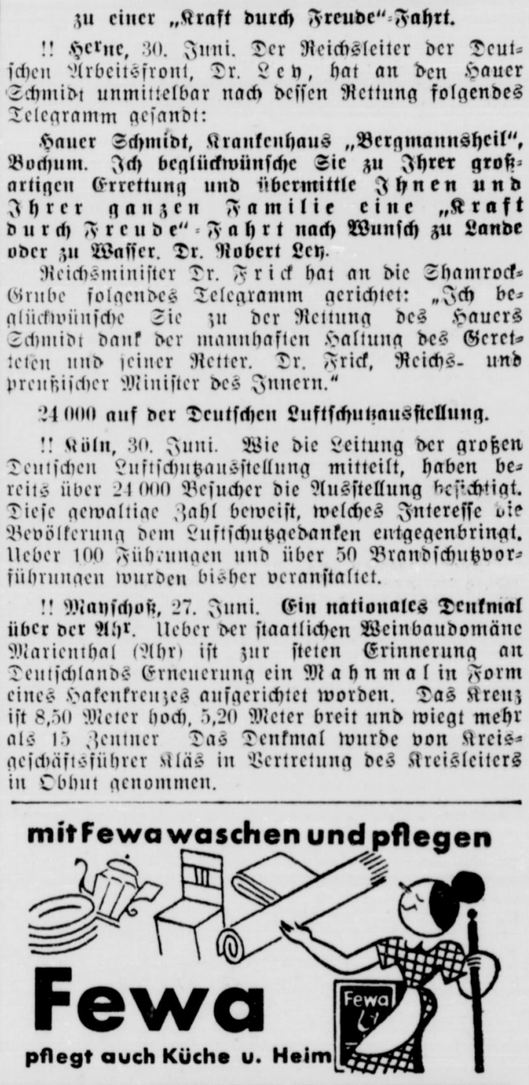
!! **Köln**, 30. Juni. Wie die Leitung der großen Deutschen Luftschutzausstellung mitteilt, haben bereits über 24 000 Besucher die Ausstellung besichtigt. Diese gewaltige Zahl beweist, welches Interesse die Bevölkerung dem Luftschutzgedanken entgegenbringt. Ueber 100 Führungen und über 50 Brandschutzvorführungen wurden bisher veranstaltet.

!! **Mayschoß**, 27. Juni. **Ein nationales Denkmal über der Ahr.** Ueber der staatlichen Weinbaudomäne Marienthal (Ahr) ist zur steten Erinnerung an Deutschlands Erneuerung ein Mahnmal in Form eines Hakenkreuzes aufgerichtet worden. Das Kreuz ist 8,50 Meter hoch, 5,20 Meter breit und wiegt mehr als 15 Zentner. Das Denkmal wurde von Kreisgeschäftsführer Kläs in Vertretung des Kreisleiters in Obhut genommen.



Hauer Schmidt nach 177 Stunden aus dem Schacht gerettet.

Unser Bild zeigt Hauer Schmidt (in der Mitte) nach seiner Bergung beim Wiedersehen mit einem seiner Söhne und seiner Mutter. (Presse-Illustration Hofmann-M.)



Toni Zaggler

Hochlandroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München (Nachdr. verb.)

(12. Fortsetzung.)

Bartl starrt sinnend auf den Boden. Dann sagt er: „Da braucht man auch ein Werkzeug dazu. Ich hab gar nix mehr, weil ich alles verkauft hab damals in dem Glauben, ich brauch's nimmer."

„Ich gib dir Geld, Bartl."

Sie huscht in ihre Kammer und kommt dann mit einigen Silbermünzen. „Da, hast fünfzehn Mark. Da kannst kaufen, was du brauchst."

Mirl ist wie umgewandelt. Freude glänzt in ihren Augen.

Bartl läßt das Geld gleichgültig in seine Hosentasche gleiten und sagt:

„Du bist halt eine. Dir kann man nix abschlagen."

„Ja, is scho recht. Geh nur zu jetzt und kauf dir ein gutes Werkzeug."

Sie schiebt ihn förmlich zur Türe hinaus und schickt ihm, als er in einer Talsenkung verschwindet, einen klingenden Jodler nach.

Bartl erwidert ihn notgedrungen und stampft talwärts. Er ist sich im ersten Augenblick gar nicht schlüssig, was er tun soll. Einen Moment denkt er sogar daran, sich ein Werkzeug zu kaufen. Und diesen Gedanken behält er auch bei, bis er ins Dorf kommt. Da begegnet ihm ein fremder Jäger, der nach Schloß Wandeck geht.

Bartl pfeift durch die Zähne.

„Aha, das is der Nachfolger vom Büchler. Ob er wohl auch mit sich reden laßt?"

Bartl wirft alle guten Vorsätze über den Haufen und steuert dem Wirtshaus zu.

Als der schäumende Krug vor ihm steht, schmunzelt er vergnügt, bläst den Schaum vom Krug und lacht.

„So, mei liebe Seel, jetzt duck dich zamm. Jetzt kommt ein Wolkenbruch."

Erst spät in der Nacht verläßt er das Wirtshaus und hat sein Werkzeug vertrunken.

Auf frischer Tat.

Als Toni gegen Abend an die Luisenhütte kommt, sind Graf Bruggstein und der neue Jäger schon anwesend.

Michael Hornberger ist sein Name. Ein Mann von sympathischem Aeußeren, scharfen, grauen Augen und leicht gebogener Nase. Ein echter Jägertyp. Er stammt aus der Tegernseer Gegend und hat bereits zehn Dienstjahre beim Herzog in Kreuth hinter sich.

Graf Bruggstein stellt die beiden einander vor und setzt dann, zu dem Neuen gewendet, hinzu:

„Der Toni ist mein jüngster Jäger. Ich bitt Sie, Hornberger, gute Freundschaft mit ihm zu halten."

„An mir soll's net liegen", antwortet Hornberger und schüttelt kräftig Tonis Rechte. „Eine gute Kameradschaft erleichtert den Dienst."

„So ist es recht", lobt Bruggstein. „Und du, Toni, nimm was an vom Hornberger. Er ist um zehn Jahre älter und hat als Jäger bereits Tüchtiges geleistet."

Hornberger lacht und klopft Toni auf die Achsel.

„Dir mein' ich braucht man nimmer viel lernen. Der Herr Graf hat mir schon erzählt, wie du den Wilddieben aufgespielt hast."

Toni läßt seine dunklen Augen auf dem Kollegen haften. Dann nickt er und meint gutmütig:

„Du g'fällst mir. Wenn du und der Weindl und ich zusammenhalten, dann wird kein Wildschütz mehr was zu lachen haben."

„Wie steht es, Toni?" fragt Graf Bruggstein „Bist du heut früh wirklich ins Revier?"

„Ja, Herr Graf. Und bei der schwarzen Mirl hab ich zugekehrt. Vom Bartl hab ich leider nix g'seh'n. Aber er kommt mir net aus."

Zwei Tage später, im ersten Morgengrauen, treffen Toni und Bartl in der Heindlschlucht aufeinander.

Ein kurzer, knapper Anruf — zwei Schüsse krachen unmittelbar hintereinander.

Bartls Hand war schneller, Tonis Hand sicherer.

Der Wildschütz stoßt einen Fluch aus und greift an den linken Arm. Im nächsten Moment aber schnellt er auf und will flüchten. Toni ist ihm aber auf den Fersen und schlägt ihm die Faust ins Genick, daß Bartl stolpert.

Mit haßverzerrtem Gesicht liegt er am Boden und hält seinen linken Arm.

Toni steht vor ihm, hat das Gewehr immer noch schußbereit in den Händen.

„Siehst, Bartl. Auf die Stund hab ich g'wart, ich kann dir net sagen wie."

„Jager, verfluchter!" knirscht Bartl mit zusammengebissenen Zähnen.

„Vorwärts jetzt, steh auf! Wir ham net soviel Zeit zu verlieren. Und deine Kollegen werden schon warten auf dich in der Stadt drin."

Als Bartl immer noch keine Anstalten macht, sich zu erheben, faßt ihn Toni mit hartem Griff am rechten Arm und reißt ihn hoch.

„Drei Schritt gehst vor mir her. Und bei der geringsten Bewegung brenn ich dir eine in die Füß."

Knurrend wendet sich Bartl um und verfolgt den schmalen Steig. Toni geht drei Meter hinter ihm mit schußfertigem Gewehr.

Bartls linker Arm blutet, und als sie an eine Quelle kommen, sagt Toni:

„Wart, Bartl. Ich will dir deinen Arm verbinden. Laß einmal schaun, wie weit es fehlt."

Es ist eine tiefe Fleischwunde im Oberarm.

„Gib mir dein Taschentuch", sagt Toni.

„Hab keins", knirscht Bartl.

„Dann geb ich dir meins."

Toni steigt die paar Meter zur Quelle hinunter, läßt aber den Wildschütz keine Sekunde aus den Augen.

Als er ihm das nasse Tuch um den Arm bindet, will er erst das Gewehr auf den Boden legen, besinnt sich aber noch rechtzeitig und wirft es hinter den Rücken.

„Weißt", sagt er dabei halb lachend und halb im Ernst, „du bist ein ganz g'fährlicher Bursche. Am besten wär's wohl, ich tät dir die Händ zammbinden."

Noch hat er das letzte Wort nicht ausgesprochen, schlägt ihm Bartl mit geballter Faust und mit voller Wucht ins Gesicht.

Toni knickt zusammen wie ein Mehlsack. Als er sich nach Minuten taumelnd erhebt, hört er tief unten auf dem Steig das Geklapper der Nagelsohlen des flüchtigen Wildschützen.

Der Jäger blickt sich um. Wie ist es möglich, daß Bartl in dieser kurzen Zeit einen solchen Vorsprung haben kann? Ist er wirklich über diese steile Wand auf den Steig hinuntergesprungen?

Toni zögert eine Sekunde. Seine Muskeln straffen sich, dann wagt auch er den Sprung. Auf dem Steig glücklich angekommen, beginnt er zu rennen.

Der Fliehende ist schon hundert Meter voraus und ist nur manchmal für einen Husch sichtbar, weil der Steig sich in kurzen Wendungen immer wieder um eine Felskante herumdrückt.

Der Jäger weiß es genau: Gelingt es Bartl, den schützenden Wald zu erreichen, dann kann er unter Umständen sogar durchkommen und über die Grenze flüchten. Zugleich merkt er auch, daß die Entfernung zwischen ihm und dem Raubschützen immer geringer wird. Knatternd und pfeifend sausen unter seinem Schritt losgelöste Steine in die Tiefe. Jetzt zieht sich der Steig eine Strecke gerade hin.

„Halt!" brüllt der Jäger und hebt die Büchse. Im selben Moment erscheint vorne an der nächsten Biegung der Jagdgehilfe Michael Hornberger.

In ratloser Verzweiflung taumelt der Bartl an die Felswand, sucht einen Ausweg und findet keinen mehr. Mit einem starren Lächeln sieht er die beiden Jäger auf sich zukommen und läßt sich dann geduldig abführen. An eine Flucht ist jetzt nicht mehr zu denken, denn vor und hinter ihm geht ein Jäger, zur Rechten ist die tiefe Schlucht und zur Linken hebt sich die kahle Felswand.

Als der Weg dann breiter wird und in ein Geröllfeld mündet, bleibt Hornberger zurück. Toni, durch den unerwarteten Ueberfall am Bergquell oben gewitzigt, bindet dem Bartl die rechte Hand an den breiten Ledergurt, den er zu seiner „Kurzen" um den Leib trägt. So läßt er ihn wieder vor sich hergehen.

Dort wo der Weg zur Bacheralm abzweigt, will Bartl eine andere Richtung nehmen

„Nein, nein", sagt Toni. „Wir geh'n zur Mirl. Die kann dir deinen Arm richtig auswaschen und verbinden."

Mirl steht gerade auf der Bank vor der Hütte und hängt die Milchtücher zum Trocknen, als die beiden ankommen.

„Bartl!"

Klanglos kommt es von ihren Lippen. Das letzte Milchtuch fällt dem Mädl aus der Hand. Dann springt sie von der Bank und tritt mit funkelnden Augen zu den beiden hin.

„Ist dir jetzt wohl, Jager, weil du ihn hast?"

„Es ist alles nach Recht und Ordnung gegangen, Mirl. Ich hab ihn angerufen, da hats bei ihm schon kracht."

Jetzt wendet sie sich an Bartl.

„Bartl, du hast mir doch versprochen, daß du nimmer nausgehst!" Jetzt erst gewahrt sie das Blut und tastet erblassend nach seinem Arm.

„Is nur ein Streifschuß", sagt Toni. „Deswegen sind wir zu dir her. Du sollst ihn verbinden."

Als Mirl die Stufen der Hütte emporsteigt, sieht es

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlich.

Berlin, 30. Juni. Die sommerliche Börsenstille kommt in immer weiter schrumpfenden Umsätzen zum Ausdruck. Auch heute war die Bankenkundschaft fast kaum mit Aufträgen vertreten, so daß der Handel fast ausschließlich von der Kulisse getragen wurde. Von einigen Sonderbewegungen ausgehend, wurde die Tendenz im Verlauf der zweiten Börsenstunde fester.

BMW. waren weiter stark beachtet; auf Dividendenerwartungen hin zog das Papier erneut um 2,5 auf 144 an. Daimler waren mit 121,75 (plus 1,25) gleichfalls gut befestigt. Am Montanmarkt lagen Rheinstahl mit 141,5 und Maxhütte mit 186 je 1 Prozent höher. Schlesische Bergbau und Zink gingen später auf 83,75 (minus 0,75) zurück. Braunkohlenwerte waren überwiegend weiter gedrückt. Chemische Werte bei kleinen Veränderungen freundlich. I. G. Farben zogen auf 169,12 (plus 0,75) an. Unter Elektrowerten befestigten sich Siemens auf 206,25 (plus 1,25), Dessauer Gas auf 119,75 (plus 1), während Gesfürel auf 139, (minus 1) nachgaben. Schubert & Salzer stiegen auf 145,25 (plus 1) und Muag auf 110,62 (plus 1,37). Stärker gedrückt waren Berliner Maschinen mit 131 (minus 1,5), Bremer Wolle mit 150,25 (minus 2) und AG. für Verkehrswesen mit 122,75 (minus 1).

Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Bei Länderanleihen waren einzelne Kursrückgänge im Ausmaß von 0,12 bis 0,25 Prozent zu beobachten. Kommunale Umschuldungsanleihe bröckelte auf 88,30 ab. Die Stadtanleihen lagen freundlich und wiesen vereinzelt leichte Kursbesserungen auf. Hypothekenpfandbriefe waren kaum verändert. Hannoversche Boden-Liquidationspfandbriefe lagen 0,50 Prozent schwächer. Industrieobligationen wiesen nur kleine Veränderungen auf.

In der zweiten Börsenstunde wurde die Haltung nach einer vorübergehenden Abschwächung allgemein fester. Das gilt besonders für Montanpapier und einige Spezialwerte. Die Börse schloß in sehr stiller Haltung. Kursveränderungen von Belang waren nicht mehr zu verzeichnen. Auch nachbörslich blieb es umsatzlos.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurden Pfunde und Dollar mit 12,485 bzw. 2,485 wenig verändert festgesetzt. Von den Goldvaluten sind der holländische Gulden mit 169,34 (169,14) und der Schweizer Franken mit 81,36 (81,28) zu erwähnen.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 30 Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	30. Juni Geld	30. Juni Brief	29 Juni Geld
Aegypten	12.77	12.80	12.765
Argentinien	0.673	0.677	0.676
Belgien	41.96	42.04	41.96
Brasilien	0.139	0.141	0.139
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.476	2.480	2.475
Dänemark	55.68	55.80	55.66
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.47	12.50	12.465
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.495	5.505	5.495
Frankreich	16.450	16.495	16.44
Griechenland	2.353	2.357	2.353
Holland	169.17	169.51	168.97
Iran (Teheran)	15.48	15.52	15.48
Island	55.83	56.05	55.91
Italien	19.53	19.57	19.53
Japan	4.729	4.731	4.727
Jugoslavien	5.654	5.666	5.654
Lettland	80.92	81.08	80.92
Litauen	41.99	42.07	41.96
Norwegen	62.67	62.79	62.64
Oesterreich	48.95	49.05	48.95
Polen	46.80	46.90	46.80
Portugal	11.32	11.34	11.33
Rumänien	2.488	2.492	2.488
Schweden	64.30	64.42	64.28
Schweiz	81.28	81.44	81.20
Spanien	34.09	34.15	34.03
Tschechoslowakei	10.31	10.33	10.30
Türkei	1.978	1.982	1.978
Ungarn	–	–	–
Uruguay	1.269	1.271	1.269
VereinigteStaaten v.Nord-Amerika	2.483	2.487	2.482

Generalversammlung GdF.-Wüstenrot.

Ende Juni hielt die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg (Württemberg) ihre 10. ordentliche Gesellschafterversammlung ab, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1935 entgegengenommen und genehmigt wurden. Mit besonderer Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß der Neuzugang auch im Jahre 1936 sich erfreulich weiterentwickelt; das Ergebnis des Jahres 1936 betrug bis zum 20. Juni: 3355 Abschlüsse auf Bausparverträge mit 33 948 0000 RM und 162 Abschlüsse auf Vermögensbücher mit 348 000 RM. Das Gesamtergebnis bis Ende des Jahres 1935 mit 16 346 zugeteilten Bausparverträgen und einer Vertragssumme von 232 843 487 RM konnte dank des erhöhten Geldeinganges durch eine Zuteilung im März mit 294 Verträgen und einer Vertragssumme von 3 407 000 RM erhöht werden, der sich im Juni d. J. eine weitere Zuteilung in etwa gleicher Höhe anschließen wird.

Abänderung des Reichskraftwagentarifs

Im übrigen bis 31. März 1937 verlängert.

Auf Grund der Beratungen des Tarifbeirates für den Güterfernverkehr am 29. d. M. über die vom Reichskraftwagenbetriebsverband gestellten zahlreichen Anträge auf Abänderung des Reichskraftwagentarifs hat der Reichs- und Preußische Verkehrsminister die Geltung des auf den 30. Juni befristeten Tarifs mit folgenden Aenderungen mit Wirkung bis zum 31. März 1937 verlängert:

Die im Tarif vorgesehenen Zuschläge für Wagenladungsfracht von 4, 6 und 8 RM fallen fort. Es entfällt ferner die Verpflichtung der Unternehmer, für Stückgüter und Teile von Ladungen im Gewicht über 2,5 Tonnen, Rollgebühren zu erheben.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 30. Juni. Die Umsatztätigkeit im Getreideverkehr hat noch keine Belebung erfahren. Die Angebots- und Absatzverhältnisse sind nicht ganz einheitlich.

Die Notierungen lauteten: Weizen 220, Roggen 183, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,50, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 31—32, Lupinen blaue 19½—20½, gelbe 32—33½, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Metallnotierungen

Berlin, 30. Juni. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 53,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144 Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148 Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269 Vorher 269
Antimon-Regulus (für 100 kg): — Vorher —
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38,41.

Wovon man im Juni sprach

Technische Monatsschau

Neuartiger Holzschutz durch Atmungsgifte. — Mikrophone für die Rundfunktechnik. Ein rechnendes Bandmaß.

Auf dem Gebiete des Holzschutzes gegen Fäulnis ist jetzt ein Fortschritt erzielt worden, der vor allem deshalb von Bedeutung sein dürfte, weil er es möglich macht, das Schutzmittel bereits dem lebenden Holzstamm einzuverleiben. Während man bisher für diese Zwecke nur wässerige Lösungen verwenden konnte, finden bei dem neuen Verfahren ausschließlich wasserunlösliche Substanzen, zum Beispiel chlorierte Naphtaline, Chlorxylole und dergleichen Anwendung. Im Gegensatz zu den bisherigen Auffassungen werden diese Stoffe von den Baumsäften in Form einer Emulsion aufgenommen und gleichmäßig überall hin befördert, wo der Saftstrom hingelangt, so daß eine gleichmäßige Verteilung über den ganzen Stamm herbeigeführt wird. Brauchbar für diese Zwecke sind alle Stoffe, die für den Organismus wie Atmungsgifte wirken; durch ihre Anwendung in der beschriebenen Weise soll das Holz wesentlich wirksamer als bisher gegen Fäulnis geschützt werden können.

In der Rundfunksendetechnik ist ein Fortschritt zu verzeichnen, der sich auf die bei allen Uebertragungen Verwendung findenden Mikrophone bezieht. In jüngster Zeit konnten eine Reihe neuer, verbesserter Mikrophontypen entwickelt werden, die vor allem den Vorteil einer wesentlich gleichmäßigeren Uebertragung aller Töne und weiterhin die Eigenschaft einer gewissen Richtwirkung besitzen. Man hat jetzt Mikrophone, die einseitig, zweiseitig und allseitig empfindlich sind. Ein einseitig empfindliches Mikrophon kann erheblich weiter von der Schallquelle, zum Beispiel dem Orchester entfernt aufgestellt werden als ein allseitig empfindliches, ohne daß der Klang allzusehr mit Nachhall belastet wird. Die entferntere Aufstellung macht es aber möglich, einen geschlosseneren Klang zu erzielen. Man wird hierdurch der Notwendigkeit enthoben, zur Aufnahme ausgedehnter Schallquellen mehrere Mikrophone anwenden zu müssen. Vermutlich wird man bereits in Kürze Gelegenheit haben, sich am Rundfunkgerät von dem erreichten Fortschritt zu überzeugen.

Ein neuer billiger elektrischer Zeitschalter macht es möglich, in größerem Umfange als bisher von der selbsttätigen Ein- und Ausschaltung elektrischer Geräte aller Art Gebrauch zu machen. Während man früher weckerähnliche Konstruktionen verwenden mußte, die nicht nur eine gewisse Größe hatten, sondern auch bestimmte Anforderungen an die Bedienung stellten, ist der neue Schalter klein und äußerst einfach zu bedienen. Er hat etwa die Größe einer Steckdose und kann in einfacher Weise in eine solche eingeführt werden; die Anschlußschnur, die zum Gerät führt, kommt dann mit ihrem Stecker in die Schaltuhr hinein. Die Uhr schaltet während eines Zeitraumes von zwölf Stunden. Man kann sie auf jedem gewünschten Zeitpunkt innerhalb dieser 12 Stunden einstellen. Soll beispielsweise eine angeschlossene brennende Tischlampe nach 15 Minuten selbsttätig ausgeschaltet werden, so stellt man den Schalter auf „Ein", dreht dann den Einstellknopf auf den Teilstrich 15, welcher die Minute angibt, und dreht dann den Schalter auf „Aus". Die Uhr beginnt dann zu laufen und löst nach genau 15 Minuten den Schaltvorgang aus.

Eine praktische Neuerung für Bastler, Ingenieure, kurz alle, die häufig rasch Rechnungen aller Art auszuführen haben, ist ein Bandmaß mit logarithmischem Ziffernaufdruck. Ein solches Bandmaß ist nämlich, wenn man es in bestimmter Weise benutzt, als Rechenschieber verwendbar. Will man beispielsweise zwei Zahlen miteinander multiplizieren, so bringt man den Bandanfang unter die eine davon und kann über der zweiten das Ergebnis ablesen. Man kann aber in gleicher Weise wie mit dem Rechenschieber auch Zahlen dividieren, quadrieren, radizieren, Flächen berechnen und Regeldetri-Aufgaben lösen, kurzum, zahlreiche Rechnungen durchführen, die im täglichen Leben als Zinsrechnungen, Verhältnis-, Flächen-, Valuta-, Körper- oder Gewichtsberechnungen immer wieder vorkommen. Das rechnende Bandmaß kann bequem in jeder Brusttasche untergebracht werden.

Der deutsche Aluminiumverbrauch ist in der Zeit seit dem Jahre 1933 auf rund das Dreifache angewachsen (Anstieg von 34 300 Tonnen auf 93 000 Tonnen). Bei einer so starken Zunahme der Erzeugung dürfte bald eine Grenze erreicht werden, an der der an sich nur geringe (7 Prozent) Anteil für den ausländischen Rohstoff Bauxit, aus dem man das Metall gewinnt, ins Gewicht zu fallen beginnt. Der Ersatz ausländischer Bauxits durch deutsche Tone, die in unbegrenzter Menge zur Verfügung stehen, gewinnt daher an Bedeutung. Es gibt bereits eine Anzahl von Verfahren für diese Zwecke, die jedoch im ganzen noch zu teuer sind. Man arbeitet aber gegenwärtig in den chemischen Laboratorien eifrig an dieser Aufgabe, und es steht zu erwarten, daß man in Kürze auch hierfür eine befriedigende Lösung finden wird.

Dr. S. Siegert.

Steuermann und Kapitän des „Girl Pat" verhaftet

London, 30. Juni.

Der Kapitän und der Steuermann der „Girl Pat" sind verhaftet worden. Sie sollen nach London gebracht und dort vor Gericht gestellt werden. Wer die Verhaftung, die in Georgtown erfolgte, veranlaßte, ist unbekannt.

—* **Ausgemerzter Straßennamen.** Bei einer Tagung der Ratsherren der Stadt Weilheim (Bayern) wurde beschlossen, die Bezeichnung „Franziskanerstraße" aufzuheben. Als Grund wurden die Feststellungen angegeben, die in den Prozessen in Koblenz getroffen worden sind.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Donnerstag, den 2. Juli.

5,45: Morgenlied. — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschl.: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Volksliedsingen.
10,45: Großkundgebung aus Quedlinburg.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Alte und neue Lieder.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Kleine Musik.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Die Welt im Buch.
17,15: Liebesliederwalzer.
In der Pause: Gedichte der Liebe.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Nachmittagskonzert.
19,00: Wir sagen den neuen Monat an.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Unterhaltungskonzert.
21,20: Uraufführung: Die Serenade.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Athen bis Los Angeles.
22,45—24,00: Tanz-Musik.

Freitag, den 3. Juli.

5,45: Morgenlied. — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten, Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschl.: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Vom Leinpfad zum Dampfschiff.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen — Kleinflugmeldedienst.
14,15: Das Kammerquintett spielt.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der Erzähler. Zwei Stunden Plauderei und Musik.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Aus Puccinis Meisteropern.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Soldaten — Kameraden.
Wo bist du, Kamerad?
Soldaten singen und ein Kapitel Frontdeutsch.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Unterhaltungskonzert.


Schram's Götterspeise
mit Soßenpulver 18 ₰

einen Augenblick aus, als wanken ihre Knie. Auf der Schwelle dreht sie sich aber um, strafft sich hoch auf und sagt mit gebietender Stimme:

„Bind ihm die Hand los! Er ist doch kein Stück Vieh."

„Da wird nix daraus, Mirl! Ich laß mich net nochmal niederschlagen. Und jetzt vorwärts! Wir haben net soviel Zeit zu verlieren."

Toni setzt sich auf den Brunnenrand und blickt zu den beiden hin. Als Mirl zu ihm herkommt, um Wasser zu holen, trifft ihn ein Blick aus ihren tiefschwarzen Augen voll Haß und Zorn.

„Das mußt büßen, Jager", zischt sie ihm zu.

„Mirl, ich kann dich gar net verstehn? Ich hab nur meine Pflicht tan und mich meiner Haut gewehrt. Könnt leicht sein, daß ich droben liegen tät, mit seiner Kugel in der Brust, wenn seine Hand sicherer gewesen wäre. Kannst dir vorstellen, was dös für meine Mutter für ein Schlag wär. Vor acht Tagen erst der Vater und heut schon ich."

„So, und ich? Nach mir fragt niemand. Der Bartl hat mir versprochen, daß er anständig wird. Er hat's Holzarbeiten schon angfangt."

„Dem Bartl seine Holzarbeit kennen wir schon. Und jetzt mach, daß d' fertig wirst."

Nach einer Viertelstunde sind die beiden wieder wegfertig.

Mirls Gesicht ist wie versteinert. Sie nimmt Abschied vom Bartl auf seltsame, wunderliche Art. Erst hat es den Anschein, als wollt sie ihn um den Hals nehmen und ihn küssen. Aber ihre Hände bleiben nur auf seinen Achseln liegen, sie küßt ihn nicht, blickt ihm nur in die Augen und sagt mit einer dunklen, leisen Stimme:

„Ich wart auf dich, Bartl. So lang werdens dich net behalten. Dann fangen wir unser Leben von vorn an, aber ein ordentliches!"

Ohne den Jäger noch eines Blickes zu würdigen, geht sie in die Hütte.

Der Prozeß gegen Winninger und Genossen findet in der letzten Novemberwoche statt. Es werden zum Teil ganz empfindliche Strafen verhängt. Winninger bekommt acht Monate Gefängnis und zwölftausend Mark Geldstrafe. Rödl fünf Monate, die durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt sind, und Entzug des Führerscheins auf die Dauer von zwei Jahren. Der Steinmüller Bartl erhält ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Toni, der als Hauptzeuge um die dritte Nachmittagsstunde das Landgerichtsgebäude mit dem Hornberger verläßt, meint:

„Soviel hätt er net kriegt, der Bartl, wenn ihn die andern net so hineintunkt hätten. Saubere Kameraden sind das. Die ganze Schuld wolltens auf den Bartl abwälzen. Pfui Teufel!"

„Aber ein ganz kalter Brocken ist er, der Bartl", antwortet Michl Hornberger. „Hast sein höhnisches Lachen beobachtet, als ihm das Urteil verlesen worden ist? Wirst sehen, Toni, der kommt raus und fangt das Wildern wieder von vorn an."

Toni zuckt die Schulter. In diesem Augenblick denkt er an Mirl. Wenn es ihr nicht gelingt, den Bartl auf bessere Wege zu bringen, dann allerdings! Sonderbar. Alles an diesem Mädl ist Wille und Kraft. In ihrer Liebe zum Bartl aber ist sie hilflos wie ein Kind. Es muß eine große Liebe sein, die sie klein und demütig macht . . .

Schnell sinkt die Nacht über die Stadt. Die beiden wandern langsam an den hellerleuchteten Schaufenstern vorüber, die schon weihnachtlich geschmückt sind.

Vor einem Silberladen bleibt Toni stehen und sagt dann:

„Wart ein bißl, Michl. Ich komm gleich wieder."

Der Ladenbesitzer scheint den Bedarf seiner Kunden schon zu erraten:

„Der Herr kriegt wahrscheinlich Trachtenartikel? Silberne Knöpfe, Westenketterl oder eingekränzelte Taler? Da hab ich einen Marientaler. Da schauns. Ganz was Schönes ist das."

Toni schüttelt den Kopf und deutet mit dem Finger auf ein kleines, goldenes Kreuz, mit einem blutroten Rubin in der Mitte. Dazu ersteht er noch eine feingliedrige Silberkette und tritt wieder auf die Straße.

Mittlerweile ist es auch Zeit geworden für die Abfahrt.

Durch das weiße, winterliche Land.

Weihnachtsglocken klingen über das weiße Land.
Es ist ein Winter mit viel Schnee und strenger Kälte.

Man sieht die Gartenzäune kaum mehr und an den Fenstern gehen die Eisblumen nicht mehr weg.

Am Stefanitag ist es, daß Toni der schwarzen Mirl beim Kramer begegnet, als er sich mit Rauchzeug für die Woche versorgt.

Sie dankt ihm kaum für seinen Gruß und wendet sich gleich an die Kramerin.

„Drei Sträng Woll hätt ich gern!"

Toni verläßt den Laden und wartet auf der Straße.

Als Mirl aus dem Laden kommt und ihn stehen sieht, stutzt sie zuerst einen Augenblick. Dann will sie mit abweisendem Gesicht an ihm vorüber. Toni bleibt aber an ihrer Seite.

„Mirl, bist allweil noch barb auf mich?"

„Ich soll wohl noch recht freundlich sein mit dir?"

„Kann ich dafür, Mirl, daß der Bartl gewildert hat? Hätt ich ihn net gestellt, so wärs ein anderer gewesen. Und wenn er rauskommt, wird er wieder anfangen. Mirl, du mußt sorgen, daß du ihn davon abbringst, sonst nimmts noch amal ein schlechtes End' mit ihm."

Sie gibt keine Antwort und sie gehen schweigend eine Weile nebeneinander her.

„Bleibst wieder beim Riedhammer in Dilling?" bricht Toni die Stille.

„Ja, ich bleib wieder. Warum?"

„Wär besser für dich, wenn du fortgingst und den Bartl nimmer treffen tätst. Du bist viel zu gut für den."

„Ich hab ihm versprochen, daß ich wart auf ihn, bis er rauskommt. Vielleicht hat er sich gebessert."

„Meinst? Ich tät dirs wünschen, Mirl. Aber ich glaub net dran. Und so gehen deine schönsten Jahr dahin in Kummer und Sorg um einen Menschen, der es net wert is. Und ein anderer, der dich gern hätt, dem geht die letzte Hoffnung dahin."

„Mich? Einer gern haben? Da müßt ich schon auch was wissen davon!"

„Wenn ich dir sag. Einer hat dich gern."

„Kennst ihn du?"

„Ja, ein Kamerad von mir ist's, der Hornberger Michl."

„Der?" Ein kurzes, gereiztes Lachen folgt dem Wort.

„Warum, Mirl? Der Michl hat sich in seiner Kümmernis mir anvertraut. Sag, warum bist denn allweil so kurz und abweisend gegen ihn g'wesen, wenn er in dei Hütt'n kommen is?"

Mit einem Ruck bleibt Mirl stehn.

„Weil ich kein Jager leiden mag. Dich net, den andern net, keinen. Es hat amal eine Zeit geben, wo ich anders g'sinnt war gegen dich. Warum, weiß ich selber net. Dein Jungsein war schuld. Mitleid hab ich g'habt und Angst um dich. Aber von der Stund an, wo du mir den Bartl fort hast, haß ich dich und alle, die dös silberne Eichenlaub am Joppenkragen tragen. Und dein Kamerad, der kann sich bei dir beschwern, wenn ich ihn ungut behandelt hab. Im übrigen sagst ihm, er soll mir mei' Ruh lassen, und du auch."

Mit diesen Worten geht sie schnell von ihm weg.

Toni starrt ihr lange nach und denkt: schad um sie!

Daheim wartet die Mutter schon mit dem Essen auf ihn.

„Heut bleibst aber doch einmal bei mir daheim", meint sie.

„Nein, Mutter. Heut gehts nicht. Ich habs der Monika versprochen, daß ich mit ihr Ski lauf heut'."

Die Zaagalerin schweigt. So ist das Leben. Eine Mutter hat nur mehr wenig Anteil an den Kindern, wenn sie groß geworden. Da gehen sie ihre eigene Wege. Und die Mutter kann nur beten und mit heißem Herzen hoffen, daß dieser Weg zu Glück und Segen führen möchte. Schön und unendlich gut müßte es sein, von diesen jungen, starken Armen umfangen zu werden. Aber das ist nichts für die Mutter. Ihr streicht der Sohn zuweilen über das graue Haar, zärtlich und leise, eine Gebärde der Dankbarkeit. Das, was in seinem Herzen brennt und glüht, gehört einer anderen.

Still sein, Mutterherz. Nicht klagen! Das Leben will es so.

Toni wartet vor dem Brandlhof auf Monika.

Die andern Mädchen nehmen es Monika sehr übel, daß sie Ski läuft und Sport treibt. Auch der Brandl meint, das passe nicht für eine Bauerntochter. Nur die Brandlin hält es hier mit der Jugend. Am liebsten wäre sie selber mitgefahren. Aber junge Leute sind am liebsten allein. Das weiß sie von ihrer Jugendzeit noch.

Mit verschränkten Armen steht sie unter der Türe und blickt den beiden jungen Menschen nach, wie sie aus dem Hof gleiten.

Ja, ja, der Toni! Ein Kerl ist das schon. Die ganze Umgebung spricht von ihm und die Mädchen schauen sich die Augen nach ihm aus. Aber aus keiner macht er sich was. Nur ihre Monika zeichnet er aus vor allen.

Die beiden gleiten langsam den verschneiten Wald hinauf. Es ist ein wonniger Lauf durch das weiße, winterliche Land.

Auf dem Brandlhof.

Zur gleichen Stunde, da die beiden lachend und in seligem Uebermut über die verschneiten Hänge sausen und nicht müde werden, von ihrem Glück zu reden, sitzt der Brandl in der kleinen Stube, die er extra für sich eingerichtet hat, hinter den Wirtschaftsbüchern. Er rechnet und rechnet und immer tiefer werden die Falten auf seiner Stirn.

Seine Frau kommt herein und schaut ihm über die Achsel, als er eben das Buch zuschlägt mit dem Seufzer:

„Dreitausend Mark haben wir wieder draufgezahlt dös Jahr."

„Ui jegaerl! Was tun die dreitausend Mark einem Hof wie dem unsern." (Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 1. Juli.

200 000 Schulentlassene sollen durch Einfachstschulung erfaßt werden

Das Amt für Arbeitsschulung und Berufserziehung in der DAF. ist beauftragt worden, in Zusammenarbeit mit der Reichsanstalt und den Behörden praktische Vorschläge zu machen, um die nicht in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltete Jugend vor dem Verbummeln zu bewahren. Fast 200000 junge deutsche Menschen konnten nicht sofort in Lehr- oder Anlernstellen vermittelt werden. Die sparsamste und gleichzeitig erzieherisch wirkungsvollste Erfassung der Jugendlichen sieht das Amt in einer Einfachstschulung auf handwerklicher Grundlage, die sich über sechs Monate erstrecken soll. Ihr Ziel ist nicht eine Ausbildung in den Handwerken selbst, sondern handwerkliche Schulung schlechthin. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, daß den Jugendlichen in erschreckendem Umfange die Handhabung des einfachsten Handwerkszeuges sowie der Sinn für Werkstoff gänzlich unbekannt ist. Einer solchen Anleitung sollen die Kurse dienen, um die ständig wachsende Abhängigkeit der schaffenden Menschen von Sonderwerkzeugen und -maschinen überwiegend zu ergänzen.

Statt einer Fachausbildung will die Einfachstschulung in erster Linie Charaktererziehung sein, indem sie das tätige Selbstlernen vor das bequemere Sichbeibringenlassen stellt.

---

* Hohes Alter. Wwe. August Vorwerk, Iserlohn, Friedrichstraße 76, feiert am heutigen Tage ihren 89. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — Wir gratulieren dem hochbetagten Geburtstagskind recht herzlich und wünschen einen weiteren sonnigen Lebensabend.

* **Abendkonzert am Seilersee.** Es war ein herrlicher Juniabend, den wir am See am gestrigen Abend verleben durften. Leider war der Besuch nicht so, wie es die Darbietungen der 4 Robbis verdient gehabt hätten. Die 4 Robbis gastieren bekanntlich im Restaurant Hübner.

* **Schaufenster durch schleudernden Kraftwagen zertrümmert.** Gestern nachmittag kam ein Personenwagen aus der Laarstraße und bog in die Wermingser Straße ein. Durch Platzregen und durch Oelflecke war die Wermingser Straße sehr glatt, so daß der Wagen ins Schleudern kam und auf den Bürgersteig geriet. Hierbei ging die Fensterscheibe des Sanitätsgeschäfts Dameris in Trümmer. Eine des Weges kommende Frau trug eine kleine Schnittverletzung an der Hand davon.

149 Tote in der vorigen Woche!

Als Opfer des Straßenverkehrs in der vergangenen Woche sind 149 Tote und 4434 Verletzte zu melden. Das bedeutet wieder eine Steigerung der Zahl der Getöteten gegenüber der Vorwoche. — Darum ihr Straßenbenutzer, wenn ihr nicht auch einmal Opfer des Verkehrs werden wollt: Augen auf! Auf andere Rücksicht nehmen! Anständig fahren!

---

* **Der Todestag Heinrichs I. in den Schulen.** Die Presseitelle der Regierung in Arnsberg teilt mit: Am 2. Juli ds. Js. jährt sich zum tausendsten Male der Todestag Heinrichs I. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß an diesem Tage in sämtlichen Schulen dieses deutschen Königs und Begründers des ersten Reiches der Deutschen in geeigneter Weise gedacht wird.

—m. **Vom heutigen Hauptwochenmarkt.** Der heutige Hauptwochenmarkt wies ein Ueberangebot an Obst und Gemüse auf. Es waren guter Besuch und rege Kauflust zu verzeichnen. Die Preise für Erdbeeren waren gestiegen. Die in großer Anzahl erschienenen Bauern konnten ihre Erzeugnisse fast restlos absetzen. Auch Blumen wurden viele gekauft. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 10, Rotkohl 20, Weißkohl 12—15, Blumenkohl 30—50, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 14, Stangenbohnen 20—30, Dicke Bohnen 10—12, Sellerie 5—10, Kohlrabi 5—10, Möhren 10, junge Möhren Bund 15—20, Porree Bund 10, Spinat 2 Pfd. 25, Melde Bund 10, Stielmus Bund 10, Eßäpfel 40, Kopfsalat Stück 5—10, Stachelbeeren 20—25, Radieschen 5—10, Schlangengurken 20—30, Walnüsse 50, Aprikosen 50, Pfirsiche 60, frische Erbsen 20, Erdbeeren 30—40, Heidelbeeren 40, Tomaten 35—40, Kirschen 30—45. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 200, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100 bis 120, Schinken 160, Mettwurst 140, Rindsleber 120.

---

* **Grüne,** 1. Juli.

* **Ehrung zweier Arbeitsjubilare.** Nach einer 25jährigen Beschäftigung in dem Fabrikbetriebe der Firma Michels & Breuker bereite diese dem Werkmeister Fritz Barthels und dem Gürtler Robert Becker eine besondere Ehrung. Zur großen Ueberraschung der beiden Gefeierten bestellte die Arbeitgeberin am Freitagmorgen bei der Firma Nolte zwei Autobusse für eine zweitägige Rheinfahrt und fuhr mit 42 Personen durch unsere Sauerländische Heimat nach Siegen und von dort weiter zum Westerwald, wo den staunenden Jubilaren eine goldene Uhr als Dank für ihre ununterbrochene, fleißige Tätigkeit überreicht wurde. Nach einer guten Stärkung ging die schnelle Fahrt durchs Hessenland über Limburg nach Wiesbaden, wo den Ausflüglern ein reichhaltiges Mittagsmahl gereicht wurde. Bald war dann Rüdesheim erreicht, wo zufällig das stolze Luftschiff „Hindenburg" gesichtet wurde. Nach einem fröhlichen Dämmerschoppen wurde hier übernachtet und am nächsten Morgen die Rheinfahrt talabwärts, über Caub und Ehrenbreitstein nach Koblenz angetreten. Auf dem linken Rheinufer ging es weiter zum Ahrtal, von wo man abends um 8 Uhr über Königswinter, Marienheide die Rückfahrt ins Lenne- und heimatliche Grünetal antrat.

Am Sonntag:

Grundsteinlegung zur Christuskirche der evangelischen Gemeinde, Grüne

Raum für 500 Personen / Ein 20 Meter hoher Turm

Platz für den Anbau eines Pfarrhauses

* **Grüne,** 1. Juli.

Wer jetzt den Roden hinaufgeht, sieht auf der rechten Seite zwischen den Häusern von Breuker und Lenberg den Platz liegen, auf dem die neue evangelische Kirche für den Pfarrbezirk Grüne stehen wird.

Als nach der Zusammenlegung der drei evangelischen Gemeinden Iserlohns im Jahre 1932 ein selbständiger Pfarrbezirk Grüne, umfassend die Orte Grüne, Lössel und Dröschede, entstand, wurde gleich der Wunsch laut, daß einmal für diesen Gemeindeteil ein eigenes Gotteshaus gebaut würde. Denn die Gottesdienste mußten und müssen bis heute in Räumen abgehalten werden, die zumeist nicht kirchlich würdig sind. Außerdem wird die Gemeinde dadurch, daß zur Zeit an drei verschiedenen Orten Gottesdienst abgehalten wird, in drei Teile zerrissen, was dem Heranwachsen eines Zusammengehörigkeitsgefühls sehr hinderlich ist. So mußte doch einmal über kurz oder lang ein zentralgelegener Raum, der für alle Gemeindebedürfnisse ausreichend war, gebaut werden. Die Kirchengemeinde hat sich entschlossen, dann auch gleich eine Kirche zu bauen, denn die Verkündigung des Wortes Gottes und die Darreichung der Sakramente ist nun einmal das Zentrum der evangelischen Kirche, und dafür ist eine Kirche der gegebene Raum. Nachdem von dem Bauer Stamm ein geeignetes Grundstück durch Tausch erworben war, konnte man an die nähere Planung herangehen. Da man Wert darauf legte, einen solchen Architekten zu haben, der in Kirchenbaufragen besonders befähigt ist und auch alle damit verbundenen liturgischen Fragen beherrschte, nahm man den Architekten Gerhard Langmaack-Hamburg. Nach den Plänen dieses ausgezeichneten Architekten wird die Kirche folgende Gestalt gewinnen.

Das ganze Gebäude gliedert sich in vier Teile:

das eigentliche Kirchenschiff, der nach hinten angebaute Gemeinderaum, der seitlich des Altarraumes errichtete Turm und ein vor dem Gemeinderaum befindlicher Vorraum.

Das Kirchenschiff faßt etwa 260 Leute, dazu kommt die Orgelempore, die sich über dem Gemeinderaum befindet und für ca. 100 Menschen Platz bietet, so daß für den normalen Sonntagsgottesdienst 360 Plätze zur Verfügung stehen. An besonderen Festtagen kann der Gemeinderaum mit zum Kirchenschiff hinzugezogen werden mit weiteren 100 Plätzen, ferner ist noch Platz für Stühle.

Jedenfalls können im Höchstfalle 500 Personen in der Kirche Platz finden.

Das dürfte genügen für eine Gemeinde von gut 3000 Seelen.

Im Kellergeschoß, daß bei dem herabfallenden Gelände nach Norden ausgebaut wird, befinden sich noch ein Konfirmandensaal, eine Kaffeeküche, einen Aufzug mit dem Gemeinderaum verbunden, Heizungskeller und sonstige Nebenräume.

Der Turm steht am Nordostende der Kirche und wird weithin sichtbar sein, besonders wenn man von Iserlohn die obere Straße zur Grüne kommt. Er wird etwa 20 Meter hoch. In ihn hineingebaut ist die Sakristei, dann die Turmstube und die Glockenstube, die vielleicht drei Glocken enthalten wird. Wahrscheinlich wird auch die alte Glocke, die zur Zeit in der Kirchspielskirche im Altarraum steht, als Vaterunser-Anschlagsglocke in der neuen Kirche aufgehängt. So bekäme die neue Kirche ein Stück Tradition aus der alten Kirchspielsgemeinde mit.

Auf dem Kirchengrundstück ist so reichlich Platz, daß später einmal dort auch das Pfarrhaus errichtet wird, und vor der Kirche ist Raum für eine schöne gärtnerische Anlage. So wird gewiß der Kirchplatz Grüne bald ein Schmuckstück für das ganze Grünetal werden.

Die Kirche wird den Namen Christuskirche tragen.

Nachdem nun seit drei Wochen die Ausschachtungsarbeiten in Gang sind und nahezu abgeschlossen sind, wird am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, die feierliche Grundsteinlegung stattfinden. Die Gemeinde sammelt sich auf der großen Wiese, die sich hinter dem eigentlichen Kirchplatz befindet. Der Grundstein wird dort gelegt, wo der Turm aufgerichtet wird. Eine große festliche Gemeinde aus Grüne und Iserlohn wird sich am kommenden Sonntag auf dem Festplatz einfinden, um an der Grundsteinlegung teilzunehmen.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 1. Juli.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Wir berichteten von dem geplanten Ausflug nach Grürmannsheide, zu dem noch ergänzend mitgeteilt sei, daß er für Mittwoch, 8. Juli, vorgesehen ist.

* **Generalversammlung des Oestrich-Letmather Spar- und Darlehnskassenvereins.** Im Hotel zur Post hielt der Verein seine Generalversammlung ab. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Rendanten Friedrich Schulte wurde Albert Büssing gewählt. Dachdeckermeister Bechtel wurde Aufsichtsratsvorsitzender. Der Jahresumsatz des Vereins betrug 10 182 572 Mk., es ist eine Umsatzsteigerung um etwa 1,5 Millionen festzustellen. — Wir kommen morgen noch auf nähere Einzelheiten zurück.

Ein gestürzter Lastwagen . . .



(Foto: W. Nimmermann.)

Wir berichteten gestern von dem schweren Verkehrsunglück in Letmathe, das wohl für ganz Letmathe Tagesgespräch war, da es sehr lange Zeit dauerte, bis man den Wagen wieder aus der versperrten Verkehrsbahn räumen konnte. Unser Bild zeigt oben, wie endlich nach Eingreifen der Dortmunder Berufsfeuerwehr der schwere Diesel-Lastwagen wieder auf die Fahrbahn gestellt wird, das untere Bild zeigt den umgekippten Wagen und das verstreute Ladegut (Kübel mit verzinkten Kleineisenwaren).

((**75jähriges Geschäftsjubiläum.** Heute jährt sich zum 75.mal der Tag, an dem das Klempner- und Installationsgeschäft Schleimer von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet wurde. Wir rufen aus diesem Anlaß Herrn Heinrich Schleimer, der — wie sein Vater — als Rohrmeister der Stadt allenthalben beliebt ist, ein herzliches Glückauf zu!

((**Standesamtliche Nachrichten.** Im Juni wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: 15 (11) Geburten, 11 (8) Sterbefälle und 10 (6) Eheschließungen. Für das abgelaufene 1. Halbjahr 1936 ergeben sich folgende Zahlen: 82 (91) Geburten, 53 (43) Sterbefälle und 36 (47) Eheschließungen. Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf den Monat Mai 1936 bzw. auf das 1. Halbjahr 1935.

Tag der deutschen Jugend in der HJ. Oestrich

Die Ergebnisse der sportlichen Kämpfe.

Jugendfrohe Gesichter — bestes Hitlerwetter — größte Stimmung zum ehrlichen Kampf —, das waren die Grundmotive beim Treffen der Jugend im Sportgelände „Im Hütten". Während die Jungen die Kämpfe auf dem Grüner Sportplatz austrugen, kämpften die Mädchen „Im Hütten" um die Palme des Sieges. Größter Wert wurde nicht auf Einzelhöchstleistungen gelegt, sondern auf Mannschaftsleistung.

Im folgenden bringen wir einen Auszug aus der Siegerliste der HJ. Oestrich.

DJ.-Wettkämpfe (Mannschaft): 1. Jungenschaft 10/28 211,8 Punkte, 2. Jungenschaft 6/28 201,7 Punkte, 3. Jungenschaft 9/28 196,5 Punkte. Die besten Einzelsieger sind: 1. Fritz Schulte 257 Punkte, 2. Werner Renfordt 249 Punkte, 3. Reinhard Röttgers 247 Punkte, 4. Heinz Winner 240 Punkte, 5. Paul Losch 238 Punkte.

Die ersten Sieger der HJ. der Kameradschaft 1/13/136 wurden: 1. Richard Breuer 261 Pkt., 2. Fritz Vieler 50 Punkte, 3. Hans Bohne 245 Punkte, 4. Erwin Grebe 243 Punkte, 5. Willi Breer 229 Punkte.

Der Durchschnitt erreichte die Punktzahl 175,4, die sich bei den DM.-Gr. 9/136 Oestrich erhöht auf 234,4 Punkte.

1. Hedwig Schumacher 281 Punkte, 2. Grete Schulte-Schröer 261 Punkte, 3. Ruth Muscheid 260 Punkte, 4. Grete Renfordt 258 Punkte, 5. A. Richartz 236 Punkte.

Gruppe 27/137 Siegerinnen (Jg.-Mädelschaft): 1. 5/27 203,4 Punkte, 2. 4/27 194,6 Punkte, 3. 1/27 193,2 Punkte. Die beste Einzelsiegerin dieser Jg.-Mädelgruppe Grete Schulte-Schröer. Gruppe 28/136: 1. 2/28 207,3 Punkte, 2. 10/28 191,5 Punkte, 3. 9/28 189,5 Pkt. Beste Einzelsiegerin wurde Else Eilhoff.

Die besten der beiden Gruppen zusammen sind: 1. Else Eilhoff, 2. Marianne Brünel, 3. Grete Schulte-Schröer, 4. Elfriede Stockhaus, 5. Hanna Luea, 5. H. Lehner.

Unter klingendem Spiel ging es nach der Siegerehrung zum Burabera, der uralten Oestricher Thingstätte, wo aus dem mächtig brennenden Feuer neue Kraft hineinströmt in die jungen Herzen, die das Sonnenwend-Vermächtnis unserer Ahnen entgegennehmen. In Liedern und Sprechchören zieht das neue, junge Deutschland an unserem Auge vorüber, wie auch Ortsgruppenleiter Pg. Goßmann in seinen Worten zum Ausdruck bringt, daß die Jugend bahnbrechend und wegweisend in die Zukunft sei.

Vom Bruder erschlagen

Hamm, 30. Juni.

Bei einer Familienfeier in der Südenvorstadt kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Brüdern St., in deren Verlauf Heinrich St. eine Bierflasche ergriff und seinem Bruder einen Schlag gegen den Kopf versetzte. Dieser mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Jüdischer Gutsinspektor in Algerien von Eingeborenen gelyncht

* **Paris,** 30. Juni. (Drahtb.)

In Ain Rif, 70 Kilometer von Bussaada in Algerien entfernt, haben Eingeborene einen Gefangenen den Händen der Polizei entrissen und ihn gelyncht.

Am 25. Juni war es zwischen dem jüdischen Gutsinspektor Attia und einem Eingeborenen wegen einer Geländeaufteilung zu einem Wortwechsel gekommen. Attia schoß auf den Eingeborenen, der schwer verletzt wurde und bald darauf starb, während der jüdische Mörder sich der Polizei stellte. Am Montag wurde Attia unter polizeilichem Gewahrsam an den Tatort geführt, wo ein Lokaltermin stattfinden sollte. 300 Eingeborene hatten davon erfahren und sich zusammengefunden. Sie entrissen den Gefangenen der Obhut der Gendarmen, schnitten ihm die Kehle durch und zogen sich darauf in ihre Hütten zurück. Es soll Ruhe herrschen. 350 Senegalschützen wurden jedoch von Aumille nach Bussaada verlegt, um für jeden Fall bereitzustehen.

—* **Der polnische Bandenführer Dobosznski verhaftet.** Der Leiter der Krakauer Bezirksorganisation der nationalen Partei, Doboszynski, der vor kurzem mit einer bewaffneten Bande aufgehetzter Bauern einen Ueberfall auf das Städtchen Myslenice durchführte, ist nach längerer Verfolgung durch die Polizei in völlig erschöpftem Zustande und leicht verwundet dicht an der tschechoslowakischen Grenze verhaftet worden.

Bekanntmachung

Wegen Umzugs sind das Amtsbüro und das Polizeibüro am 2. und 3. Juli ds. Js. geschlossen. Das Standesamt ist an diesen Tagen von 11 bis 12 Uhr im neuen Amtshause geöffnet.

Oestrich, den 29. Juni 1936. **Der Amtsbürgermeister.**

3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer in schönster Lage Iserlohns, monatlich 50 RM, an jg. Brautpaar per sofort zu vermieten. Angebote unter Z. Z. 01362 an die Geschäftsstelle.

Mehrere Werkzeugschlosser
auf Führungsschnitte eingearbeitet, gesucht.
I. D. von Hagen G.m.b.H., Stefanstr. 20

Tüchtiger **Kofferschlosser** sowie
Werkzeugschlosser
für Schnitte u. Stanzen von Kofferschlössern gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3821

Kaufm. Lehrling
mit guter Grundschulbildung von Fabrikgeschäft für sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschrift unter A. A. 01363 an die Geschäftsstelle.

Tüchtigen
energischen Herrn
der vollkommen selbständig die vorkommenden kaufmännischen Arbeiten erledigt, ferner die franz. und englische Sprache beherrscht, und der Wert auf eine Dauerstellung legt, für möglichst bald gesucht. Herren aus der sanitären oder Herdbeschlag-Branche werden bevorzugt. Angeb. unt. GG 01352 an die Geschäftsstelle.

Perfekter Kernmacher
von hiesiger Armaturenfabrik gesucht. 3824
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere 3813
jugendliche Arbeiter
gesucht. Strohband & Termöllen, Hemer, Ostenschlahstr. 46

Kräftiger Laufbursche
gesucht. 3817
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auswärt. **Großhandlung** vergibt konkurrenzl. **Allein-Vertretung** und sucht zur Uebernahme des Auslieferungslagers zuverl. **Person** m. gut. Leumund und ca. RM. 200 in bar als Sicherheits- und Betriebskapital. Kein Reisen, kein bes. Lagerraum nötig. Pers. mit Fühlung zur Landwirtsch. bevorzugt. Eilang. unter P P 01326 a. d. Geschäftsst. d. Zeit.

Jüngerer lediger
Kraftfahrer
sofort gesucht Elmar Föhrenbach Peterstraße 5

Junges Mädchen
das einen kleinen Haushalt selbständig führen kann, zum 1. August evtl. früher gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 3820

Für kleinen Haushalt ordentliches
Mädchen
3/4 oder ganze Tage sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. 3842

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, für meinen Haushalt 2 Personen zum 15. 7. oder 1. 8. bei gutem Lohn gesucht Frau Carl Arns, Bürgergarten 3

Für das fotografische Labor
weibliche Hilfskraft
für technische Arbeiten per sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Vorzustellen zwischen 2 30 bis 5 Uhr bei
Kopera,
Iserlohn, Wermingser Straße 12

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.

Suche zum 15. Juli für Etagenhaushalt 3 Personen, ehrliches, selbständiges
Mädchen
nicht unter 19 Jahren mit einigen Kochkenntniss. Gute Empfehlung Bedingung. 3827
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wwe., 40 Jahre, sucht Stelle als
Haushälterin
Angebote unter T 01360 an die Geschäftsstelle.

Evgl. 14—16jähriges
Mädchen
für Haus- und andere leichtere Arbeiten in die Nähe Iserlohns gesucht. 3839
Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres guterhaltenes
Schlafzimmer 3825
1 Einzelbett, 1 Wohlmuthapparat gegen Barzahlung zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gutes Hausperſonal
bringt Dir die Kleinanzeige im JKZ.

Guterhaltener moderner
Kinderwagen
zu verkaufen. 3836
Näheres in der Geschäftsstelle



form und Raum
Raum und Form: Zwei Begriffe, die in vollendeter Lösung dieser neue Typ bringt. CABRIO-LIMOUSINE, Ganzstahl, ab Werk 2950.-
Willy Buse, Kraftfahrzeuge
Menden i. W., Fernruf 2435

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben;
Franz Timmermann, Friedrichstr. 7-9, Ruf 3776
und Hermann Wiechers, Hemer

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ

Die bunte Truhe

[Nr. 151.] Mittwoch, den 1. Juli 1936

Abziehendes Gewitter

Aus den schwarzen Wolken stürzten Wogen,
Von gewaltigen Donnern überdröhnt.
Mählich ist das Wetter abgezogen —
Nur von fern noch dumpfes Grollen tönt.

Siebenfarbig spannt sich schon der Bogen,
Der die Wolkenlandschaft mild verschönt.
Eine weiße Taube kommt geflogen,
Und die Erde lächelt gottversöhnt . . .

Heinrich Anacker.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(18. Fortsetzung.)

Glocken läuten überall: Frieden, Frieden! Die Kirchen sind voll von dankbaren Andächtigen und stummen Betern, die der Gefallenen gedenken. Frieden, Frieden! Die Welt wird wieder blühen und in Ruhe und Sorglosigkeit schaffen können.

Tausende und aber Tausende warten auf den Vater, den Bruder, den Liebsten, der heimkehren wird. Tausende und aber Tausende blicken alltäglich zu irgendeinem Tor hinaus auf die Chaussee, die von draußen heranführt, ob nicht in einer Staubwolke Uniformen oder Zaumzeug aufblinken und der Schritt heimkehrender Soldatenkolonnen zu hören ist. Tausende und aber Tausende Mädchenaugen haben einen hellen Glanz bekommen wie seit langem nicht, da sie im Geiste schon den Jochen oder den Fritz oder Otto, und wie so Mannsvolk eben heißt, noch mit Tornister und in verstaubtem Uniformrock und mit braunem und vielleicht auch vernarbtem Gesicht vor sich stehen sehen, und das Gewehr fällt gegen die Erde, und man küßt einen bärtigen Mund, der das nur noch ungeschickt kann, weil er's so lange entbehrt hat, und es ist eine mordsmäßig glückliche Stunde.

Und dann kommen wirklich die ersten Trupps der Heimkehrer über die Landstraßen.

Manch Mädel steht wohl umsonst am Zaun oder vor der Tür, steht noch viele Wochen lang umsonst, bis sie's glauben muß, daß der eine, auf den sie gewartet hat, nie mehr wiederkommen wird. Auch Frankreichs Boden hat noch viel Blut getrunken.

Auch am Repkowhof ziehen sie vorbei, die Heimkehrer. Es ist ja schon Mai, und der Frieden ist unterschrieben. Die Truppen können noch Hause. Es gibt Tränen und Lachen im Dorf. In allen Höfen.

Der Herr Eyke von Repkow hat Nachricht gegeben, daß sich seine Rückkehr noch ein bißchen hinziehen wird, es ginge ja alles nicht so schnell.

Nun, man wird warten können.

Auch Annemarie kann warten — muß warten. Sie sitzt viel in diesem Frühling an ihrem Brunnen unter der Linde, und ihr Herz ist voll bittersüßer Erwartung.

Einer wird kommen — muß ja doch kommen! Auf einem weißen Pferd. Und sie wird ihn sehen, wenn er noch weit draußen zwischen den Feldern ist.

Einer wird kommen, auf den auch sie gewartet hat, einen falben Herbst und einen weißen, langen Winter lang. Der Schreck, den sie damals im Winter gehabt, als auf dem Hof sich der Stier losgerissen, ist lange überwunden. Es war eine dumme Vision. Vielleicht waren die Spukgeschichten im Winter daran schuld gewesen und die Schimmelbaronin. Jetzt im Frühling möchte man über solche Gruseleien lachen.

Nur gut, daß die Mutter damals nichts gemerkt hatte. Die hatte wohl geglaubt, es wäre nur der Schreck über den Krach auf dem Hof gewesen, der sie so plötzlich in eine Ohnmacht stürzte.

Ja, das ist nun alles vergessen, längst vergessen.

Vielleicht hat es Mühe gekostet, jene Vision wirklich zu vergessen, aber davon will Annemarie jetzt nichts mehr wahr haben. Jetzt ist Frühling! Der Krieg ist zu Ende. Die Einsamkeit und das Grauen der Winternächte ist vorbei, und alle Menschen sind voll neuer Hoffnung und Fröhlichkeit.

Und wenn da auch so viele Nächte einer tiefen Trostlosigkeit um das Schicksal des Geliebten gewesen sind, von dem sie keine Zeile mehr zu lesen bekommen hat — auch die sind vorbei. Und es wird ja auch nicht so einfach gewesen sein, aus Frankreich Nachricht nach dem Repkowhof gelangen zu lassen.

Man kann ja so viele Tröstungen für das Herz finden, wenn man sie finden will!

Annemarie von Repkow sitzt am Brunnen vor der Mauer.

Einer wird kommen, schlägt ihr Herz jeden Morgen aufs neue. Einer muß ja kommen.

Fühlst du nicht, wie ich warte, Wilhelm?

Ach ja, es ist ein weiter Weg aus Frankreich nach dem Repkowhof. Man muß geduldig sein. Es sind ja längst noch nicht alle zurück. Ach, auch eine Heimkehr ist nicht so einfach.

Einer wird kommen, Annemarie.

Weißt du wirklich, wer es sein wird?

Es geht in den Juni hinein. Die Obstbäume stehen in Blüte und verströmen ihren zarten oder herben Duft. Die Abende werden schon lang und sind so milde und voller Träume.

Was raunst du da, alter Lindenbaum? Was flüsterst du, alter Brunnen? —

Neuntes Kapitel.

Die Linde sieht weit, sehr weit. Zumal an diesen hellen, lichten Junitagen, wo die Luft noch so rein und klar ist.

Aber noch weiter sieht vielleicht Annemarie oder ihr Herz mit der Intensität ihres Ahnungsvermögens.

Ja — da kommt ein Reiter über die Felder.

Es ist in der Abenddämmerung, und er ist noch weit, er kommt allein, ohne Begleiter, und es blinkt an seiner Brust und an der Seite über der Sattellasche des Pferdes. Silberne Schnüre und Sporen und ein Degen und glänzendes Zaumzeug.

Annemarie von Repkow lächelt still. Das Herz schlägt ihr bis zum Halse. Oh, sie weiß, es kommen jetzt viele allein zurück. Und mit wem sollte auch Wilhelm gemeinsam kommen? Er hat niemanden als sie.

Sie weiß, daß da der Reiter über die Felder und Wiesen kommt, ohne ihn noch zu erkennen. Ja, ohne ihn gleich überhaupt gesehen zu haben. Aber da stand ein fernes Wiehern in der Luft. Und da ist ihr Herz beinahe stehen geblieben.

Wie hätte sie jemals Manfreds Stimme vergessen können!

Und dann wird der Himmel verhängter von den Schatten des Abends, und in der Linde ist ein tiefes Raunen. Fern wiehert ein Pferd nochmal auf, aber es ist schon sehr viel näher, und Annemarie lehnt sich gegen den dicken Stamm der Linde und breitet beide Arme aus, um ihn zu umschlingen.

So steht sie und wartet.

So wartet eine Liebende, die mit allen Sinnen und allem Denken bei dem Geliebten ist.

*

Manfreds Nüstern schnauben. Sein seidiger Schweif schlägt ein fröhliches Rad. Er hat längst die Heimat gespürt. Er hat lange die Linde mit dem Brunnen erspäht. Er hat auch schon die Dächer des Repkowhofes gesehen. Und vielleicht fühlt er auch schon Annemaries Nähe.

Nun hat er die feste Erde der Wiese des Brunnenplatzes unter den Hufen.

Noch drei Minuten, und er wird in den Repkowhof einreiten. So denkt auch der Reiter. Und hat ein frohes und triumphierendes Lächeln im Gesicht:

Da klingt ein leiser Schrei:

„Manfred!"

Der stutzt, dann wiehert er hell auf. Ein richtiges, fröhliches Pferdelachen.

Und noch ein Schrei klingt:

„Wilhelm!"

Eine helle, flatternde Gestalt löst sich aus dem dunklen Schatten der Linde. Rennt auf Manfred, auf den Reiter zu. Der ist zusammengezuckt. Eine kleine Falte quer durch die Stirn hat das Lächeln ausgelöscht, wie mit einem Schlage.

„Wilhelm", ruft und seufzt und lacht das Mädchen und ist schon bei Manfred, der mit den Füßen stampft und den Kopf wirft und gewaltig durch die Nüstern schnaubt und sich den Hals krauen läßt — und dann sagt der Reiter da im Sattel:

„Guten Abend, Annemarie, du hast mich wohl im Dunkeln nicht erkannt. Ich bin der Adolf von Hoyken."

Er springt aus dem Sattel, und macht es noch rechtzeitig genug, um die helle Gestalt da auf der Erde neben Manfred fest um die Hüften zu fassen und auf den Füßen zu halten.

„Na, na," sagt er. „Was denn? Aber Mädchen! Angst etwa vor dem Adolf? Bald zwei Jahre nicht gesehen, na ja. Da sind wir also wieder. Ich wollte gerade zu euch! Dein Vater ist ja wohl noch nicht zurück. Ich habe Grüße von ihm zu bestellen. Er wird ja auch bald da sein. Ich kam vor zwei Tagen. Zeit, mich bei euch vorzustellen, ja?"

Er redet hastig daher. Der Name Wilhelm ist ihm wie ein Geschoß gegen die Stirn gefahren. Man muß das schnell vergessen. Man wird erklären müssen, wie man zu Manfred kam. Lieber Gott!

Da hat sich Annemarie wieder eingefangen. Sie fühlt, wie eiskalt ihr ist, wie sehr bleich ihr Gesicht sein muß. Die Knie zittern ihr, aber sie hält sich tapfer aufrecht.

„Oh — du bist es, Adolf," sagt sie. „Ich erkannte nur Manfred."

Und dann zerflattert ihre Stimme und sie keucht:

„Du, Adolf, wie kommst du zu Manfred?"

Adolf von Hoyken errät in diesen Minuten, daß der Leutnant nicht gelogen gehabt hat.

„Ich, ich habe gedacht, es wäre meine Pflicht gewesen, Manfred nach Hause zu bringen, Annemarie. Er hätte ja wohl allein nicht gefunden, nicht wahr? Und es war immerhin ein guter Zufall, daß — daß ich ihn draußen fand."

Annemarie fühlt ihre Knie wieder schwächer werden. Sie beißt die Lippen aufeinander, um über die Schwäche hinwegzukommen.

„Komm zur Bank da, Adolf. Ich muß wissen, wo du ihn gefunden hast."

Adolf von Hoyken hat sich seinerseits gut in der Gewalt. Nur nichts verraten von dem, was er von dem Leutnant Müller gehört hat. Nur so tun, als wüßte er von nichts. Als hätte er auch vorhin nicht den Namen gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuß aus der Kanone

Besuch beim Meister der Todesgeräte.

Von Oskar H. Bocnicke.

Jedermann wußte, als vor Jahr und Tag die Kunde durch die Presse eilte, daß der weltberühmte Artist Leinert verunglückte: das war der Mann, der sich lebend aus einer Kanone schießen ließ. Ein gefährlicher Sport, dem Leinert schließlich zum Opfer fiel.

Seitdem schien diese Art waghalsiger Artistik eingeschlafen. Niemand traute sich an sie heran. Der Schreck in der Artistenwelt war zu groß. Doch wie alles einmal verblaßt, und sei es selbst die größte Furcht, so auch hier: der Raketenmensch ist wieder auferstanden, ein neuer Leinert läßt sich aus einer Kanone schießen und hält ein tieltausendköpfiges Publikum in Atem. Die „Premiere", wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, ging kürzlich in dem neuen Lunapark, den sich die Reichshauptstadt zulegte, vor sich. Seit diesem Tage gilt die Todesfurcht als überwunden: die „Kanonen-Artistik" ist wieder auf dem Marsch, und wiederum ist es ein deutscher Artist, der den mutigen Schritt gewagt hat.

Eine Frage, die viele Volksgenossen beschäftigt, hört man immer wieder: „Ja, wer baut eigentlich solche Kanonen?" Ja, wer baut sie, entwirft sie, probiert sie vorher aus? Wer sorgt dafür, daß alles klappt und die Schüsse nicht den menschlichen Körper in die Luft sprengen?

In einer Kellerwerkstatt der Berliner Innenstadt, nicht weit vom ehemaligen Zirkus Busch, der jetzt auf Anordnung der Baupolizei der Spitzhacke verfallen ist, womit ein berühmter Name Berlins ausgelöscht wird (sofern nicht eines Tages einmal ein neuer Zirkus ersteht), regiert Meister Michalski. Seit beinahe vierzig Jahren ist er der Mechaniker der Artisten — nicht nur der deutschen, sondern auch der amerikanischen, englischen, italienischen usw.

Eine Unmenge Apparate, Modelle aller Art stehen in seinem Keller. Der Meister selbst arbeitet in einem abgesonderten Holzverschlag. In den anderen Teilen der Werkstatt schaffen seine zahlreichen Gesellen. Drehbänke, Schleifmaschinen, Hobelbänke, Eisenpressen, Kreissägen, kurz, alles mögliche schaut uns entgegen.

„Sagen Sie, Meister", beginnen wir die Unterredung, „Sie gelten als der Hersteller des weltberühmten Kanonenrohrs. Können Sie uns sagen, wer eigentlich der erste Artist der Welt war, der mit einer solchen Kanone arbeitete? War es Leinert?"

„Nein!" Meister Michalski schüttelt seinen Kopf und hält die Hand still, die den Stichel führt. „Es war Wolpert, ebenfalls ein deutscher Artist, der schon lange Jahre vor dem Kriege hier und in Amerika mit der Kanone arbeitete. Wolpert war eine Natur, die vor nichts Angst hatte. Ich weiß noch, als ich die Kanone damals für ihn baute — es war eine verdammt schwierige, aber schöne Arbeit, die wir leisteten."

„Ist es schon lange her?"

„Und ob!" lächelt der alte Meister der Artistenmechanik. „In diesem Jahre genau dreißig Jahre! Es gab eine mächtige Sensation, als sich Wolpert im Jahre 1906 in Rußland aus einer Kanone schießen ließ. Selbst der Zar erschien einmal in Petersburg in einer solchen Vorstellung, um sich das Wunder anzusehen.

Meister Michalski nimmt wieder den Stichel zur Hand, um zu arbeiten. „Was machen Sie da?" fragen wir. „Ein Fahrrad für Bären", lautet die Antwort. „Das Modell fällt, wie Sie hier sehen, bedeutend kleiner aus als das Original später." Er hat recht, aber die Hauptsache ist, daß der Zweck erreicht wird.

„Wie kommt es, daß Wolpert mit seinem damaligen Sensations-Kanonentrick Nachahmung fand?" lautet unsere nächste Frage. „Weshalb blieb er nicht der einzige auf seinem Gebiet?"

„Weil er einen groben Schnitzer machte", erklärt uns der Alte, „er hat unsere Konstruktion damals nicht zum Patent angemeldet, und so stand dem Trick mit der Zeit überall Tor und Tür offen. Ja, ja, auch sowas sollte man immer bedenken . . ."

Bevor wir die Kellerwerkstatt verlassen, zeigt uns der Inhaber noch seinen Schriftwechsel, den er im Laufe von rund vier Jahrzehnten mit aller Welt geführt hat. Sarasani bestellt telegraphisch einige Balance-Geräte. Eine Chinesentruppe bedankt sich für die prompte Lieferung der Zopf-Drahtseilbahn. Aus Kanada verlangt man einen zehn Meter hohen Sprungturm, der ohne Haltetaue stehen kann. Houdini, der berühmteste Entfesselungskünstler der Welt, der vor und auch noch kurz nach dem Kriege eine ganze Welt in Spannung hielt und besonders in Amerika ein wahres Vermögen verdiente, spricht seinen Dank für die ausgezeichnet gelungenen, ziemlich verwickelten Apparate aus, die ihm ein Entfesseln unter Wasser in einer geschlossenen Stahlkammer gestatten. Und so geht es immer weiter . . .

Eine Kellerwerkstatt nur, gewiß, aber es ist gründliche deutsche Handwerksarbeit, die hier Tag für Tag geleistet wird, und ohne Meister Michalski hätte die deutsche wie die internationale Artistik heute keinen Mann, der es wieder wagt, sich aus der Kanone schießen zu lassen!

Obwohl Straßennamen seit über 2000 Jahren in Gebrauch sind, gibt es immer noch selbst große Städte, die bis in unsere Tage ohne Straßennamen ausgekommen sind. Konstantinopel zum Beispiel war 1600 Jahre alt und hatte etwa 1 Million Einwohner, aber erst vor noch nicht 20 Jahren wurden die Straßen mit Namen und Hausnummern versehen.

Der Lack auf den berühmten und kostbaren japanischen Lackarbeiten besteht oft aus nicht weniger als 20 dünnen Schichten. Jede Lackierung wird auf dem Wasser vorgenommen, wo kein Staub ist, und an Tagen mit feuchter Luft, da der Lack sonst nicht so hart wird, wie er werden muß.

Liebe in Raten

Von Johannes Tralow.

Peter Nerken gibt sich der zweifelhaften Tätigkeit des Geldzählens hin. Es bleibt aber bei den zwei Mark dreiundzwanzig, die nach Zahlung der Miete sein ganzer Bestand am Letzten des Monats sind.

Unglücklich ist er darum noch lange nicht! Unglücklichsein ist überhaupt nicht Peter Nerkens Sache. Selbst als er abgebaut wurde, meinte er, stellungslos sei noch lange nicht arbeitslos, und in einer Großstadt gebe es für einen unverzagten und, wie er sich schmeichelte, gut aussehenden jungen Mann noch so manche Arbeit. Und auch die zwei Mark dreiundzwanzig würden schon reichen, wenn er nicht so schrecklich viel Glück gehabt hätte!

Morgen tritt er nämlich seine neue Stelle bei einer Ausfuhrfirma an. Mit dreihundert Mark im Monat Gehalt. So ist Peter Nerken also reich und — hat zugleich für die nächsten vierzehn Tage nichts zu essen. Denn auf keinen Fall will er seine Tätigkeit damit beginnen, daß er um Vorschuß bittet!

Er wird aber doch essen! Er hat noch ein kostbares Erbstück vom Vater, einen Brillantring.

So wandert denn Peter Nerken zum ersten Male in seinem Leben ins Leihhaus, und alles wäre gut gegangen mit dem Ring und den fünfzig Mark, die er darauf nehmen will, wenn er in der belebten Geschäftsstraße nicht Jutta Meißinger getroffen hätte. Wieso es eigentlich gekommen ist, daß er vor ihr stehen blieb, weiß er selbst nicht; denn wer ist er schon im Vergleich zu einem so zauberhaften Wesen wie Jutta Meißinger? Ihrer blonden Frische und dem tadellosen Schneiderkleid sieht man es schon von weitem an, daß sie in einem Westendvorderhaus aufgewachsen ist, während er nur aus dem dazugehörigen Anhängsel stammt, dessen herrschaftlicher Aufgang nichts an seiner Gartenhauseigenschaft ändert. Und für Peter Nerken war das noch die glanzvollste Jugendzeit, als sein Vater noch lebte.

Auf der Prima hat er noch Tennis mit ihr gespielt, und hinter der Haustür haben sie sogar eines Sommerabends damit angefangen, sich zu küssen, und ausgerechnet die Portiersfrau, die alte Kneifzange, mußte was merken und hat sie natürlich sofort verklatscht. Und die Frau Direktor Meißinger bekam eine ganz vornehme Migräne, die sie aber leider nicht hinderte, Peters Vater zu sich zu bitten und ihm leidend aber nachhaltig Krach zu machen. Daraufhin durfte Jutta nicht mehr mit Peter verkehren. Und er nicht mehr mit ihr.

Nachdem sie sich solcherart verboten waren, kam die Sache selbstverständlich erst recht in Schwung. Von da ab trafen sie sich heimlich in einer kleinen Konditorei. Und es wäre sehr schön und erhaben gewesen, wenn er nur immer gewußt hätte, wo er das viele Geld für Eis und Schlagsahne hernehmen sollte. Als er dann fast alle seine Schulbücher verkauft hatte, mußte er zuletzt doch unter einem Vorwand einmal absagen, und als seine Finanzlage sich darauf plötzlich durch einen Schüler besserte, dem er Nachhilfestunden geben sollte, — da war es zu spät. Da hatte er sie schon mit Kommerzienrats Gustav gesehen! Und den hatte er in seinen jugendlichen Jahren, als er sowas noch tat, mehr als einmal verdroschen, ohne daß eine Freundschaft daraus geworden wäre. Dieser Gustav ekelte ihn. Das sagte er ihr. Und sie verzankten sich.

Dann aber stellte es sich heraus, daß er nicht auf die Universität könne, sondern ins Geschäft müsse, während Jutta ihn zu gleicher Zeit damenhaft überlegen wissen ließ, sie nehme keine bloßen Musikstunden mehr, o nein! sie gehe auf ein Konservatorium, und mit dem Heiraten und so, das seien Kinderträume, denen sie entsage. Das war das Ende.

Sofort erkennt sie ihn. Härter seien seine Züge geworden, doch auch klüger und willensstarker, findet sie, und das sei jemand, der dies schwere Leben bestimmt gemeistert habe. Nun aber schämt sie sich, und auch er ist verlegen. Wie es gehe? fragen sie beide.

Es gehe ihr ganz ausgezeichnet, sagt sie als er nach ihrer Kunst fragt, man habe ihr schon mehrfach Engagements angeboten, zuletzt noch eins in Chemnitz. Die Gage sei zwar nur mäßig gewesen, doch heutzutage seien siebenhundert Mark immerhin ganz nett, und was Herr Nerken dazu meine?

Peters sich umwölkende Seele meint, daß er vor kurzem noch gejauchzt habe, wenn er es im Monat auf hundert Mark brachte. Laut aber sagt er, die Gage komme vielleicht in Betracht; aber —

Sehr recht! unterbricht Jutta, und das sage ihr Impresario auch! Lieber solle sie noch ein Jahr studieren, um dann gleich groß anzufangen.

Schrecklich! denkt Peter, wie doch das Leben so ein Mädchen verwöhne. Denn zum Ueberfluß hat er ihr kleines schweinsledernes Handköfferchen entdeckt, aus dessen bunter Hotelreklame die weißrote Scheibe des Londoner Savoy als ganz große Welt herausleuchtet. Und sie warte wohl auf ihr Auto? fragt er.

Nein, sagt sie, der Vater habe sich etwas mehr von den Geschäften zurückgezogen und brauche keinen Chauffeur mehr. Für eine kleine Muckepinne aber sei sie nicht. Und ihm gehe es auch gut?

Peter läßt sich unter diesen Umständen nur sehr oberflächlich über den Stand seiner Geschäfte aus, doch daß seine Stellung von der eines Generaldirektors nur um ein kleines entfernt sei, darüber läßt er ihr nicht den geringsten Zweifel. Als er sie dann noch fragt, ob er ihr nicht das Köfferchen abnehmen dürfe, meint sie jedoch mit einem kleinen Seufzer, sie sei leider sehr in Eile und warte auf ein Taxi. Und das sagt sie nicht ungestraft: denn schon steht eine da, und nun muß sie, ob sie will oder nicht, hinein.

Bis das Taxi um die Ecke biegt, sieht er ihr nach. Die Nutzlosigkeit dieses Zufalles erbittert ihn: es war ein Begegnen, ein freundliches Winken und ein Wiederverschwinden. —

Noch ganz in Gedanken, betritt er die kleine Pfandhausstube. Aber wie er den Ring, den er nie trägt, aus der Tasche ziehen will, erstarrt er in der Bewegung. Aus dunklen Wimpern sehen ihn zwei tiefblaue Augen an. Juttas Augen. Hinter ihr stehen noch ein Mann mit einem Wäschekoffer, eine alte, etwas graue Frau und ein blasses junges Mädchen. Vor Jutta aber steht der lebenmeisternde Peter. Und er meistert es wirklich; denn er sagt „Jutta" und „du", und sie fragt, ob er sich noch der Konditorei erinnere? Ja, meint Peter, und auch noch der Haustür, und von seinem Vater habe er hinterher eine furchtbare Ohrfeige bekommen. Ach! sagt sie leuchtenden Auges, davon habe er noch nie etwas gesagt? — Kunststück! meint er, das habe er damals mit seiner Würde nicht vereinbaren können. Und dann lachen sie, und es ist, als verbinde die Ohrfeige sie von neuem. Oder ist es überhaupt das Leihhaus? Denn der Herr Pfandleiher sagt gerade aufmunternd zu Jutta: „Nun, Fräulein?"

Da aber schiebt sich Peter ein wenig vor: „Die Dame ist mit mir gekommen", flüstert er keck, weil er heute schon mal so schön im Lügen mitten drin ist. Und ehe Jutta etwas einwenden kann, fragt der Pfandleiher auch schon: „Was wollense denn dafür haben?" Und er meint den Ring.

„Soviel ich kriegen kann!" ruft Peter bestimmt und fröhlich, und: „Paß auf", sagt er zu Jutta leise, „es langt für uns beide."

Zweihundert Mark kriegt er auch; denn es ist ein sehr guter Ring. Wie Peter jedoch auf der Treppe das Geld mit ihr teilen will, sagt Jutta: „Ach, Peter, daß ich dich schrecklich angelogen habe, weißt du nun doch?" Und so wild sei es mit ihrer Stimme gar nicht, und da der Vater auch nicht mehr viel verdiene, gebe sie jetzt Gesangsunterricht, doch er glaube nicht, wie lange einen die Leute oft auf Bezahlung warten lassen, wo man schließlich auch mal was brauche und immer nett aussehen möchte. Aber sein Geld will sie nicht nehmen.

„Warum nicht?" fragt Peter. Er habe ihr doch gewiß nichts vorzuwerfen; denn Direktor sei er noch lange nicht, und er verdiene vorerst nur dreihundert Mark im Monat.

Ob das etwa nichts sei? ruft sie empört, und er solle sich nicht versündigen.

Das tue er ja gar nicht! schreit er vor Glück, und was sie eigentlich in ihrem Köfferchen habe? Damit nimmt er den Silberfuchs raus und hängt ihn ihr zärtlich um die Schultern. Bei ihr fühle sich der Fuchs viel wohler, sagt er, als in der Mottenkiste bei dem dicken Mann da oben. Und das Geld könne sie ihm so gut wiedergeben wie dem. Zugleich legt er ihr die hundert Mark in den leeren Koffer.

Aber wie sie ihm die denn wieder zurückgeben solle?

In Raten, meint er, in recht vielen, niedlichen, kleinen Raten. Und das Porto könne man sparen, man könne sich ja treffen. Und ob sie das wolle?

Jutta will. Das mit den Raten, sagt sie, sei ein großartiger Gedanke, und sie habe es immer gewußt, daß mal was ganz Großes aus ihm werden würde!

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

Mendens Fest der Jugend

* **Menden**, 1. Juli.

Das Deutsche Jugendfest sah auch in diesem Jahre die Mendener Jugend in begeistertem Wettkampfe um die Krone sportlichen Könnens. Die weite Adolf-Hitler-Kampfbahn war wieder für zwei Tage lang erfüllt von dem Jubel der Jungen und Mädchen, die zeigen wollten, daß die körperliche Schulung in der HJ. und dem BDM. gute Früchte getragen hat. Mit den zahlreichen Fahnen rings in weiter Runde bot die Kampfbahn den Eindruck einer Großveranstaltung. Der Standortführer der HJ. hob in seiner Ansprache hervor, daß es weniger auf einzelne Glanzleistungen ankomme, sondern auf gute Durchschnittsleistungen, weil diese in erster Linie die Ertüchtigung der Gesamtheit beweisen. Darum fanden auch die Mannschaftskämpfe starkes Interesse.

In einem Handballspiel der HJ. blieb die erste Mannschaft Sieger. Das Jungvolk wartete mit Vorkämpfen auf und man konnte mit Freude feststellen, daß die Pimpfe bei diesen mutigsten aller Sportarten mit Ernst und Eifer dabei waren. Im Staffettenlauf JV. gegen HJ. blieb letztere Sieger. Die Siegerehrung bildete den Abschluß. Voller Stolz konnten viele der Jungen und Mädel die Ehrung entgegennehmen.

---

* **Ein springendes Roß aus Blumen.** Auf einem Blumenbeet in der Nähe des Krieger-Ehrenmales hat die Hand des Gärtners ein kunstvolles Gebilde geschaffen, das von allen Passanten bewundert wird. Inmitten der Anlage hebt sich sauber das westfälische Pappentier, ein springendes Roß, hervor, gebildet aus lebenden Blumen.

* **Mendens Schützenfesttage am 7., 8. und 9. August.** Man hat sich nun entschlossen, in den genannten Augusttagen das Mendener Schützenfest durchzuführen. Der Freitag wird neben einem Einleitungskommers die Weihung des neuen Kleinkaliberschießstandes bringen, der Samstag steht im Zeichen des Königsschießens und der abendlichen Proklamation des neuen Königspaares. Am Sonntag findet ein großer Festzug durch Menden statt. Am Samstag, dem 11. Juli, findet eine letzte Mitgliederversammlung auf der Wilhelmshöhe statt, in der alle Einzelheiten und organisatorischen Fragen festgelegt werden.

* **Familienausflug des Sängerbundes Menden.** Am letzten Sonntag unternahm der MGV. Sängerbund einen Familienausflug, an dem sich etwa 60 Personen beteiligten. Es ging von Menden um 2 Uhr vom Alten Schützenplatz zum Bieberberg, wo man im Lokale Schulte einkehrte. Die Wanderung durch den Wald hatte bei der warmen Witterung alle Teilnehmer durstig gemacht und so entwickelte sich dann alsbald ein fröhliches Leben, bei dem auch die Frauen und Kinder, die teilweise den Autobus benutzt hatten, nicht zu kurz kamen. Selbstverständlich wurde auch manches deutsche Lied aus frischer Kehle gesungen. Nachdem die Abendkühle hereingebrochen war, ging es wieder zurück nach Menden.

* **Knapp dem Tode entronnen.** Eine der gefährlichsten Straßen ist in bezug auf die Verkehrssicherheit heute in Menden die Werringerstraße, nicht zuletzt wegen ihres starken Gefälles und der Kurven. Gestern geriet eine Radfahrerin vor einen Kraftwagen. Das Mädchen erlitt, dank der Aufmerksamkeit des Fahrers, nur unbedeutende Verletzungen. — Eine Warnung sei ganz besonders auch an die Radfahrer gerichtet, die diese Straße sehr oft in unerhört raschem Tempo befahren, um das Gefälle auszunutzen. Die Radfahrer sind verpflichtet, so zu fahren, daß sie ihr Rad jederzeit in der Gewalt haben.

Lendringsen

* **Lendringsen**, 1. Juli.

h. **Unterhaltungsabend der NSDAP.** Am Samstagabend hatte die Ortsgruppe der NSDAP. zu einem Unterhaltungsabend eingeladen, zu dem der bekannte Zauberkünstler Velachini verpflichtet war. Ortsgruppenpropagandaleiter Bertram eröffnete den Abend und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Die Vorführungen des Zauberkünstlers zeigten, daß er der Meister in seinem Fach ist. Der sehr gut besetzte Saal dankte ihm dann auch durch lebhaften und herzlichen Applaus.

h. **Sonnenwendfeier.** Unter Vorantritt des Trommlerkorps der HJ. marschierten die sämtlichen Formationen der Hitlerjugend und die Amtswalter der Partei vom Gemeindesportplatz zum neuen Schützenplatz, wo ein großer Holzstoß aufgerichtet war. Sprechchöre und Lieder wechselten im Programm ab. Unter dem Gesang des Liedes „Flamme empor!" ging der Holzstoß in Flammen auf. Der Führer der HJ. hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Sonnenwende einging.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 1. Juli.

Bleibt aus den Wäldern!

Kaum, daß die allerersten Waldbeeren zu reifen begonnen haben und hin und wieder einmal schon eine ganz blaue Beere gefunden wird, hat ein Hochbetrieb in die heimischen Wälder eingesetzt. Alle Volksgenossen sollten aber bedenken, daß durch ein solch voreiliges Durchstreifen der Wälder der größte Teil des Beerenbestandes beschädigt, zertreten und von vornherein vernichtet wird. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß das Betreten der Wälder grundsätzlich verboten ist. Jeder Volksgenosse warte erst ab, bis die Waldbeerenernte wirklich beginnen kann. Und auch dann ist noch ein Beerenschein des jeweiligen Waldbesitzers erforderlich, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, beim Beerensuchen aus dem Walde verwiesen zu werden.

---

* **Amtswaltertagung der DAF.** Am Montagabend fand im Lokale von der Heyde in Westig eine Amtswaltertagung der Deutschen Arbeitsfront Hemer statt, die sehr gut besucht war. Der Ortsgruppenwalter der DAF. gab einige wichige Aufklärungen über bestehende Fragen. Er wies weiter darauf hin, daß auch von der hiesigen Ortsgruppe die Betriebsobmänner demnächst an Schulungskursen teilnehmen müßten. Besprochen wurde weiter das „Kraft-durch-Freude"-Reiseprogramm. Anschließend an die Versammlung brachte ein Autobus die Amtswalter nach der Grüne, wo die Brauerei Zierlohn besichtigt wurde.

* **Vom Fundbüro.** Sichergestellt wurde ein Herren-Fahrrad, das herrenlos vor der Metzgerei Hellmann in Sundwig aufgefunden wurde. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

* **NS.-Frauenschaft heute auf Ausflugsfahrt.** Die Ortsgruppe Hemer der NS.-Frauenschaft unternimmt heute in mehreren Autobussen eine Ausflugsfahrt nach Burg an der Wupper, wo das Schloß und anschließend auch die Müngstener Brücke besichtigt werden sollen. Die Abfahrt wird heute mittag um 12 Uhr vom Rathaus aus erfolgen.

* **Ferienkinder aus Frankfurt kommen wieder.** Unsere Hemerschen Ferienkinder, die nun schon einige Wochen in Frankfurt und Umgebung Erholung und Ausspannung finden, werden in der kommenden Woche wieder die Heimreise antreten müssen. Am 7. Juli, abends 8,13 Uhr, wird sie der Zug wohlbehalten wieder in Hemer abliefern.

* **Haltet den Hemerbach sauber!** Ein recht unschönes Bild bietet der Bachlauf innerhalb unserer Stadt an einigen Stellen. Viele Leute scheinen es sich zur Gewohnheit gemacht zu haben, überflüssige Konservendosen, Steine und eben alles, was man gern los werden möchte, in das Wasser zu werfen. So herrscht besonders an einigen Stellen eine solche Unsauberkeit, die sicherlich nicht werbend für ein schönes Stadtbild ist. An anderen Stellen wiederum haben die Anlieger das Bachbett von allen nicht hineingehörigen Dingen gereinigt, so daß an diesen Stellen der Bach sein natürliches Aussehen wieder erlangt hat. Man kann nur wünschen, daß alle Anlieger diesem guten Beispiel folgen werden.

* **Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisesette in der Stadt Hemer** sowie in den Gemeinden Becke und Deilinghofen findet Donnerstag, 2. Juli, im alten Amtshaus in folgender Reihenfolge statt: Buchstabe A—F von 8—10 Uhr, Buchstabe G—K von 10 bis 12 Uhr, Buchstabe L—R von 15—16½ Uhr, Buchstabe S—Z von 16½—18½ Uhr. Die angegebenen Zeiten sind genau einzuhalten. Verdienstbescheinigungen sowie die roten Ausweiskarten sind bei der Ausgabe mit vorzulegen. An Kinder werden keine Scheine verabfolgt. Die Arbeitnehmer der größeren Firmen erhalten die Scheine wie bisher in den Betrieben durch die Vertrauensmänner.

---

* **Sundwig**, 1. Juli. **Ausflug des Sportvereins Sundwig.** Die Mitglieder des Sportvereins 1911 Sundwig unternahmen gestern mit ihren Angehörigen eine Autobusfahrt nach Bad Saffendorf. Der Wagen war von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden. Die Fahrt vermittelte allen Teilnehmern einige schöne Stunden.

Am 5. Juli Schützenfest in Deilinghofen!

* **Deilinghofen**, 30. Juni. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem diesjährigen Fest, das am 5. Juli auf der Bauerhausschen Wiese in althergebrachter Weise gefeiert wird. Der Vorstand hat alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest besonders glanzvoll zu gestalten. Zelte, Buden usw. werden in großer Zahl herbeigeschafft, es wird in kurzer Zeit wieder das bekannte bunte Bild der aufgebauten Zeltstadt zu sehen sein. Ueberraschungen sind geplant, Kinderbelustigungen, Schützenbier u. a. mehr. Zu dem Kommersabend am Samstag haben sämtliche Schützen mit Damen zu erscheinen. Es wird auch mit der Teilnahme der gesamten Bürgerschaft gerechnet. Natürlich ist es Pflicht jedes Bürgers, seinen Mitgliedsbeitrag pünktlich zu zahlen und das Schützenabzeichen einzulösen.

Der Vorstand hat bestimmt, daß an Einheimische, die noch kein Mitglied sind, bzw. bis zum Feste nicht werden, keine sogenannten Fremdenkarten verkauft werden dürfen, ebenso nicht an deren Angehörige. Jeder Bürger von Deilinghofen muß Schütze sein, damit seine Einstellung zur Volksgemeinschaft klar erkannt werden kann. Also heraus aus dem Schmollwinkel. Unser Schützenfest soll das sein, was es immer war, ein wahres Volksfest für jung und alt.

Wenn am Samstagabend vom ehrwürdigen Ostenberge herab die Kanonen donnern, dann die Fahnen heraus und Feststimmung in die Herzen und Häuser. Die Bürgerschaft wird gebeten, an den Festtagen zu flaggen.

Das Deutsche Jugendfest in Evingsen

Das Deutsche Jugendfest wurde in Evingsen in besonders großem Rahmen begangen. Die Schüler und Schülerinnen der Schulen Ihmert und Evingsen erzielten bei den Wettkämpfen auf dem Sportplatz der Turnerschaft gute Leistungen. Die Hitlerjungen maßen ihre Kräfte im Dreikampf (100-m-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf), die Mädel des BDM. im Keulen- und Schlagballweitwurf. Ihmert gewann das Fuß- und Handballspiel gegen Evingsen. Ueberhaupt war die HJ. Ihmerts gegenüber Evingsen im Vorteil. Eine Siegerehrung, eine schöne Sonnenwendfeier und ein Fackelzug schlossen das gut gelungene Deutsche Jugendfest ab. Darbietungen der Hitlerjugend und Reigen des BDM. hatten die Sonnenwendfeier ausgefüllt.

= **Berchum**, 30. Juni. **65jährige Jubelfeier der Kriegerkameradschaft Berchum.** Am Sonnabend und Sonntag stand unser Dorf im Zeichen der 65jähr. Jubelfeier der Kriegerkameradschaft. Die Fahnen des neuen Deutschlands und zahlreiche Ehrenpforten grüßten die auswärtigen Besucher, und durch die mit frischem Grün geschmückten Straßen gelangte man zur Festwiese, wo in dem 1200 qm großen Festzelt am Samstagabend das Fest durch einen Kommers eingeleitet wurde. Kameradschaftsführer Silbersiepe hielt die Begrüßungsansprache. Der toten Helden wurde in stillem Gedenken gedacht. Ein Sieg-Heil auf Führer und Vaterland beschloß die Ansprache. Nun wechselten in bunter Folge gesangliche, musikalische und turnerische Vorführungen, die jedesmal mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auf der Festwiese war großer Betrieb, zwei Karussells sowie allerlei sonstige Belustigungen hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt und stellten für Berchum ein Ereignis dar. Am Sonntagmorgen kündeten Böllerschüsse den Anbruch des zweiten Festtages an. Zum Frühkonzert fanden sich dann die Kameraden im Festzelt zusammen. Um ½2 Uhr mittags trafen die ersten auswärtigen Kriegerkameradschaften ein und nachdem alle zur Stelle waren, formierte sich der Zug und marschierte zum Ehrenmal, wo zunächst eine Heldenehrung stattfand und anschließend ein kurzer Festzug durch die geschmückten Straßen des Dorfes. Ein lebhafter Betrieb entwickelte sich auf der Festwiese und im Zelt. Die Kapelle der Politischen Leiter von der Kreisleitung Iserlohn spielte. Die Begrüßungsansprache hielt der stellv. Kameradschaftsführer Spelsberg, der zunächst die erschienenen Gäste sowie die auswärtigen Kameradschaften herzlich begrüßte. Die Festansprache hielt der Kreisführer des Kreisverbandes Iserlohn, Major a. D. Weydekamp. Nach Beendigung dieser Ansprache überbrachten die einzelnen Kameradschaftsführer die Glückwünsche ihrer Kameradschaften und teilweise wurden von den Kameradschaften Fahnennägel überreicht. Am Montagabend wurde die Jubelfeier mit dem traditionellen Bürgerball beschlossen. Die Kriegerkameradschaft Berchum kann mit dem Erfolg dieses Festes zufrieden sein.

* **Hohenlimburg**, 30. Juni. **Kraftradfahrer fährt in marschierende HJ.-Kolonne.** Am 28. Juni 1936, gegen 2.20 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer, wie die Polizeibehörde meldet, in der Hagener Straße in eine dort marschierende HJ.-Kolonne. Hierbei kam der Kraftradfahrer zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung ins Hohenlimburger Krankenhaus erforderlich machten. Ein Truppführer der HJ. wurde leicht verletzt. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Kraftrad war zur Zeit der Dunkelheit nicht beleuchtet.

Für die Einheit im Dorfbild.

! **Laasphe**, 30. Juni. Der Landrat des Kreises Wittgenstein, Gail, hat einen bemerkenswerten Aufruf erlassen. Er weist darauf hin, daß man in der letzten Zeit in den Dörfern des Kreises Häuser mit verschiedenartigen Anstrichen sehe, und macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß die bodenständige Farbengebung des alten Fachwerkhauses schwarz im Holz und weiß in den Gefachen sei. Diese Farbengebung müsse im Hinblick auf die Einheit des Dorfbildes auch jeder anderen gegenüber bevorzugt werden.

Ein Pariser Künstler verkaufte kürzlich 30 Aktien auf sich selber und ließ sich für das Stück 50 Mark zahlen. Jeder „Aktionär" soll an den Verdiensten beteiligt sein, die er durch seine Bilder erzielt. Allerdings behielt sich der Maler das Recht vor, die Aktien nach fünf Jahren wieder einzulösen.

Bredenbruch feierte Schützenfest

Erstmals nach 7jähriger Pause / Otto Lahrmann Schützenkönig

Königin Frau Elfriede Grote

* **Bredenbruch**, 1. Juli.

Unser Bürger-Schützenverein von 1858 feierte am letzten Samstag und Sonntag nach siebenjähriger Pause sein traditionelles Schützenfest. Der Verein hatte keine Mühe gescheut, daß sich auch in diesem Jahre das Volksfest würdig den früheren anreihte. — Schon am Samstag vormittag entwickelte sich auf dem Festplatz beim Wirt Ernst Schönenberg ein reges Leben. Nachdem in festlichem Zuge der Vogel zum Schießstand gebracht war, begann unter größter Beteiligung um 13 Uhr das Königsschießen. Nach gut 2 Stunden

gab der Schützenbruder Otto Lehmann den Königsschuß ab.

Die Krone wurde von Rudolf Schmidt, der Apfel von Josef Meyer, das Zepter von Bernhard Hegelich, der rechte Flügel von Hermann Schumacher jr. geschossen. Der König hatte den linken Flügel, Schwanz und Rumpf erzielt. Als Königin wählte sich dieser Frau Elfriede Grote. Unter Vorantritt der Mendener SA.-Standarten-Kapelle und des Westiger SA.-Spielmannszuges wurde der neue König in das Festzelt geleitet, wo dann bei den Klängen der Kapelle bald fröhlichstes Leben herrschte. Auch der Bredenbrucher und Ihmerter Gesangverein stellten sich in den Dienst der guten Sache und trugen durch Gesangvorträge zur Verschönerung des Festes bei.

Im Anschluß hieran vollzog dann Schützenbruder Dörke die Ehrung des neuen Königspaares und Auszeichnung der übrigen Preisträger. Mit kernigen Worten wies der Redner auf die von jeher hier so recht volkstümlichen Schützenfeste hin. Auch das diesjährige reihe sich würdig den früheren an und zeige sich als ein rechtes Fest der Volksgemeinschaft. Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler als den ziel- und richtunggebenden Leiter unseres Volkes schloß der Redner seine Ausführungen. In den Zelten entwickelte sich nunmehr das altbekannte festliche Treiben, wobei auch die Tanzlustigen bei den flotten Melodien der fleißigen SA.-Kapelle reichlich auf ihre Kosten kamen.

Am Sonntag früh um 6 Uhr weckte der Spielmannszug wieder zu neuem festlichen Treiben.

Um 2 Uhr formierten sich die Schützen zum Festzuge, der sich durch die ganze Ortschaft erstreckte. Am Ehrenmal wurde haltgemacht. Der Oberst und Vereinsführer gedachte kurz der im Weltkrieg und für die Bewegung gefallenen Helden, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. — Dann ging es weiter zum Festplatz, wo der König im Beisein des Obersten die Parade abnahm.

Auf dem Festplatz herrschte bald ein fröhliches Treiben. Der Hofstaat ging mit ganzen Körben voll kleiner Geschenke und Leckereien unter die Kleinen zur Verteilung. Wettlaufen und Karussellfahren trugen weiter zur Belustigung der Kinder bei. Abends schloß sich dann der traditionelle Festball an, der die Festteilnehmer und fremden Gäste bis in die frühen Morgenstunden in schönster Harmonie vereinte.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Inseratenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

Die neue Straße nach Stephanopel

Erschließung des schönsten Tales der Stadt Hemer für den Fremdenverkehr

Auch ein vorbildlicher Fußgängerweg

* **Hemer**, 1. Juli.

Seit dem Tage, da eine ungeheure Schneelast sich auf alles Lebende und Tote legte und es zerdrückte und herunterbog, gibt es nur noch eine Straße für den Verkehr nach Stefanopel. Und es ist ein Glück, daß diese eine Straße jetzt fertig geworden ist, daß Autos auf ihr fahren können wie auf einer Bahn, daß Radfahrer und Motorradfahrer dennoch Platz genug haben und erst recht die vielen Fußgänger in der Lage sind, ohne Gefahr und ohne viel Staub schlucken zu müssen, lustwandeln zu können.

Es ist die Stefanopeler Straße, von der die Rede ist, die nach über einem Jahr Bauzeit bis zum vorläufigen Ende, dem Gasthof Winterhof, im großen und ganzen vollendet worden ist. Sicherlich waren es am Sonntag die meisten Ausflügler im Stefanopeler Tal, die nur der neuen Straße wegen nach hier gekommen waren, die einmal sehen wollten, was aus dem bisherigen schmalen Weg mit seinen vielen Schlaglöchern und knappen Kurven geworden war.

Und sie wurden alle angenehm enttäuscht,

denn die glatte Decke, die Breite der Straße und damit ihre bessere Uebersichtlichkeit legten ein beredtes Zeugnis ab von der Arbeit, die hier geleistet werden mußte. Unzählige Kubikmeter Erde und Felsen mußten von den steilen Wänden der Berge abgetragen werden; unzählige Steine und Felsen abgefahren und zerschlagen werden, um an anderen Stellen wieder aufgeschüttet zu werden. Und das ist das Eigenartige bei diesem Straßenbau: nichts von den Unmassen an Erde und Steinen blieb als überflüssig liegen, sondern alles fand seine entsprechende Verwendung. Auch der Sundwiger Bach hat sein Bett mehrmals verlegen müssen, das heißt, man half ihm tüchtig dabei. Gecks Teich, die Zierde des Winterhofs, ist auch ein Stück von der Straße abgerutscht. Der endlose Kilometer Straße hätte auch ihn halb gefressen, wenn man ihn dafür nicht nach der entgegengesetzten Seite vergrößert hätte.

Nun ist die Straße, die das wohl schönste Tal Hemers erschließt, fertiggestellt.

Das heißt, es ist noch allerlei zu tun. Noch liegen vom Anfang bis Ende die Gleise der Loren, noch sind die Banketts nicht angelegt. Und vor allem das erste Stück direkt über den Häusern des Grüntals, wo ein allzu großer Bogen jetzt in gerader Linie durchgeführt wird, bedarf noch vieler Arbeit. Hier floß ehemals der Sundwiger Bach. Man hat das Bachbett mit den Steinen zugeworfen und gerade über es und die Wiesen hinweg eine künstliche Straße aus all den Steinen gelegt. Nun fehlt hier noch der Kleinschlag und die verbindende Decke. Aber auch das wird noch werden ...

Wir sprachen von zwei Straßen. Jawohl, es wären ihrer eigentlich zwei, die ins liebliche Stefanopeler Tal führten. Denn ein herrlicher Waldweg biegt unterhalb der Ostfeldschen Drahtzieherei ab über das Eickenufer durch herrlichen Hochwald nach Stefanopel, der dann unterhalb der Fabrik Graumann in der Krim wieder auf die Hauptstraße mündet. Wir sind diesen Weg gegangen. Wir hätten es besser nicht getan. Denn wir mußten mehr klettern, als wir die ganze Woche zu arbeiten gewohnt sind. Erst ging es ganz gut. Dann auf einmal türmten sich mehrere Bäume über den Weg, von den Lasten des Schnees aus dem Erdboden gerissen oder in der Mitte des Stammes geknickt. Man muß um sie herum. Wenn man gedacht hatte, daß das ein Einzelfall sei, wo gerade eine Reihe der Tannen auf die Straße gefallen sei, so hatte man sich geirrt. Denn immer mehr wurden es, immer dichter lagen sie und man konnte auch nicht mehr um sie herum, denn dort lagen wieder neue, immer neue. Wohin man sah, nichts als zersplitterte Stämme, herausgerissene Wurzeln und in der Hälfte angebrochene Bäume. Ein unsagbar trauriges Bild. Ueber ein Drittel des Waldbestandes ist vernichtet. Als wir nach langer Kletterei schon vorher die richtige Stefanopeler Straße wieder erreichten, wußten wir,

daß hier die Einsetzung von Arbeitsdienstmännern notwendig war.

Daß diese Arbeitsmänner, die in diesen Tagen ihre beschwerliche Arbeit aufnehmen, übergenug zu tun haben, um das Urwaldchaos einigermaßen zu lichten. Und daß wird noch eine lange Zeit vergehen ...

us.



Foto: E.-KZ.

Die neue Straße Stephanopel—Sundwig.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute entschlief nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein geliebter Mann, unser guter Vater unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Wilhelm Stein

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der Familie:
Anna Stein geb. Düsing
Dr. Wilhelm Stein
Oberarzt in der San.-Abtlg. 2
Lotte Stein
Otto Stein

Iserlohn (Stefanstr. 16), den 30. Juni 1936.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 3. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Elisabeth-Hospitales aus.
Die feierliche Seelenmesse wird gehalten am Samstag, dem 4. Juli, 6.30 Uhr.
Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Gestern morgen 5.45 Uhr nahm Gott unsern innigstgeliebten Sohn, meinen herzensguten Bruder unsern Neffen u. Vetter

Kurt Kabelitz

im Alter von fast 26 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz:
Richard Kabelitz und Frau
Richard Kabelitz jun.

Iserlohn, Bielefeld, Arnsberg, Kolonovska Ob.-Schles., Berlin, Elbing und Hamburg, den 30. Juni 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen um ½2 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Küper

geb. **Thiele**

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Remscheid, Bielefeld, Schwerte, Brilon, Düsseldorf, Hilversum (Holland), den 30. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Galmeistraße 39, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 17. Juni 1936 ist der **Bäckermeister und Gastwirt Karl Nölke, Oestrich, Kirchstraße 27** wegen Hinterziehung von Umsatzsteuern 1925—1935 zu 4 500,— RM
Einkommensteuern 1925—1935 . . . . . zu 12 500.— RM
Vermögensteuern 1925—1930 und 1933—1938 in Tateinheit mit Vergehen gegen § 15 der 2. Steueramnestieverordnung vom 19. 9. 1931 zu 5 000,— RM
zusammen: 22 000,— RM
Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.

Iserlohn, den 30. Juni 1936.

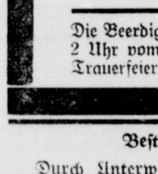
Finanzamt Iserlohn.

Bekanntmachungen der Stadt Iserlohn

Das Gelände zwischen Alexanderhöhe und Alexanderstraße, mit Ausnahme eines Streifens von etwa 40 m parallel zum Ackenbrockweg, soll durch einen Fluchtlinienplan als Freifläche ausgewiesen und von der Bebauung ausgeschlossen werden. Dieser Plan liegt gemäß § 7 Abs. 1 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 1. Juli bis einschl. 28. Juli 1936 im Stadtvermessungsamt, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer 5, zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll daselbst anzubringen.

Iserlohn, den 26. Juni 1936. **Der Oberbürgermeister.**

Einen Gasherd? wollen Sie kaufen



Ja!

Dann aber einen der neuen preisgünstigen Modelle von

Bölling Iserlohn Kirchtreppe

Schön möbl. Zimmer
(2 Betten) mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Hemer. 3833

Hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Palm, Leckingsen 10

Mehrere
Ia gebr. Garbenbinder und Grasmäher
geben preiswert ab
Gebr. Haver, Schwerte-Ruhr
Ruf 2717

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Verloren
auf dem Wochenmarkt golden Armbanduhr. Wiederbringer erhält Belohnung. Langenfeldstr. 63

Größeres modernes
Ladenlokal
in guter Geschäftslage Hemers, Hindenburgstr., evtl. mit Hinterraum gesucht. Niedrigste Preisangebote unter P P 01342 an die Geschäftsstelle

3 Zimmer-Wohnung
von sicherem Mietszahler in Iserlohn gesucht. Angebote unter A A 01347 an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht
2 oder 3 Zimmer-Wohnung
in Iserlohn, Hemer od. Umgebung Angebote unter S S 01359 an die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung
von kleiner Familie zum 1. Aug. gesucht. Angebote unter O 01357 an die Geschäftsstelle.

Schöne 3826
4 Zimmerwohnung
abgeschl. nebst eing. Bad, Balkon und allen Bequemlichkeiten, in besserem Hause an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Preis 70 Mk. einschließlich sämtlicher Nebenkosten wie Wassergeld, Flurbeleuchtung usw. Näheres in der Geschäftsstelle.

Im Neubau „Sieben Gäßchen"
4-6 Zimmerwohnung
mit allen Bequemlichkeiten Bad, Etagenheizung, Balkon bezw. Terasse, Garage und Gartenbenutzung zum 1. 10. oder früher zu vermieten. Zu erfragen unter Fernsprecher Nr. 3983.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
im Osten der Stadt zum 1. Aug. zu vermieten. Angebote unter W W 01361 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung
in meinem Hause Auerweg 7 ist ab sofort oder später zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Vorratskammer, Bade- und Balkonzimmer und große Mansarde, Zentralheizung u. alle Bequemlichkeiten. 3752
Gustav Doßmann.

5 Zimmerwohnung
ab 1. August zu vermieten. Fritz Horst, Hemer, Friedrich-List-Str. 7

Mansarden-Wohnung
Neubau, 3 Zimmer, Küche und Bad zum 1. Sept. 1936 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 3841

2 freundliche Zimmer
an ältere Dame zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle 3816

Möbl. Zimmer
an 2 Freundinnen zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 3832

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, erfüllt Ihnen der im 95. Jahrgang erscheinende

J.K.Z.

die alteingeführte Tageszeitung für den gesamten Stadt- und Landkreis Iserlohn!



Samstag, den 4. Juli nachmittags 1 Uhr ab Wichelhovenhaus Iserlohn
Fahrt nach Königswinter zur Abendveranstaltung
„Der Rhein in Flammen"
große Rheinufer-Beleuchtung und Feuerwerk von Bonn bis Linz
Rückfahrt 24 Uhr **Fahrpreis 5 Mk.** Omnibus-Reisedienst **H. Luther,** Mühlentor 16, Ruf 2333

Die empfehlenswerte Gaststätte
UNION-BRÄU
RUF 3838
Geschäftsübernahme

Gebe hierdurch allen Gästen bekannt, daß ich mein Geschäft
Herrn Erich Trautvetter
übertragen habe.
Heinrich Opderbeck

Habe mit dem heutigen Tage die
Opderbeck'sche Gaststätte
übernommen. Mein Grundprinzip ist Höchstleistung von Küche u. Keller bei angemessenen Preisen.
Erich Trautvetter

Nachrodt-Einsal

Allen unsern Gästen und Gönnern bei unserm Scheiden aus Nachrodt nach unserer alten Heimatstadt Iserlohn ein herzliches Lebewohl und öfteres Wiedersehen im „Deutschen Eck"

Paul Ditzhaus und Frau

Heute Alexanderhöhe!
4 Uhr nachm. **Kaffee-Konzert**
8 Uhr abends **Tanz im Freien**
Schallplattenmusik der Firma Lütkoff. **Buntbeleuchtung**

Fahre Freitag, den 3. Juli **nach Essen zur Gruga**
Abfahrt 1.30 Uhr ab Schillerplatz. Fahrpreis RM. **2.50**
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann
Anmeldungen im Restaurant K. Dickmann, Schillerplatz. Ruf 3800

Für die Reise unsere
Morgenröcke
Bademäntel
Handschuhe
Schirme
Krawatten
Hegemann
Iserlohn, Kirchstrasse 3
Lanova-Blusen sind immer richtig



Modische Damen-Handschuhe
in neuen Sommerfarben
2.45 1.90 1.75
1.25 1.10 0.90
Haase & Co., ISERLOHN Wermingserstr. 16
Das führende Haus in Modewaren



Bei fetthaltiger Haut
mattieren Sie Ihre Haut am Tage am besten mit
Academie-Ausgleichscreme Nr. 26
besonders dann, wenn Sie keinen Puder zu benutzen pflegen. Academie-Ausgleichscreme ist ein Erzeugnis der guten Schönheitspflege Academie.
Machen Sie einmal einen Versuch mit Academie-**Ausgleichs**creme Nr. 26 dem geschätzten Creme für den Tag.
Originaltopf 2.50, Tube 1.—
Kopera
Iserlohn, Wermingser Straße 12

Stadt Hemer!
Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk. an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!

Inseratenwerbung durch den JKZ bringt neue Kunden

Reinigen, Nähren und Stärken, das ist die Grundlage der weltberühmten Elizabeth-Ardens-Schönheitsbehandlung. Ein Versuch wird Sie überraschen Beratung kostenlos!
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Schäferhunde
1a Wurf, zu verkaufen. 3815
Ackermann, Läger.

Hypothek
80000 Mark erststellig gesucht. Angebote unter P P 01358 an die Geschäftsstelle.

Iserlohner Bürger-Schützen-Verein
1. Kompanie
Donnerstag, den 2. Juli, 19.30 Uhr
2. Kompanieappell beim Hauptmann **Specht,** Prinzenstr.
1. Paroleausgabe für Schützenfest, 2. Uniform- u. Stiefelappell, 3. Manöverlöhnung. — Die Offiziere der 1. Komp. erscheinen in Uniform, die Schützen mögl. in Schützenmütze.
Mitgliedskarten sind als Ausweis mitzubringen. **Biesenbach,** Oberfeldm.

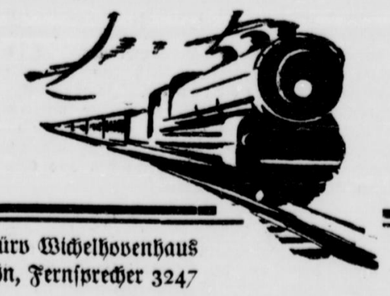
Sonntag, den 5. Juli, 15 Uhr
Mittwoch, „ 8. „ 15 „
Rennen zu Dortmund
Sonntag: U. a. **Preis der Roten Erde** Agl. II., 4000 RM.
Mittwoch: U. a. **Offizier- u. Amateurrennen**
Niedrige Eintrittspreise
Damen und Militär halbe Preise



Nur **3 Pfennig** Betriebskosten pro km
Beratung und Vorführung unverbindlichst
Tempo Wagen jetzt mit GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG
Gen.-Vertretung Süd-Westf.
Fritz Richter, Ruf: 2595
Iserlohn-Grüne, Legschotte 2

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Ermäßigte
Urlaubskarten
jetzt im ganzen Jahr ohne Aufschlag erhältlich!



Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247